



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Das 2. Capitel deß 1. Theils. Wie man sich gegen Christum verhalten/ und
mit ihm in seinem kindlichen Alter umbgehen soll/ in vierzig
Betrachtungen außgetheilet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

auff Morgenland herbey nahen. Zum 10. Das dieser Will mehr nicht hasse als die Sünd / daß er keinen anderen Feind habe als die Sünd / welche dem Willen Gottes / und dem heiligen zuwider ist.

Hierüber hastu dich zu verwunderen / Gott zu loben / und dergleichen mehr. Endlich thue dein Begehren / wie im vorigen angedeutet worden: Opffere und vereinige dei-

nen Willen mit seinem Willen. In allem diesem kanstu dich auff die Weiß üben / welche ich am End des vorgehenden Puncts vorgeschrieben hab. Das du entweder alle Tag eins zu bedencken nehmeß ; und wan du zum End kommen / wider von vornen anfangest ; oder auch in einem jedwedern Gesäß deines Rosenkrantz erwegeß.

Das II. Capitel.

Wie man sich gegen Christum verhalten / und mit ihm in seinem kindlichen Alter umgehen soll: in vierzig Betrachtungen außgetheilet.

In diesen wehrenden vierzig Tagen werden uns drey Geheymnus von Christo vorgehalten. 1. wie er geboren. 2. am achten Tag beschnitten / und Jesus genant worden. 3. wie die drey Weisen auff Morgenland kamen ihn anzubetten. Diese drey Geheymnus hastu die erste zwanzig Tag zu erwegen. In den anderen zwanzig Tagen hastu du ihn gleich wie ein Jünger in der Schul / als einen Meister und Lehrer anzuhören: wie er anfang die Vollkommenheit und die Tugenden des h. Evangelii vorzuhalten ; weiters so hastu dich in ihm als in einem Spiegel / in welchem allerley Vollkommenheit zu besehen. Alles dieses soll in fünff Ordnung außgetheilet werden. Und ob ich wohl in diesem Capitel allein die Betrachtung vom fünff und zwanzigsten Tag des Christmonats bis zum zweyten Tag des Hornungs / ohne einige Anmeidung der heiligen / (von welchen im dritten Capitel soll geredt werden) so die Zeit durch vorfallen / vortrage ; dan noch so will ich den frommen andächtigen Christen gebetten haben / damit er neben den besondern geistlichen Übungen eines jedwedern Tags / von welchen im dritten Capitel neben dem kurzen Inhalt der Leben der heiligen geredt wird / auch folgende Betrachtungen lese / und sich in dem / was ihm Gott eingeben würd / den Tag durch auffhalte.

Die erste Ordnung.

Wie sich ein frommer Christ gegen dem Kindlein in der Krippe verhalten und mit ihm umgehen soll.

Die 1. Betrachtung.

Wie die selige Jungfrau mit dem Kindlein Jesu nieder kommen.

Nimm deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an neben andern Stücken wie im Anfang der ersten Betrachtung des Advents gesagt worden.

Die erste Vorbereitung. Gedencke als wärd du im Geist zu Bethlehem im Stall wärest / in welchem die Jungfrau / so gebären soll / der H. Joseph / eine grosse Anzahl der heiligen Englen / under welchen auch dein Schutzengel / welcher dich dahin begleitet. Im 2. begehre von Gott Gnad / daß du dich Geheimnis wohl erkennen / und deitzen Nutz darauf haben mögest.

1. Punct.

Erwege / wie daß unser Heyland / ungeschicht / daß er ein sehr groß Verlangen und Eysser hatte sich vor den Menschen zu erzeigen / und anfangen ihr Heyl zu würcken; dennoch die völlige neun Monat hat wollen erwarten / und umb keinen Tag lang verkürzen. Item wie daß er (unangesehen daß er wohl wisse / daß er in einem unschätigen Stall sollte geböhren werden / und im Leib seiner Mutter guten genügen hätte) keinen Augenblick über die neun Monat hat bleiben wol-

len; also daß ihn weder die Ungleichheit welche er gleich als in einer finsternis hatte / noch die Unreinigkeit des Ortes / oder auch das Genügen im Leib seiner Mutter gegen den andern beyden zu rechtmäßig haben können auffhalten.

Über welchen Gehorsam du dich nicht zu verwunderen; ja dich zu schämen / daß du so langsam zu gehorsamen pflegst. Gedenne dein Heyland / und komme dem was dein Gott von dir erfordert / beherlich nach / also daß dich weder Lust noch Lust / oder Ungemächlichkeit zurück halte.

2. Punct.

Bedencke / wie die selige Jungfrau durch besondere Eingebung Gottes vernahmet / daß die Zeit ihr Kindlein zu gebären herbey kommen / sich in einen Stall begeben / und in einer Verlegenheit welche sie wegen der großen Lieb Gottes Verlangen ihr Söhnlein mit Augen sehen / ankommen thäte / ihr liebes Kind Mitternacht mit Freude ohn allen Besorgen / ohne einige Verurteilung und Verlegung ihrer Jungfräuschaft gebären; gleich wie sie denselben ohne fleischliche Lusten und Beschädigung ihrer Jungfräuschaft hatte. Item wie sie / so bald ihr Söhnlein (die gebenedeyte Frucht des Leibs / auff welchen man so viel erwartet) vor ihr liegen sahe / gleich in ihre Arme genommen / angeknuffet / in Windeln eingewickelt / in die Wiege gelegt / und nit gnugsam hat angesehen.

Ach der großen Freude ! wer selte die Jungfrau ein nit Glück wünschen / daß ihr so todt in wegen einer so heiligen / schätlichen und ungewöhnlichen Geburt ! Ach gütiger Vater ! was seynd mir

schuldig dir für Dancksagung zu thun / daß du uns deinen eingebornen Sohn gegeben? O du einiger Sohn Gottes! wie sollen wir vergelten / daß du dich selbst uns Menschen dargegeben / und persönlich mit unsrer Menschheit vereiniget hast? O du Tröster heiliger Geist! was für einen Trost hastu uns gegeben / in dem du diesem new gebornen Kindlein im Leib seiner Mutter seine Form und Gestalt gegeben? O selige Jungfrau! wie glücklich bistu / daß du dein Geblüth zu dieser Menschheit hergegeben / mit welcher die Gottheit als mit einem Kleid bedeket / daß du ihn neun Monat in deinem Leib getragen und genehret! Selig bistu zu schätzen / O heiliger Joseph / daß du dieser Jungfrauen und Mutter des Heylands so getrewlich in allen Zufällen bengestanden und gedienet? Wie ist es möglich / daß wir alles dieses / ein jedweder seiner gebührt nach vergelten? O ihr Creaturen so viel ihr seyd im Himmel und auff Erden / sehet an unser geringes Vermögen / helfet uns Gott loben und dancken für eine so herrliche Wohlthat: *Benedicite omnia opera Domini Domino, &c.*

Mein Seel / sag mir / ist es nicht eine sehr grosse Schand / daß du so viel gute Tüthen durch Gottes Eingeben / gleich als geistliche Kinder empfangen / und doch kein einziges gebohren / oder in das Werck gericht? oder aber / wan du deine Tüthen schon in das Werck gestelt / so ist doch solches mit grosser Mühe / ungem und Verdruß geschehen / in grosser Unsauberkeit: dan du hast allzeit deinen eigenen Vortheil darbey gesucht / und also deine Werck verunreiniget. O mein Gott und Herz! laß mich meiner Bitt gewehren / und verleshe mir / daß ich von dieser Stund an alle meine Tüthen / welche du mir in mein Herz eingeben / und gleichsam säen wirst / mit Trewden / ohne Ver-

druß / dir allein zu Lob und Ehr / ohne meinen Vortheil / oder einiges ander Bedencken / mit dem Werck vollziehen / und gleichsam gebähren möge.

3. Punct.

Betrachte / was die selige Jungfrau für ein zartes und andächtiges Herz gegen ihrem lieben Söhnlein gehabt. Erstlich / was sie für einen Trost in ihr empfunden / in dem sie ein so feines / und über alle Menschen schönes Kindlein anschawete. Zum 2. wie sie dasselbe höchlich ehret / und als ihren Gott und Herzen anbetet. Zum 3. Wie sie sich selbst demselben auffopffere / und zu allen Sachen / welche einer Mutter und Säugammen gebühren wollen / so demüthig und dienstwilling anbiete. Zum 4. Wie sie sich so tieff vor ihm verdemüthige / und ihn in grosser Underthänigkeit für ihren obersten Herren und Gott erkenne. Zum 5. Was für ein groß Verlangen sie gehabt / damit das menschliche Geschlecht auff's eheste erlöset würde.

Meine liebe Seel! laßet uns dergleichen thun / und unsere Trewd / Verehrung / Auffopffierung / underthänige Erkantnus und Verlangen mit der Trewd / Verehrung / Auffopffierung / und dergleichen dieser seligen Jungfrauen und Mutter vereinigen.

COLLOQUIUM.

Hierüber stelle zum Beschluß dein Gespräch an.



P. Sufferen

ol. II

ers I

Die 2. Betrachtung.

**Was diß für ein Kindlein sey/
das im Krippelein ligt / und was es
für eine Beschaffenheit
mit ihm habe.**

Fang deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an / wie in der ersten Betrachtung des Advents angedeutet worden.

Die zwey Vorbereitungen geschehen wie in voriger Betrachtung.

1. Punct.

Bedencke mit Fleiß die Person dieses Kindleins / welches dem meisten Theil der Menschen unbekant / und was es für eine Beschaffenheit mit ihm habe: dan derjenige / welchen du sehest in der Krippen liegen / und weinen / die Brüst seiner Mutter saugen / und in allem andern kleinen Kindern gleich scheint / ist der Sohn des lebendigen ewigen Gottes / eines Wesens mit seinem Vatter. Zum 2. Er ist so gar seiner Menschheit nach ein wahrer Sohn Gottes / kein Gnadenkind / wie die Menschen und Engelen / sondern ein natürlicher Sohn Gottes; wegen der persönlichen Vereinigung / welche gemelte Menschheit zu der Gottheit erheben thut. Zum 3. Ist er ein Erb aller Güter seines himmlischen Vatters; nicht wie sonst ein Sohn seinem Vatter zu erben pflegt / (dan Gott ist ewig und stirbt nimmer) sondern durch gleiche Befigung und Genießung. Zum 4. So ist diß Kindlein ein wahres Ebenbild Gottes / nicht allein der Gottheit / sondern auch der Menschheit nach / in welcher die Gottheit / gleich wie ein Spiegel auff dem eingetruckten Wachs zu sehen ist. Zum 5. Es ist der große Messias und Hey-

land der Welt / das ganze menschliche Geschlecht zu erlösen / und auß der Dürckheit des Sathans zu erretten.

Meine Seel / wer soll sich nit hoch über wundern / wã er ansihet / wie das eine so groffe und werthe Person so verächtlich / schlechtlich gehalten / in einer Krippen Stall ligt? Was muß diß für eine Lieb seyn / so ihn hierzu bewegt / at! So diß Kindlein hoch und werth / setze es an innerlich und eufferlich; dan der natürliche Sohn Gottes / eines Wesens mit ihm. Laß dich nit ärgern an dem Schanden an dem Krippelein / und an der Armut / welche du allhie siehest; was du mit leeren Augen nit kanst erkennen / das muß den Glauben lehren. Sprich mit dem heiligen Bernardo: Tanto mihi carior / quanto vilior. Je verächtlicher und elender er scheint / je werther und lieber er mir seyn.

Ich erstrewe mich / und frolocke mich / gütiger Her / Jesu / daß deine Menschheit mit der Gottheit vereiniget: Sey dir / O selige Jungfrau / daß du würdig schädest seine Mutter zu seyn / und zu seiner Ehr erhebt worden. Du aber / O meine Seel / sag mir / was Ursachen hastu mich selbst mit dem ganzen menschlichen Geschlecht zu erfreuen? wegen der Vereinigung / die wir mit der Gottheit bekommen / also daß wir Gott zu unserem Vatter haben / welches die Engel niemahl sagen können. Mein Gott und Herr! was selb dich nit für Lob und Dank sagen / durch die Verdiensten dieses Kindleins / des geliebten Sohns / durch die heilichende Gnad / so er uns mit seinem Leben und Tode zuwegen gebracht / zu seiner Gnad angenommen? Wolte Gott / meine Seel! daß du wohl begreiffest diese hohe Würde / ein Kind der

den seyn/ein Erb Gottes und MitErb Jesu Christi / du würdest nimmer gnugsam bezeugen mögen/ wie höchlich du gegen diesem Kindlein verbunden / durch dessen Geburt wir zu Kinderen der Gnaden worden.

2. Punct.

Sehe an / wie eben diß Kindlein seiner Kindheit oder dem Kripplein nach / Item seiner ewigen Geburt der Gottheit nach beschaffen sey/ und halte eins gegen das andere. Dan erstlich so ist es seiner Gottheit nach im Himmel und allenthalben ; seiner Kindheit nach ligt es im Kripplein im Stall. Zum 2. seiner Gottheit nach ligt es in dem Thron der Herrlichkeit seiner Kindheit nach ligt es in Windlein eingewicklet im Kripplein. Zum 3. seiner Gottheit nach ist es mit dem Kleid der Glory und Herrlichkeit angethan ; seiner Kindheit nach ist es mit schlechten Tüchlein bedecket. Zum 4. seiner Gottheit nach ist es das Wort des himmlischen Vatters/ durch welches alles erschaffen ist ; seiner Kindheit nach kan es noch kein Wortlein reden. Zum 5. seiner Gottheit nach ist es mit viel tausend und tausend Engelen umgeben ; seiner Kindheit nach ligt es im Kripplein bey dem Ochsen und Esel. Zum 6. seiner Gottheit nach bedarff es keiner Hülff ; seiner Kindheit nach wird es mit Milch ernehret / und hat der Hülff der andern vornöhten. Zum 7. so ist es seiner Gottheit nach ewig / und kan nimmer sterben ; seiner Kindheit nach ist es sterblich. Zum 8. seiner Gottheit nach erhaltet es alles in seinem Wesen für dem Utergang ; seiner Kindheit nach wird es in den Armen seiner Mutter getragen / damit es nicht selbst fälle.

O du wunder und grosser Gott ! wie bist du ein so blödes und kleines Kindlein ? je

mehr du dich meinerwegen verdemüthiget/ und verächtlich gemacht/ je mehr wil ich dich lieben und erhöhen. Du bist fürwahr nicht weniger freundlich und liebreich in den Armen deiner Mutter / als an der Rechten deines himmlischen Vatters. Nun sag mir / mein Seel / was für ein Lust und Liebe solt du nicht zu der Demuth haben / deren dir der Heyland der Welt gleich im anfang seiner Geburt ein so herrliches Beyspiel gegeben/ ja welche er sein ganz Leben durch so hoch geachtet/ und sich so fleißig darin geubt: also daß der H. Paulus die Demuth die Tugend Jesu Christi nenne.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß richte dein Gespräch an Christum/ und sprich zu ihm mit dem H. Augustino : Mein süßer Heyland Herz Jesu Christe / nimm von mir den Geist der Hofahrt/ und verlenhe mir gnädiglich den grossen Schatz deiner Demuth.

Die 3. Betrachtung.

Wie sich das Kindlein in der Krippen gegen Gott seinem Vater verhalten habe.

Ang deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes / wie in der ersten Betrachtung des Advents gelehret worden. Brauch dich derselben Vorbereitungen / so in der ersten Betrachtung seynd.

1. Punct.

Betrachte / wie sich diß Kindlein gleich im Anfang seiner Geburt / in seinem Gemüth und in seinem Herzen (dieweil es noch nicht mit dem Mund reden mögte) gegen

P.
Krippen

ol. II

ers I

gegen Gott seinen himmlischen Vatter verhalte/ so wirst du sehen/wie es seine Größe und hohe Majestät erkenne / und die Underthänigkeit/welche es ihm wegen der angemessener Menschheit schuldig / so gern gesiehes wie es ihm die allerhöchste Ehr / so man jemal erdencken kan/ erzeige / und dergestalt anbette/das man bisher nie dergleichen gesehen/noch gehört hat/noch von einiger Creaturen hat gesehen können.

O meine Seel! wan du Gott liebest / so hast du dich billig zu erfreuen/das dein Herz und Gott solcher Gestalt erkennet und geliebt wird. Mein gutiger Herr Jesulich muß mich schämen / wan ich meine Geburt ansehe/und den grossen Unterscheid erkenne; dan ich weder die Erkenntnis / noch Liebe/ noch Begierd zu Gott habe/ es sey dan nach vielen verlauffenen Jahren. Was ich damals nicht hab thun können / begehre ich jetzt gut zu machen ; ich vereinige meine verehrung mit der Ehr / welche du in deiner Geburt Gott erzeiget; Ich bette demüthig/innerlich und auferlich an deine Gottheit und deine Menschheit.

2. Punct.

Bedencke/wie sich diß Kindlein so danckbar erweise; dan dieweil es wohl erkennete/das seine Seel auß nichts erschaffen/das es auß eitel Güte Gottes mit so vielen und mancherley Gnaden und Gaaben bereichert/ persönlich mit der Gottheit vereiniget; Item das sein Leib durch ein groß Wunder seine völlige schöne Form und Gestalt bekommen / und persönlich mit derselben Gottheit vereiniget; Endlich in dem Leib seiner Mutter neun Monat lang erhalten / so war es nicht möglich/ das es nit auß das beste und allerhöchste seinem himmlischen Vatter für sein natürliches / übernatürliches und per-

sönliches Wesen / welches es von ihm empfangen/sich bedancken thäte.

Mein Gott! es thut mir im Herzen wehe / das ich so langsam die natürliche und übernatürliche Gaaben / so ich von dir empfangen/ zu erkennen angefangen hab / da ich so schlechtlichen für dieselbe gedancke das ich säumnig gewesen dieselbige durch meine Diensten zu vergelten / und gleichmüthiger stäter Undanckbarkeit gelebt habe. Was vorlängsten hätte thun sollen / begehre ich jetzt zu ergänzen und gut zu machen; so vereinige meine Dancksagung mit dem welche du im anfang deiner Geburt gut hast. Ich sage dir Lob und Danck für die Gutthaten / welche ich innerlich und äußerlich in gemein mit anderen / und befehle befanter oder unbekanter / natürlicher und übernatürlicher Weis an Leib und Seele empfangen hab. Ja nicht allein für das empfangene Gut/ sondern auch für das dardurch mich für so vielem Ubel und Unglück heut bewahret. Endlich für das Gut das mir in jenem Leben bereitet hast.

3. Punct.

Betrachte die grosse Lieb dieses Kindleins zu Gott / welche es durch den Eifer der Ehre und Glory seines himmlischen Vatters(welche ihm stäts im Sinn und Begierde) zu vermehren/so gar von seiner Menschheit an erzeigte; dan in dem es die Sünde und die Unbilligkeit der Menschen / mit welcher sie Gott beleidigten/ansah/wurd es nit mit nem solchen Verdruß und Schmerzen überfallen/das ihm die Zähren auß seinen Augen rinnen thäten; in erwegung/das es welcher aller Lieb und Ehren werth / so wenig geliebt und geehret wird / ja so frech und muthwilliger Weis beleidiget und betrügt wird; thät er sich (solche Beleidigung

gut zu machen) ganz und gar in die Liebe aufzueßen / und Gott mit einer unermäßlichen Liebe gleichsam umfangen / dierviel er selbst seiner Gottheit nach unendlich war.

Meine Seel! gehe in dich selbst / und schäme dich in dein Herz; dan deine Sünd so wohl / als der anderen dem Herrn Jesu im Krippllein vor Augen stunden / ihm einen Unlust und Verdruß machten / ja so gar die heisse Zähren auftrieben. Ach wie wärest du so glücklich / wan du dich zu einer fernrigen Liebe anreißest / und dieselbige mit der Lieb des Herrn Jesu im Krippllein vereinigen thätest; deine Mängel in der Liebe also zu ergänzen und gut zu machen / und verzeihung deiner Sünd zu erlangen/wie die Magdalenathäte.

Mein Gott und Herr! ich opffere dir alle Schmerzen und Zähren dieses Kindleins in der Krippen / die Mängel in meinen Schmerzen hiemit zu besseren / und also völlige verzeihung meiner Sünden zu erlangen.

4. Punct.

Bedencke / wie es sich selbst mit allem dem was es in das künfftig thun und leyden würde / aufopferte / wie es sich in allem in den Willen Gottes dargaben thäte / damit alles zu der Ehr seines himmlischen Vatters / und zur erlösung des menschlichen Geschlechts gerichtet würde; wie es jetzt (also zu sagen) in seinem Herzen zu seinem Vatter sage / was er nachmal im Garten am Oelberg sprach: Nicht mein / sondern dein Will geschehe; nicht was ich / sondern was du wilt / das geschehe.

Meine Seel! was kanst du nütlicher thun / als daß du deinem Heyland und Meister folgest? Opffere dich selbst / dein ganz Wesen / und alles / was du die übrige Tag

R. P. Suffren, 3. Bund.

deines Lebens thun / oder auch leyden wirst.

COLLOQUIUM.

Ergib dich allenthalben / und in allen dingen an seinen heiligen Willen / besser kanstu diese deine Betrachtung nicht beschließen.

Die 4. Betrachtung.

Wie sich das Kindlein in der Krippen gegen die selige Jungfraw und Mutter / und andere Menschen verhalten habe.

Setze deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes / wie in der ersten Betrachtung des Advents gelehret. Die zwei Vorbereitungen seynd / wie in den vorhergehenden Betrachtungen.

1. Punct.

Erwege / wie sich das Kindlein gegen seine selige Mutter verhalten; dan gleich wie er damals / als er in ihrem Leib empfangen wurde / sie mit vielen und grossen Gaabern und Gnaden zieren thäte / also hat er nicht weniger in seiner Geburt gethan / da er ihren Leib verließ. Er vermehret ihr das innerliche Licht ihres Verstands / die geistliche Freud und andere Gnaden mehr; und wolte im geringsten nicht / daß ihre Jungfrawschaft verfehret würde.

Billig ist es / O selige Jungfraw und Mutter / daß ich mich mit dir wegen eines so gutherzigen Kindleins / welches alles mit so großem Danck belohnet / erfreue. Wolte Gott daß ich gleicher Gestalt die Wohlthaten / so ich von dir empfangen / erkennen und vergelten thäte.

33

2. Punct.

P. Suffren

ol. II

ers I

2. Punct.

Bedencke/das gleich wie es anfänglich in seiner Geburt sich gegen seinen himmlischen Vatter der Gebühr und Frombkeit gemäß verhalten / auch nicht weniger gegen seine Mutter (doch auff seine eigene Weiß) gethan habe: dan erstlich so ist wohl zu vermuthen/das es für allen andern Dingen zum ersten seine Augen auff seine Mutter gewendet / und sich durch einen freundlichen Anblick mit dem Herzen (dieweil es solches mit Worten nicht thun mögte) für das erste bedancket/das sie ihm seinen Leib gegeben/und neun Monat in ihrem Leib getragen und genehret habe. Für das zweyte/das es sie/als seine Mutter geehret habe/ und dem Gebort Vatter und Mutter zu Ehren auch selbst nachkommen. Für das 3. das es sich der seligen Jungfrauen / als ein Kind seiner Mutter demüthig und gehorsamlich underworfen; und für das 4. das es ihr zur danckbarer erkantnis verheissen/ sie als seine Mutter für allen Sünden zu bereyhren/mit einem überflus der Gnaden der Tugenden und geistlicher Freywd zu erfüllen.

Wer soll sich nicht mit dir / O mein Heyland/erfrewen / dich loben und danken/das du mit deinem Exempel dem Menschen zeigest/wie sie sich gegen ihre Eltern verhalten sollen! O selige Mutter/wie bistu so glücklich/das du von deinem Kindlein dem Sohn Gottes solcher Gestalt verehret wirst! Es wilt sich wohl gebühren/ O meine Seel/ das du diesem süßen und liebreichen Kindlein nachfolgest/und diese Mutter(dieweil du die Ehr hast ein Bruder dieses Kindleins/ und ein angenommes Gnaden-Kind dieser Mutter zu seyn) der gebühr nach verehrest. Deswegen bedancke dich erstlich gegen ihr in großer Ehrerbietigkeit für alle Guttharen/ so du durch sie empfangen; und insonderheit/ das

du vermittels derselben Christum zu dem Bruder hast. Zum 2. verehre sie als die Mutter des Allerhöchsten/und erwege solches für eine grosse Ehr sey. Zum 3. dich demüthig an/derselben in allen Dingen zu gehorsamen. Zum 4. verheisse ihr/ dich zur danckbarkeit der empfangenen Ehre ihre Ehr / durch dich selbst so wohl/ als durch andere / allenthalben außbreiten/ vermehren wollest.

3. Punct.

Bedencke/wie sich die Kindlein im Leben gegen andere Menschen / so es ihre Brüder erkennen/ verhalte. Dan erstlich den es alle ihre Sünd und das Elend/ welchem sie stecken/ vor seinen Augen es ein herzliches Mitliden mit ihnen/ er opffert sich seinem himmlischen Vatter/ dieselbige zu erlösen. Zum 2. so fängt es von seiner Geburt an/ mit Worten/ welchen dem mit dem Exempel selbst (welches kräftiger und mehr durchdringender Wort) den Menschen zu predigen/ zu lehren/ wie man sich verdemüthigen/ man die Welt verachten solle. Zum 3. man die Gedult / die Armuth/ und die Sachen / welche der Sinnlichkeit zeitlichen Fleisch zur Verwöhlen und Verwornen soll. Zum 3. so fängt es mit seinem Exempel an/die drey ärgste und schädlichste des Menschens zu bestreiten; den durch seine Demuth; die Welt durch die Armuth; das geile Fleisch durch seine Gedult und Schmerzen. Es ist das kleine Kindlein/von welchem der Prophet Daniel welches von einem Berg ohne zuthun/ger Hand herab lauffen thäte/ und durch seinen ungeheuren Bildstock des Nabuchodonosors über ein Hauffen umbverworfen ist. Es ist David der klugeste und weiseste

Die 5. Betrachtung.

Wie sich die selige Jungfraw
und Mutter in der Geburt ihres
Söhnleins verhalten.

WAnge deine Betrachtung an von der
Gegenwart Gottes / wie in der ersten
Betrachtung des Advents. Die zu Vor-
bereitungen geschehen / wie in der vorgehen-
den Betrachtung.

1. Punct.

Bedencke / was die Jungfraw thue / und
wie sie sich gegen ihr allererst gebohrnes
Kindlein verhalte : nicht allein in äußerli-
chen Dingen / als küssen / auß- und inwick-
len / umbfangen / säugen / saubern / niederle-
gen / und dergleichen mehr. sondern vielmehr
innerlich in ihrem Herzen und Gemüth.
Bedenck (sag ich) wie sie sich innerlich gegen
ihm verhalten / sonderlich aber in vier Stü-
cken / in welchen du dich zugleich mit der
Mutter zu üben hast. Dan erstlich / so bald
sie ihres Kindleins ansichtig ward / verehrete
sie dasselbige / und bettete es an : dan diereil
sie durch einen wahren und kräftigen Glau-
ben / und durch eine ingegossene wissenschaft
erkenntete / daß es der wahre Sohn Got-
tes / eines Wesens mit dem Vatter / daß
seine Menschheit in- und durch die Person
des Worts bestünde / und also einer unend-
lichen Ehr und Würde werth wäre ; die-
weil sie (sag ich) solches alles erkenntete / so sieng
sie gähling an sich vor ihm zu verdemühtig-
en / ihm als ihrem Herrn und Gott zu un-
derwerffen / und durch innerliche und äußer-
liche Ehr und Anbettung zu erkennen zu ge-
ben / daß es ihr Gott und allerhöchste Obrig-
keit wäre.

H 2

Selig

den dreien / (dan es wird die Weisheit des
Vatters genant) von welchem am 2. der Rö-
migen am 23. geschrieben / daß er wie ein zar-
tes Holzwürmlein in dem Thron des Krip-
pleins achthundert / das ist die Unordnung
und Überdrang der eigenen Liebe / welche oh-
ne Maß und Zahl / mit einem Schlag erlegt.

Ach mein süßer Herr Jesu ! wie kan oder
soll ich dir gnugsam danken für die grosse
Sorg / welche du so gar von der Wiegen
oder dem Kripplein für mich gehabt ? Was
für Sorg soll ich selbst nicht tragen / deine
Ehr und deinen heiligen Dienst zu vermeh-
ren ? Ich muß mich in mein Herz schämen /
wan ich ansehe / wie weit ich von deiner heili-
gen Lehr bin. Daß ich mich understehe dassel-
big / was du umbstosfest / wieder über sich zu
bringen und zu handhaben ; daß ich anders
nichts als Geldt und Gut suche ; daß ich der
Eitelkeit der Welt nachlauffe ; daß ich mich
in der Hoffart erhöhe / wie jener Lucifer /
und meinem Fleisch alle Gelüsten und
Muthwillen zulasse.

Sag mir / meine liebe Seel / ist es nicht bil-
lig / daß du dich mit Ernst understehest Chri-
sto zu folgen ? die gemelte drey Feind zu be-
streiten / dich selbst als ein kleines Kindlein
zu verdemühtigen ? die Armuth und andere
Ungemächlichkeit des Fleisches für allen Din-
gen zu erwählen / und die Lehr / welche dir
Christus mit seinem Exempel vorträgt / hö-
her zu achten / als alles / was dich die Welt
weiß machen wilt ?

O mein Heyland ! mehr begehre ich nit /
als in dieser Schul dein Jünger zu seyn / und
deine Lehr wohl zu fassen.

☩(o)☩
7

P.
Puffren

pl. II

ers I

Selig und aber selig bistu / O selige Jung-
 frau! wer soll sich nit mit dir erfreuen / das
 du die grosse Vollkommenheit deines Söhn-
 leins so wohl erkennest / und so hoch ehrest?
 Wie unglücklich hergegen ist der meiste
 Theil der Welt / welche ihn weder erkennen
 noch verehren. Vergunne / O selige Jung-
 frau / das ich mit dir dein Kindlein ehre und
 anbette / das ich meine Verehrung mit dei-
 ner vereinige / und also die Mängel / welche
 ich in meiner Verehrung begehe / verbessert
 und gut gemacht werden.

2. Punct.

Erwege / wie sie sich selbst zu Lieb antrie-
 be: dan in Anschawung seiner Gottheit sahe
 sie / das es nicht gnugsam mögte geliebt wer-
 den / und unendlicher Liebe werth: in Anschaw-
 ung seiner Menschheit wiste sie wohl / das
 er durch zuthun des heiligen Geiſt seine Ge-
 stalt und Form in ihrem Leib empfangen /
 welcher heiliger Geiſt anders nichts ist / als
 Liebe: alles was an ihm und in ihm ist / ist
 grösserer Liebe werth / als alles was in und
 an den Englen / Heiligen im Himmel / und
 allen anderen Creaturen werth ist zu lieben.
 Sie sahe seine innerliche und eusserliche
 Schöne / welche alle engliche und menschi-
 che Schöne bey weiten übertrifft: Sie er-
 kennete / das sie all ihr Glück / alle Gaben und
 Gnaden durch die Verdienste ihres Söhn-
 leins empfangen / und deswegen hoch ver-
 bunden denselben zu lieben als ihren einigen
 und höchsten Wohlthäter. Mit einem wort /
 sie liebte ihn als eine Mutter / ja mehr als alle
 andere Mütter ihre Kinder zu lieben pfe-
 gen.

Sag mir / meine Seel / hastu nicht billige
 Ursach dich in dein Herz zu schämen / wan
 du Jesum nit liebest / aber alles was liebens
 werth? was findstu in anderen Dingen lie-

bens werth / das du nit in und an Jesum
 völliger und besser findest? Der H. Paulus sagt 1. Corinth. 6. Das wer
 nit liebt / verflucht und verdambt sein
 Was wiltu die Liebe Jesu mit der Liebe
 Creaturen vermischen / da die Liebe keine
 andere neben ihr leiden könne? O selige
 frau / die du Jesum über alle / und mehr
 andere Creaturen geliebt / theile mir auch
 deiner Liebe / auff das ich Jesum mehr
 be / und die Unvollkommenheit meiner
 durch deine gebessert werde.

Der 3. Punct

Betrachte / wie sie dem Herrn Je-
 höchlich gedancket / das er sie zu einer
 ter erwöhlet: das er sie zu diesem Ende
 lerley Gaben und Gnaden gegeret: bey
 bey ihren Jungfräulichen Ehren erho-
 vor / in / und nach ihrer Geburt: das
 sum ohne fleischliche Gelüsten empfan-
 und ohne Schmerzen geböhren. Wen-
 nestu das sich diese Mutter in dieser
 sagung nit angeſtellet habe? mit was
 ten solches geschehen? da sie vor mal
 Heimſuchung der H. Elisabeth ein so
 ches Lobgesang singen thate / und sage
 gnificat anima me Dominum. Die
 Seel macht groß den Herrn / und
 weiters folgt. Folge O mein Seel
 der seligen Jungfrauen / vereinige
 Danckſagung mit ihrer / auff das sie
 gefällig sey / dan du ihm so wohl für die
 fangene Wohlthaten zu dancken hast
 sie.

4. Punct.

Bedencke / wie sie sich selbst gan-
 gar ihrem Sohn aufgegeben habe /
 sie ihm zu seinem zergänglichem /

Die 6. Betrachtung.

Wie sich die H. Engel in der Geburt Jesu verhalten.

Ang deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes / wie anfänglich gesagt. An Statt der ersten Vorbereitung gedенcke / als sehestu den Himmel offen stehen / und alles was mit und under den Engelen vorgehet / so bald Jesus gebohren. Im 2. begehre / daß du deinen geistlichen Nutz hierauf schöpfen mögest.

I. Punct.

Betrachte die grosse und unsägliche Freude / under den neun Chören der Engeln ; und insonderheit des Erhengels Gabriel / welcher das Geheimnus der Menschwerdung verkündiget / und nunmehr gleichsam mit Augen sahe / daß dasselbige mit dem Werck erfüllet / welches man so heftig / mehr als bey die vier tausent Jahr lang gewünschet und begehrt. Item wie daß durch die Verdiensten dieses Kindleins / die Menschen / welche es für seine Brüder halt / solten erlöset werden / und mit ihnen in himlischen Freuden in alle Ewigkeit frolocken. Weiters so betrachte den grossen Lust und Wohlgefallen / welchen sie an dem empfunden / daß die menschliche Natur / unangesehen daß sie ihrem Wesen nach / viel geringer als sie / dermassen hoch erhebt / daß man warhafftig sagen möge / Gott ist Mensch / und der Mensch ist Gott / doch nit ohne grosse Verwunderung über den unbegreiflichen Rath Gottes / daß er sich so sehr verdemüthiget / im Stall gebohren / und in eine Krippen hat wöllen gelegt seyn.

O mein Seel / wer solte nit Lust haben mit den heiligen Engeln umzugehen / und von ihnen die vollkommene Liebe zu lehren?

H 3

wel-

Leben von seiner Kindheit an bis in das 33. Jahr ihr natürliches eufferliches Leben / ihre Seel neben den dreyen Kräfften derselben / Item ihren Leib neben den fünff Sinnen / und alle Mühe und Arbeit / aufgeopffert habe / und zu seinem Dienst und Wohlgefallen angebotten. Wie sie ihm zu seinem Leben / welches von der persönlichen Vereinigung der Gottheit mit der Menschheit herkommet / ihr geistliches innerliches Leben der Gnaden und der Tugenden / und allen Wercken derselben / dargegeben. Endlich wie sie ihm zum Leben der Glory und Seligkeit / (welches er gleich im Anfang seiner Empfängnus hatte) alle ihre Werck / welche sie in der ewigen Seligkeit in Himmel verrichten und thun wird / und von den Wercken ihres Sohns ihren Anfang / Kraft und Vollkommenheit nehmen (dan alle diese Werck auß den Kräfften und Verdiensten ihres Sohns herühren) mit Lust aufgeopffert habe.

COLLOQUIUM.

O mein herzlischer Jesu / ich übergib dir und opffere mich auff in und für mein ganz Leben / es sey in was Leben und Stand es dir gefällig seyn werde ; und begehre auß Herzen / daß du solches dir wölest gefallen lassen.

Allhie vergiß nit des ersten Theils der Erforschung deines Gewissens über das verlauffene Jahr / davon in drey Capitel am neun und zwanzigsten Tag des Christmonats meldung geschicht / auff welchen diese Betrachtung fallen thut.

P.
PuffrenPl. II
rs I

mitigung deiner selbstn Gott ehren und rühmen thätest. Wan du immerdar einen guten Willen und aufrichtige Meynung hättest, und in ständigem Frieden lebtest!

Vergieß allhie nicht / den anderen Theil der Erforschung deines Geistes wissens über das vergangene Jahr anzustellen.

Die 7. Betrachtung.

Wie sich die Hirten bey dieser Geburt verhalten.

Ang deine Betrachtung an von der Gegenwart Christi / wie vielmahl gesagt. In der ersten Vorbereitung gedенcke / als wan du im Geist auff dem Feld bey den Hirten gewesen / da sie diese Zeitung von dem newgebohrnen Messia bekommen Die 2. Vorbereitung ist wie in vorigen Betrachtungen.

1. Punct.

Erwege / wie das der ewige Gott / so bald als Jesus gebohren / mit solcher guter Botschaft und Freud den Menschen zu verkündigen so gar keinen Augenblick hat verziehen wollen. Wie er gleich einen Engel in menschlicher schöner und glanzender Gestalt zu den Hirten auff das Feld schickte / und ihnen ansagen ließ die große Freud über das ganze Volck / wegen der Geburt des Heylands der Welt.

Sag mir meine Seel / ist es mit ein wunder Ding um die Rahtschlag und Anordnung des Göttlichen Willens / das er eine so gewünschte und lang erwartete frewdige Zeitung zum allerersten den armen Hirten auff dem Feld durch einen Engel hat wollen zu wissen thun? Ach Gott! wie seynd deine

Urtheil so wunderbarlich / und weit anders als die Urtheil der Menschen! wer soll nicht mehr Lusts zu der Armuth haben / als zu den Reichthumen und Gütern dieser Welt / zu der Gemächlichkeit und Gelüsten des Leibs? diereil der Engel Gottes nit zu den Reichen und Wohlhabigen geschickt / noch mit so frewdiger Offenbarung / und Zeichen seiner Liebe getröstet; sondern denjenigen / welche die Güter dieser Welt gering achteten. Wer wolte nicht mehr auff die armen / einfältigen / als auff die reiche Personen geben / diereil sie Gott selbstn so hoch schätzt / verehret / und tauglicher oder fähiger haltet die Engeln zu sehen / mit ihnen zu reden / und von ihnen eine so gewünschte Botschaft und Trost zu empfangen / als eben die Reichen? Verachte / O meine Seel nie keinen Armen / dan die Engel mit ihnen seynd / und Gott selbstn haltet sie in Ehren.

2. Punct.

Gedencke den Zeichen nach / welche die Engel den Hirten geben / das newgebohrne Kindlein zu finden und zu erkennen. Er sagt zu ihnen / ihr werdet das Kindlein in Windlein eingewicklet / und in einem Krippelein liegen finden. Allhie hastu drey Stück wohl zu bedencken: Erstlich sagen sie den Hirten / das sie ein kleines Kindlein finden werden / welches ein Zeichen der Demuth ist. Zum 2. Das es in arme Windlein eingewicklet / welches die Armuth andeutet. Zum 3. Das es im Krippelein liegen werde / welches die Ungemächlichkeit des Leibs zu verstehen gibt. Diese drey Zeichen seynd dem Reich des leydigen Teufels ganz zu wider: dan dasselb / wie der H. Joannes sagt / in der Hoffart des Lebens / in der Begierlichkeit der Augen / und Wohlgefallen oder Gelüsten des Fleischs bestehet.

Allhie sehe wohl zu / mein fromme Seel / damit

P.
Puffren

II
I

welche alle Mißgunst hindan setzet / und sich erfreuet wan dem anderen etwas guts widerfahret. Item wie man mit dem zu frieden seyn soll was Gott anordnet: wie man allzeit die Tugenden und Gnaden lieben, Gott gebe sie an wem er wolle. Dierveil die Engeln an dieser persönlichen Vereinigung der Gottheit mit der Menschheit ein so grossen Lust und Wohlgefallen haben. Deswegen erfreue dich / meine Seel / und sey nicht trawrig / wan Gott anderen guts thut: ja opffere ihm auff alle Gaben und Gnaden / so du von ihm empfangen / und begehre von ihm / das er dir die gegebene Gnaden und Gaben nehmen und einem anderen geben wolle / wofern derselbige solche besser zu seiner Ehr brauchen werde; oder das er ihm zum wenigsten eben so grosse Gnad als dir gebe / damit sein H. Nahme und Güte desto weiter außgebreitet werde.

2. Punct.

Erwege wie das alle Engeln im Himmel die Kindlein in der Krippen angebetet; eine gute Anzahl derselben kamen vom Himmel herab auff Erden in den Stall / theils denselben / welchen sie anfänglich im Himmel verehret und angebetet / auch im Krippelein verehren und anbetten mögten: theils zu danken / das es auff Erden gebohren / ihre Lücken im Himmel / und lähre Mäsz des Lucifers und seines Anhangs zu erfüllen: theils auch sich selbst zu seinem Dienst und Wohlgefallen anzubieten / sich von ihm gebrauchen zu lassen / und den Menschen seine Geburt auff Erden zu verkündigen / und zu singen: **Ehr sey Gott in der Höhe / und Friede den Menschen auff Erden / so eines guten Willens seynd.**

Icherfreue mich mit euch / O ihr heilige Engeln / und erkenne auß ewerem lieblichen

Gesang / das Gott von seinem Sohne in der Krippen geehret werde / und das die Vereinigung zwischen Gott und den Menschen nunmehr angefangen habe. Helfet uns ewigen Gott loben und danken: das wir hier zu nicht tauglich genug erfunden werden und erlanget uns durch ewere Fürbitte / das uns diese Geburt zu gutem komme / und alle Ewigkeit mit euch zu erfreuen.

3. Punct.

Sinne den Worten dieses freudlichen Gesangs mit Fleiß nach: dan in dem singen: **Ehr sey Gott in der Höhe** / ben sie uns zu verstehen / das durch die Menschwerdung Gott sehr geehret und gerühmet worden; und das seine Göttliche Vollkommenheit an keinem seiner Werke mehr an den Tag kommen / als in dem. Und dierveil wie Eccles. am 3. stehet / **Und durch die Demuth / und von den Demüthigen geehret und berühmet** / so ist gewis / das er in der Menschwerdung auff allerhöchste geehret worden; dem hierin die allertiefste Demuth zu sehen / dem sich der Sohn Gottes so gar bey der Krippe und Viehstall vernidriget. Siet sie weiters singen / und auff Erden Frieden Menschen / welche eines guten Willens sind / ren sie uns / das wir durch diese Geburt Frieden mit Gott / mit den Engeln / mit unserm Nächsten / und mit uns selbst haben können: nicht zwar vermittelst eines hohen scharpffen Verstands / grossen Adels / Reichthums / oder grosser Wissenschaft / sondern vermittelst eines guten Willens / der richtiger Meynung sich an Gott zu erweisen ihm zu dienen / und gänzlich nach seinem Wohlgefallen zu leben.

O mein Seel / wie wärestu so wohl bey an und glücklich / wan du durch die

mitigung deiner selbstn Gott ehren und rühmen thätest. Wan du immerdar einen guten Willen und aufrichtige Meynung hättest, und in stätigem Frieden lebtest!

Vergieß allhie nicht / den anderen Theil der Erforschung deines Gewissens über das vergangene Jahr anzustellen.

Die 7. Betrachtung.

Wie sich die Hirten bey dieser Geburt verhalten.

Ang deine Betrachtung an von der Gegenwart Christi / wie vielmahl gesagt. In der ersten Vorbereitung gedенcke / als wan du im Geist auff dem Feld bey den Hirten gewesen / da sie diese Zeitung von dem newgebohrnen Messia bekommen Die 2. Vorbereitung ist wie in vorigen Betrachtungen.

1. Punct.

Erwege / wie das der ewige Gott / so bald als Jesus gebohren / mit solcher guter Botschaft und Freud den Menschen zu verkündigen so gar keinen Augenblick hat verziehen wollen. Wie er gleich einen Engel in menschlicher schöner und glanzender Gestalt zu den Hirten auff das Feld schickte / und ihnen ansagen ließ die große Freud über das ganze Volck / wegen der Geburt des Heylands der Welt.

Sag mir meine Seel / ist es mit ein wunder Ding um die Rahtschlag und Anordnung des Göttlichen Willens / das er eine so gewünschte und lang erwartete frewdige Zeitung zum allerersten den armen Hirten auff dem Feld durch einen Engel hat wollen zu wissen thun? Ach Gott! wie seynd deine

Urtheil so wunderbarlich / und weit anders als die Urtheil der Menschen! wer soll nicht mehr Lusts zu der Armuth haben / als zu den Reichtumben und Gütern dieser Welt / zu der Gemächlichkeit und Gelüsten des Leibs? dierevil der Engel Gottes nit zu den Reichen und Wohlhabigen geschickt / noch mit so frewdiger Offenbarung / und Zeichen seiner Liebe getröstet; sondern denjenigen / welche die Güter dieser Welt gering achteten. Wer wolte nicht mehr auff die armen / einfältigen / als auff die reiche Personen geben / dierevil sie Gott selbstn so hoch schätzt / verehret / und tauglicher oder fähiger haltet die Engeln zu sehen / mit ihnen zu reden / und von ihnen eine so gewünschte Botschaft und Trost zu empfangen / als eben die Reichen? Verachte / O meine Seel nie keinen Armen / dan die Engel mit ihnen seynd / und Gott selbstn haltet sie in Ehren.

2. Punct.

Gedencke den Zeichen nach / welche die Engel den Hirten geben / das newgebohrne Kindlein zu finden und zu erkennen. Er sagt zu ihnen / ihr werdet das Kindlein in Windlein eingewicklet / und in einem Krippelein liegen finden. Allhie hastu drey Stück wohl zu bedencken: Erstlich sagen sie den Hirten / das sie ein kleines Kindlein finden werden / welches ein Zeichen der Demuth ist. Zum 2. Das es in arme Windlein eingewicklet / welches die Armuth andeutet. Zum 3. Das es im Krippelein liegen werde / welches die Ungemächlichkeit des Leibs zu verstehen gibt. Diese drey Zeichen seynd dem Reich des leydigen Teufels ganz zuwider: dan dasselb / wie der H. Joannes sagt / in der Hoffart des Lebens / in der Begierlichkeit der Augen / und Wohlgefallen oder Gelüsten des Fleischs bestehet.

Allhie sehe wohl zu / mein fromme Seel / damit

P.
Puffren

II
I

Dannit du dich nit betriegen lasshest / oder der Meynung sehest / als wan du Gott gefallen thätest / oder als wan Jesus in dir geistlicher Weiß geböhren wäre. Wan du die drey Zeichen der Welt / so den Zeichen / welche die Engel geben / zuwider an dir befindest. Suche mit Fleiß und Ernst diese drey Zeichen / liebe sie an allen / an welchen du dieselbe spürest / und gib wohl acht / daß du sie nit gering haltest / dan sie seynd zu wünschen / diereil sie der Heyland der Menschen (welcher die Weißheit selbst) geliebt / und sein ganz Leben durch keine andere haben wollen. Thue auff deine Augen / und sehe an / wie hoch diese drey Zeichen zu halten und her gegen die widrige drey Zeichen so gefährlich seynd.

3. Punct.

Bedencke wie die Hirten auff solche empfangene Botschafft einer dem anderen zu redten und ermahnten hinzugehen / und zu sehen / ob dem also / wie der Engel zu ihnen gesagt. Item wie sie / so bald sie in den Stall eingangen / und alles befunden / wie ihnen der Engel angezeigt / gleich auff ihre Knie nieder fallen / das Kindlein anbetten / sich selbst zu dienen anbieten thäten / und erkannten durch den Glauben / daß diß Kindlein der wahre Messias wäre / welcher von Gott verheissen. Darnach wie sie sich zu der Mutter und dem H. Joseph wendeten / dieselbe begrüßen / mit ihnen erfreueten / und die Wunder / welche sie von den Engeln gesehen und gehört / erzehlet / zugleich auch Bericht von der seligen Mutter und dem H. Joseph von diesem Geheimnis bekommen. Endlich wie sie Ort lobten und priesen / und endlich mit grosser Freud wider nach ihrer Heerd kehreten / und allen so ihnen begegneten / die Wunder / welche sie von den Engeln / und im Stall von der seligen Mutter und H. Joseph gesehen und gehört hatten / ankündigten.

Allhie hastu / O meine Seel / Urfach zu erfrewen / daß sie der Göttlichen Erleuchtung und dem Bericht den sie von den Engeln bekommen / so treulich nachzugehen / so gleich hastu auch Urfach dich zu schämen / daß du nach so vielen Erleuchtungen Gottes / nach so vielen Ermahnungen der Engeln / und Ermahnungen anderer frommer Leuth / dannoch so fern der Vollkommenheit und auff dem Wege Gottes zugenommē. Wie wärestu so selig / wan du / wie die Hirten / stets auf selbst wachen / und auff dem Wege lassen acht geben thätest.

O Juffer Herr Jesu / du getreuer Hirter / verlenhe mir / daß ich ein guter Hirt meiner selbst seyn möge / daß ich die Hirten / so dich im Kripplen im Stall suchten / nachfolge. 2. Daß ich mich so wie sie thäten / zu deinem H. Dienst thäte. 3. Daß ich mich mit der seligen Mutter / erfreue. 4. Daß ich von dem heiligen Willen und Einsprechungen / wie von dem Engel befohlen / nachkomme / gleich wie sie den Willen der H. Engeln ohn einiges Scheuen / horisamen thäten. 5. Daß ich andere gute Thäten anreize / gleich wie sie einander ermahnten / hinzugehen / und das Kindlein priesen. 6. Daß ich in allem guten Fleiß behänd sey / gleich wie sie nach Verheißung leten das Kindlein zu sehen. 7. Daß ich empfangenen Wohlthaten niemahls / dem Exempel der Hirten vergesse.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß erfreue dich mit der seligen Mutter / daß ihr Sohnlein / so bald geböhren / von den Menschen erkannt / ehret / und angebetet worden.

Du diesem Tag gehret der ...

Theil der Erforschung deines Gewissens über dein Thun und Verhalten des vergangenen Jahrs.

Die 2. Ordnung.

Wie sich ein frommer Christ gegen dem Kindlein / was seine Beschneidung und seinen Namen Jesus anlangt / verhalten / mit ihm handeln oder umgehen soll.

Die 2. Betrachtung.

Wie das Kindlein Jesus am achten Tag beschneidet / und Jesus genant worden.

Ang deine Betrachtung / wie allzeit / von der Gegenwart Gottes an. In der ersten Vorbereitung gedencke / als wan du im Geist im Stall zugegen wärest / und sehest / wie sich die selige Mutter und der H. Joseph zur Beschneidung rüsten / und auf Mitleyden gegen dem Kindlein trawrig werden. Im 2. begehre / daß du dich Geheimnus wohl erkennen / und deinen Nuß darauf nehmen mögest.

1. Punct.

Betrachte wie der gütige Jesus auf unmaßiger Lieb gegen den Menschen (seinen Brüdern) sich nicht länger einhalten könnte / daß er mit anfang zu leyden / und sein Blut zu vergießen : und deswegen seine Mutter innerlich antriebe / das Gesäß an ihm zu vollbringen / ungeacht daß er im geringsten diesem Gesäß nit underworfen / dieweil ganz und gar keine Sünd an ihm zu finden.

R. P. Sultren 3. Bund.

O mein Heyland ! wer solte sich nit über dich verwundern / daß du so bald auff die Erfüllung des Gesäß treibest / acht Tag seynd kaum verlossen / und du fangest gleich an deine Lieb gegen dem Menschen mit so schmerzlicher Vergießung deines Bluts zu erzeigen / wer solte sich nit über deinem Gehorsam (sag ich) verwundern / welchen du deinem himlischen Vatter in einer Sach erweistest / zu welcher du nit verbunden wärest ? Ach meine Seel / soltestu dich nit in dem Herrschamen / daß du dich so oft lesest / und dannoch von dem Gesäß begehrest befrehet zu seyn ? ja dich selbst dem Gesäß / zu welchem du verbunden bist / zu enziehen ; damit du deinen Gemächlichkeiten aufwartē mögest. Ich wünsche dir von Herzen / O mein Heyland nachzufolgen ! und bin bereit und willig zu allem dem / was dein H. Will von mir erfordern wird / es sey so schwär als es wölle / wofern ich nur ein Zeichen deines bloßen Willens haben werde / ohne einigen außtrücklichen Befehl.

2. Punct.

Betrachte / wie daß die selige Jungfrau und der heilig Joseph dem Gesäß der Beschneidung so fleißig nachkommen thäten / un' ihr Kindlein mit seinem grossen Schmerzen und Vergießung des Bluts und der Zähren nit ohne ihr eigenes grosses Mitleyden mit dem Kindlein beschneiden.

O gebenedeyte Jungfrau ! wie bistu so selig / daß du neben dem H. Joseph mit so großem Gewüth / ohne einiges menschliches Bedencken / mit Hindansekung aller natürlicher Liebe und Härte dem Gesäß nachkommen / und dem Begehren deines liebe Sohns gnug gethan ? Wer solte mit dem zarten Kindlein kein Mitleyden haben ? insonderheit dieweil es seinen völligen Verstand / und

Si die

P. Sultren
Bl. II
ers I

diesen Schmerzen auff das höchste empfindt. Folge meine liebe Seel / folge dem Exempel der seligen Jungfrauen und des H. Joseph / und schiebe nimmer auff die lange Banck / was dein Heyland von dir erfordert / es komme dich so schwär an als es wolle. Wofern du Gott liebest / so wirstu hierin keine Beschwärmus empfinden : dan wan der Fürst der Sichmiter (da er vernommen / daß er sich nit mit der Dina Tochter des Patriarchen Jacobs verheyrathen könnte / wofern er sich nit beschneiden ließ) wegen der grossen Lieb / die er zu ihr hatte / sich alsbald beschneiden ließ / ungeachtet daß er schon zu seinem gestandenem Alter kommen : was sollstu nit auß Liebe zu deinem Gott thun ? Daher saet der heilige Ambrosius : Der heilige Geist weiß von keinem Verzug und Langsamkeit.

Der 3. Punct

Zum 3. betrachte / wie die selige Mutter ihr Kindlein / nachdem sie es beschnitten / Jesus genant habe / wie sie vormahl vom Engel berichtet worden / und wie sie das abgeschchnittene Hautlein mit dem Blut auffgehalten.

O meine liebe Seel / wie würdestu dich so selig geschätzt haben / wan du etwas von diesem Blut in einem reinen Gefäß hättest können haben ? Wie sollstu dich dan nit bereiten nit allein sein Blut / sondern auch seinen gangen Leib im H. Sacrament des Altars zu empfangen ? Aber dich so gewöhne dich den H. Nahmen Jesus allzeit mit Andacht außzusprechen / dem zu Ehren / welcher diesen Nahmen tagen thut.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß begehre von der seligen

Mutter und Jungfrau / daß sie mit dem Blut ihres lieben Kindleins alle Kräfte deiner Seelen / alle deine Bewegungen Begierden deines Herzens / alle Glieder im Sinn deines Leibs bestreichen wolle / so daß alles / was an ihnen mangelhaffig / ungebeßert werden.

Die 9. Betrachtung.

Warumb unser Heyland so wollen beschneiden werden.

Ang deine Betrachtung / wie du Lust / von der Gegenwart Gottes und zu Vorbereitung seynd wie in der Betrachtung.

1. Punct.

Bedencke die Ursachen / warumb Christus hat wollen beschneiden lassen. Das war / damit er erzeigte / daß er einen wahren Leib und wahres Fleisch angenommen hat / nit dem eufferlichen Schein nach / wie die Manicheer lehrten / oder wie sonst die Engel / wan sie erscheinen / einen Leib angenommen pflegen : dan daß er ein wahres Blut / bezeugt das Blut / welches an der Wunde stießen thäte.

Allhie hastu dich / O meine Seel / zu schämen / daß du (wan du die wahre Wahrheit wüßtest) gar wohl der Gottheit zu erscheinen / und sein wahres Ebenbild vor den Menschen stellen könntest ; aber dich allein mit dem eufferlichen Schein vor den Menschen zu zeigen / und innerlich nichts / weder Gutes / noch Lastern hast. Dein Heyland hat sich eufferlich / und war in der Wahrheit ein wahrer Mensch / und warumb beschneidest du dich nit die Tugenden innerlich zu zeigen / und die Laster eufferlich lassen zu sehen ? Ach mein Geist /

wird die Zeit kommen/das ich die innerliche wahre Tugenden/und nit allein den eusserlichen Schein haben werde? das man die wahre Zeichen der Tugend durch gute und gewisse Zeichen an mir sehen werde? als da seynd umb Gottes willen leyden/und den Ueberflus an Gedanken/Worten und Wercken abschaffen.

2. Punct.

Erwege die anderel Ursach/warumb er hat wollen beschneiden seyns; nemblich damit die Juden / wan er sich zu seiner Zeit für den Messiam aufgeben würde / zu ihrer Entschuldigung nichts fürzuwenden hätten/und zu sagen/ das er nicht auß ihrem Geschlecht/nach beschneiden wäre.

Mein Seel/was wirstu vorbringen? oder wannit wirstu dich entschuldigen / wan du Gott nit liebest und dienest/ wie du schuldig bist? Hat er nit alles gethan was er gekönt? hat er sich nit auß allerley Weis angefelt/damit du ihn für deinen Oberhern und Meister erkennen/ und der Gebühr nach lieben soltest?

3. Punct.

Die dritte Ursach war/ das er offenbahr machte/wie er auß dem Geschlecht Abrahams herkame/ welchem Gott anfänglich befohlen / sich und alle seine Nachkömmling zu beschneiden.

Hierauf hastu / meine Seel zu lehren/das du die Zeichen eines wahren Christen/oder deines geistlichen Ordenstands / ungeachtet das man zu Zeiten derenwegen verhönet und verspottet werde/oder auch sonst andere Beschwärnus darin empfinde/ nicht gering achten / oder sich deren schämen soll. Sehe an/was dein Heyland gethan/damit

er bezeugte/das er ein wahres Kind des Abrahams wäre: und was sollstu nit thun zum Zeugnis/das du ein wahrer Christ/ein Kind Gottes / und ein Erb des Himmels sehest. Warumb schewest oder schämest du dich das Merckzeichen der Kinder Gottes zu tragen/ da doch Christus das schmerzliche und hötliche Zeichen der Beschneidung/und der sundigen Menschen an seinem Leib tragen wolten?

4. Punct.

Die vierte Ursach war/damit er insonderheit für die Sünd der Unkeuschheit gnug thäte/welche Sünd / gleich wie sie zur Zeit Noe mit dem Sündflus gestrafft wurde; also jetzt durch den Blutflus solte vergeben werden / dessen Quelle sich anezo herfür thut/und sehen lasset.

Mein Gott! wie groß und abscheulich muß die Sünd vor dir seyn/welche dem kleinen Kindlein so grossen Schmerzen an Leib und Seel verursachet.

Hierauf hastu zu lehren/O meine Seel/das es eine wahre Weis Bus zu thun sey/wan die Glieder / welche gesündiget haben/ gestrafft werden und leiden; wan die Augen gesündiget/ auch die Augen leiden/ und wan die Ohren oder Zung gesündiget / auch die Ohren und Zungen Bus thun und leiden; diereil der Sohn Gottes für die Geiz/und Unkeuschheit der Menschen solcher Gestalt leydet. Darauf du billig Ursach nehmen soltst dir selbst einen Lust zur Keuschheit zu machen/diereil Christus/damit er uns zu dieser Tugend anreizete / hat wollen beschneiden seyn.

5. Punct.

Die fünffte Ursach / so du zu betrachten hast

hast/war/ damit er dem alten Gefäß / und dem Befehl sich am Leib lassen zu beschneiden ein End machte/und eine neue Lehr vortrüge die Seel zu beschneiden / welche Beschneidung umb so viel besser / fürtrefflicher und edler / je mehr die Seel dem Leib in der Fürtrefflichkeit vorgehet : dan die geistliche Beschneidung gehet nit auff die Beschneidung eines oder des andern Glieds des Leibs; sondern auff alles/was an der Seel und ihren Kräften unnützlich / und zu viel gefunden wird; ja auff alle unnüßige Begierden/ und innerliche Bewegungen des Herzens/ auff alle eufferliche Sinn / und den ganzen Leib des Menschens. In geistlichen Personen gehet sie nicht allein auff das/ was Gott befohlen/ sondern auch auff das / was er zu halten gerathen und vorgeschlage hat. Mein Heyland/wie hoch seynd wir verbunden deiner Güte zu danken/ daß du uns eine so edle/fürtreffliche und nützliche Weiß uns zu beschneiden gelehret und befohlen hast. Verleshe mir gnädiglich / daß ich in dieser Beschneidung meiner selbst nimmer säumig sey/daß ich alles / was zu viel und unnützlich ist/an meiner Gedächtnus/an meinem Verstand / Willen / und anderen innerlichen Kräften und Sinn meiner Seel; Item an den funff eufferlichen Sinnen meines Leibs/ in Worten / Gebärden / und dergleichen mehr/ohne Verzug beschneide und abschaffe.

Die 10. Betrachtung.

Von den fürnehmsten Tugenden/welche in der Beschneidung des Kindlein Jesu zu sehen.

1. Ang deine Betrachtung / wie oft gesagt / von der Gegenwart Gottes an.

Die 100 Vorbereitungen geschehen in voriger Betrachtung.

1. Punct.

Betrachte anfänglich die erste Tugend so sich in dieser Beschneidung sehen nemlich den behenden und vollkommenen Gehorsam. Unser erste Vater befundigte / dieweil er einem so schlechten leichten Gebott nit gehorsamete. Unser Heyland wahrer Gott und Mensch/damit er Sünd vertilgte / war hergegen in seinen Sachen gehorsam/wegen des Schmerzes welcher in der Beschneidung auß ihm war / item wegen der Gefahr des Lebens welche zu Zeiten darbey war. Zu dem gehorsamete er in einer Sachen / zu welcher nit verbunden war dan er war der Gehorber selbst/ welcher dem Befehl nicht widerworffen; dieweil er in keiner Erbsünde waren/wie andere Menschen.

Hieraus hastu / O meine Seele zu bedenken / daß du den Gebotten Gottes nit und vollkommentlich gehorsamen seist / dieweil dein Heyland allein dem bloßen Befehl seines himlischen Vatters gehorsam leistete. Item hastu billig dich zu bedenken/daß du in Sachen/welche auß dem Befehl so wohl von Gott/als von deinen Eltern befohlen/ so wenig auff den Gehorsam nit unangesehen daß sie gar gering und leicht zu halten. Zwey Stück fallen alhier auß welchen du deinem Heyland nachgehorsam hast. Das erste/daß du so gar in dem Gebot gehorsamest/ zu welchen du nit verbunden warst. Das andere / daß du nicht allein in den ehrenrhmlichen und vor den Menschen ansehnlichen Dingen gehorsam zu seyn / sondern auch in geringen/verächtlichen / und dem Ansehen und gutem Nahmen nachgehorsam

und höhnlischen Sachen. Dan die Beschneidung war Christo gleichsam nachtheilig/ und gab zu verstehen/ als wan er/ wie andere Menschen/ ein Sünder wäre.

2. Punct.

Betrachte seine tieffe Demuth/ welche er in seiner Beschneidung (welche zur Vergeltung der Erbsünd eingeleht) erzeigen thäte/ welche umb so viel herlicher und grösser / je tieffer und mehr er sich vernidrigten thäte/ un für einen sündigen Menschen wolte gehalten seyn. Welches seine Demuth seiner Geburt im Stall / und in der Krippen weit übertreffen thäte: im Stall zwar ward er wie das Vieh geböhren/ welches eine grosse Demuth/ und sehr verächtliches Ding war: aber in der Beschneidung wurd er für ein Sünder gehalten/ welches viel verächtlicher/ als im Stall under dem Vieh geböhren werde.

Ach mein Heyland/ wie ist der hoffertigen Menschen Verblendung so groß! welche an ihnen selbstien voller Hoffart stecken/ und dennoch für from wöllen gehalten werden/ ja für ungut auffnehmen/ wan man sie für Sünder haltet und nennet: da doch du/ der du Heilig über alle Heiligen/ und die Frombkeit selbstien/ und nie gesündiget/ noch sündigen kanst/ das Zeichen eines Sünders tragen/ und für ein Sünder hast wöllen gehalten werden! O meine Seel/ wie wirstu dich vor Gott entschuldigen können/ wenn du dich mit nach dem Exempel deines Heylands verdemütiget? unangesehen daß du vermeynest etwas mehr als andere zu seyn? dein Heyland hat dir ein Exempel gegeben/ und dich gelehret/ nicht wie du Wunderzeichen thun/ hohe und scharpffinnige Sachen lehren/ sondern wie du dich verdemütigen sollst. Er hat in seiner Geburt / in seinem ersten Eingang in die Welt/ gleichsam eine öffentliche

Schul angestellt/ und im Stall/ in der Krippen/ in seiner Geburt/ in seiner Beschneidung die Demuth angefangen zu lehren/ und sich nachmahln sein ganz Leben durch / also in derselbigen geübt / daß der H. Paulus die Demuth eine Tugend Christi nennet. 2. Corinth. 12. Scháme dich nit mit dem H. Paulo zu sagen: Christus ist darumb in diese Welt kommen/ damit er die Sünder/ under welchen ich der allergröste und abschewlichste bin/ erlösen mögte. 1. Timoth. 1. Verleyhe mir/ O Demütiger Herz Jesu / daß ich mit deinem getrewen Diener Augustino in Soliloquiis, diese Tugend erlangen möge/ da er spricht: *Salvator mi amove à me, &c.* O mein Heyland laß weit von mir seyn den Geist der Hoffart/ und mache mich theilhaftig deß Schatze deiner Demuth.

3. Punct.

Für das dritte so erwege seine grosse Gedult / dan obwohl die Beschneidung dem Kindlein sehr wehe thäte / so war doch der Schmerz dem Kindlein Jesu viel grösser und schärpffer / dieweil sein junger Leib viel zarter als anderer Kindlein. Zu dem so hatte es seinen vollkommenen Verstand/ welches verursachte/ daß es solchen Schmerzen viel mehr empfunde/ still hielte/ und nit bewegte als andere Kindlein.

O gütiger Heyland/ wie haben wir dir so höchlich zu dancken/ daß du uns durch dein Exempel gelehret / wie es so gut und mühslich sey/ etwas umb Gottes willen leiden. Dieweil du / der du die allerhöchste Weisheit bist/ das Leyden so fleissig und so bald suchest. Für meine Person so muß ich mich schämen/ daß ich mich nunmehr in meinem gewachsenem Alter deinertwegen/ und von wegen der Tugenden/ so gar das geringste zu leyden beschwe-

P. Sufferen

pl. II
rs I

schwere. Ja weniger als die junge Kindlein in ihrer Beschneidung. Ach Herz / ich bin bereit alle Schmerzen / Mühe und Arbeit zu leiden / welche du mir durch dich selbst / oder durch andere zuschicken wirst / und sonderlich was mir von meinen Obern begegnet wird.

4. Punct.

Zum vierten bedencke die unmäßige brennende Lieb / welche er in dem erwiesen / daß er uns hat wollen gleich seyn / und so gar für ein Sunder / und die Zeichen des Sunders an ihm haben wollen / und gleichsam vor der Zeit für uns leiden.

Über welches du dich billig zu verwunden hast / und dich in dein Herz zu schämen / daß du dem / welcher zum ersten für dich gelitten / so schlechtlich nachfolgest.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch mit Jesu und Christo an / nach dem dir Gott und deine eigene Andacht eingeben wird.

An diesem Tag kanstu anfangen dich zum Fest der Erscheinung Christi / gemeinlich der drey Königen genannt / zu bereiten / wie im 3. Cap. am 3. Tag des Jammers angezeigt wird.

Die II. Betrachtung.

Elliche andächtige Bedencken über das Blut / welches Christus in seiner Beschneidung vergossen hat.

Hing diese deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an. In der ersten Vorbereitung gedecke / als wan du im Geist

das vergossene Blut Christi in einem goldenen Geschirz vor dir hättest / anbettest. Und geh / daß du durch seine Gnad solches erkennen / und hoch schätzen mögest.

I. Punct.

Bedenck erstlich / wie hoch und werth Blut zu schätzen / auf folgenden Umständen. Erstlich / daß das Kindlein welches Blut vergossen / der Sohn Gottes / und der Göttlichen Person vereinigt / und wegen eines unendlichen Wertes. Zum andern / daß es für die Sünd der sundigen Menschen vergossen / und gleichsam ein Bad ist / welchem alle miteinander sollen gewaschen werden: da doch ein einziges Tröpflein für die Sünd der ganzen Welt / was schon hundert tausent wären. Zum dritten / es solches Blut auf unermessener Menge / unangesehen daß es wohl nicht wenig die Menschen solches achten / wegen geringen Nutz schaffen würde. Zum vierten / obwohl ein einziges Tröpflein mehr als alle Seelen zu reinigen / und alle Sünden abzuwaschen / so hat dennoch solches große Lieb / welches zu uns hatte / und ungrugsam gehalten. Zum fünften / daß es mit auß Boshait durch die Hand der losen Juden und Henckers / und durch Beleydigung Gottes / sondern auß Eifersamkeit des Gesäts / und Andacht von der gen Mutter / oder dem H. Joseph / gefallen / und seinem Willen ungrugsam vergossen sey.

Sag mir / mein Seel / was kan ich thun / geben als sein eigen Blut? was hoffest du von dem zu hoffen / oder was kan dir erlösen abschlagen / welcher dir sein Leben geben thut? Ja was sollstu mit dem eigenen Blut für ihn vergießen thun?

2. Punct.

Betrachte weiters / wie oder was dis Blut rede oder sage. dan wan das Blut des gerechten Abels eine Stimm gehabt / und von der Erd bis in den Himmel geschrien / was soll man nicht von dem Blut Christi sagen? kan man nit sagen / das es so manchen Schrey thut / so viel Tropffen es hat? Es schreyet ja freylich gen Himmel zum himmlischen Vatter / nicht umb Raach / wie das Blut des gerechten Abels thäte : sondern umb Gnad und Barmherzigkeit. Dan gleich wie an Jesu anders nichts ist weder Liebe / also kan sein Blut zum himmlischen Vatter anders nit ruffen und schreien / als umb vergehung der Sunden / durch welche er von den Menschen erzürnet worden. Aber dis so haltet dir dis Blut weiters vor / was es deinmetwegen gethan / und beklagt sich der grossen Undanckbarkeit / das es an dir und fast dem mehrern Theil der Menschen übel und vergebens angelegt sey / ja zu grösser Verdammnis gereiche. Höre an / was es bey Isaia am 5. Cap. sage. Was hab ich mehr thun können / oder sollen / das ich meinem Weingarten nit gethan?

Las dir dis / O mein Seel / zu Herzen gehen / schäme dich / das du dir bissher das Blut Christi nit zu Nutz gemacht / begehre umb vergehung / und understehe dich dir dasselbige in das künfftig zu gutem zu machen. bade dich mit Leib und Seel in diesem Blutbad / welches dir viel nützlicher seyn wird / als welches man dem Kaiser Constantino zur reünigung seines Aussatzs bereiten thäte. Auff das du an Leib und Seel vor Gott gesaubert werdest.

3. Punct.

Bedencke / wie Christus sein Blut auff dreyerley Weiß vergossen hab. Erstlich durch die Hand der Gott gefalligen Person / welche ihn beschnitten. Zum 2. von ihm selbst durch seinen Schweiß / als er im Garten am Oelberg in der Nacht vor seinem Tod auß grosser Angst Blut schwißen thäte. Zum 3. durch die Juden und das gottlose Hengers-gesinde / welches ihn geißlete / mit Dörnen crönete / und an das Creuz näglete.

Hierauf hast du zu erkennen / das du von dreyerley Personen solt beschwitten werden: Erstlich von deinen Ubern / welche dir alle gelegenheit böß zu thun benennen sollen / deine innerliche unordentliche Bewegungen und Begierden deines Herzens underdrücken / und alles ersiechen / was dir unnützlich und zuviel ist. Zum 2. von dir selbst / also das du die den pfung und underdrückung deiner eigenen bösen Gelusten und Begierden selbst suchest / und gern hast / dan dis ist zur Vollkommenheit sehr behulfflich. Zum 3. von deinen Feinden / deren Bosheit und giftigen Willen sich Gott gebraucht deine Gedult zu üben.

Mein Seel sey willig und bereit auff alle drey gemelte Weiß beschnitten zu werden / ergib dich gänzlich dem Willen deines lieben Herrn Jesu Christi.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß / bespreche dich mit dem beschnittenen Herrn / wie es dir deine Andacht ingeben wird.

Sey ingedenck der bereitung für das Fest der Erscheinung Christi.

Die

Die 12. Betrachtung.

Von dem rühmlichen und heylsamen Nahmen Jesu/ den man dem Kindlein in seiner Beschneidung geben thäte.

Hing deine Betrachtung an von der Gegenwart des Kindlein Jesus. Zur die erste Vorbereitung sehe an / mit was Andacht die selige Mutter dem Kindlein seinen Nahmen gabe / und ihn Jesum hiesse. In der andern begehre / daß du diß Geheimnus begreifen / und dir selbsten zu Nutz machen mögest.

1. Punct.

Erwege anfänglich / was diß für ein hoher und herrlicher Nahme sey / welchen der Apostel Philipp. 2. Einen Nahmen über alle Nahmen nennet ; dan dierevil durch den Nahmen die Sach selbstn vor Augen gestellt / und zu verstehen gegeben wird ; also folgt / daß / wan die Sach groß und herrlich ist / auch ebenmäß. g der Nahme groß seyn müsse. Nun aber ist es gewiß / daß durch diesen Nahmen der ienig angedeutet wird / welcher über alle Ding ist / das ist / der Sohn Gottes / welcher lauter Liebe / Güte und Barmhertzigkeit : dan was seine Gottheit anlangt / so ist er die höchste und vollkommene Liebe / Gott ist die Liebe / wie der H. Johannes schreibt / und seine Barmhertzigkeit ist über alle seine Werck. Was anlangt / daß er ein Sohn Gottes / so ist er ein lebendig Ebenbild der Gottheit / und stellet vor Augen alle Vollkommenheiten Gottes ; insonderheit aber die Vollkommenheiten / welche anderen vorgehen / als da ist die Güte. Und eben der Ursachen wird er ein Ebenbild der göttlichen Güte genennet. Endlich was seine

Menschheit antrifft / so ist an ihm alle Lieb und Freundlichkeit ; dan die Freundlichkeit ist dem Menschen so eigen / daß / wem keine Freundlichkeit hat / vielmehr kein wildes Thier als ein Mensch zu halten. Wan dan der jenige / der diesen Nahmen hat / so groß und herrlich / wie gesagt / so muß daß auch der Nahme sehr groß und herrlich seyn müsse. Weiters so erwehlet daß Jesus so viel gesagt sey / als ein Heil und ein Heyl-arzt / so alles auff die deutet.

Auß allem diesem hast du billige Lust viel auff diesen Nahmen zu halten / wegen der Buchstaben / sonder wegen der der solchen Nahmen hat. Frage einmaldere Andacht zu diesem Nahmen / sprich auß / oder höre ihn mit großem Lust be an / und gedencke gleich an einen Menschen und Gott ; welcher anders ist als Liebe / welcher seinen Leib / seine Gestalt durch zuthuung des H. Geistes pfangen / welcher die Liebe selbstn ist.

2. Punct.

Bedencke / wie er alles / was sein Wort mit sich bringt und bedeuten thut / als ein Herrlich einen Heyland und einen Arzt / so kommentlich im Werck erzeige habe. Was den Nahmen und das Amt des Heiligen Nahmens / und Wein seines heiligen Bluts alle unsere Krankheiten heilt. Er hat uns für allerley Krankheiten Mittel gegeben / nemlich die heilige Sacramenten. Er hat auß unsäglicher Liebe Menschen sich selbstn verwundet / und ihre Geschwern mit seinem Blut geheilt. Und den Nahmen des Heylands betrifft / so er uns auß der Gewalt des Teufels errettet / mit Gott versöhnet / und der göttlichen

rechtfertigkeit für alle unsere Sünd genug gethan. Er hat uns alle ver hindernus auß dem Weg zum Himmel hinweg geräumet / und allerley Mittel zum Heyl an die Hand gegeben.

Sage dem Herrn Jesu Lob und Danck / daß er einen solchen Nahmen habe / welcher im weit erweiset / was er durch seine Buchstaben andeuret. Laß dir auß Herzen leyd seyn / daß du dein eigen heyl und erlöfung / welche dieser Nahme andeuret / verhindern thußt. Beseiße dich deinem Heyland nachzufolgen / und nit allein den Nahmen eines Christen / sondern die bedeutung selbst an dir zu haben / und anderen zu erzeigen. Christ heißet so viel als ein Gesalbter / deswegen sey daran / daß du statts mit der gnad Gottes gesalbt sehest / statts in der Gnad lebest / daß du statts im Streit wider deine unordentliche innerliche bewegungen und begierden deines Herzens / und wider die anfechtung des bösen Feinds gesalbet gefunden werdest ; dan die Streitende pflegte man vorzeiten zu salben.

3. Punct.

Betrachte / wie daß Christo dem Herrn dieser heylsame Nahme / in welchem alle Aempter / zu welchen er in diese Welt geschickt / begriffen / von Gott dem Vatter selbst gegeben worden / welcher allein die fürtrefflichkeit und herlichkeit seines Sohns wiste. Er wolte / daß ihm dieser Nahm in seiner Beschneidung / in seiner tieffsten Verdemühtigung (welche er von ihm selbst angenommen) zur vergeltung dieser Verdemühtigung solte gegeben werden ; und daß er allein durch seinen Tod und vergießung seines

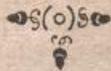
R. P. Sussien. 3. Bund.

Bluts das menschliche Geschlecht erlösen solte uns hiedurch zu verstehen zu geben und zu lehren / daß / wofern wir sonst selig seyn wöllen / zum Creutz greiffen / und unsere innerliche unordentliche Bewegungen und Begierden unsers Herzens beschneiden müssen.

Sage Gott Lob und Danck / daß er seinem Sohn / dem wahren Gott und Menschen / einen solchen Nahmen hat geben wöllen. Erfreue dich mit den Auserwählten im Himmel / welche diesen Nahmen vollkommenlich erkennen / verehren / und vor demselben ihre Knie biegen. Begehre vom Herrn Jesu / daß er an dir würcke / was sein heilig Nahme andeuret / daß er dir denselben in dein Herz eindrucken wolle / auß daß du ihn mit Andacht und Ehrerbietigkeit aussprechen mögest / und oft mit dem H. Augustino sagen : JESUS esto mihi JESUS, & salva me. O Jesu / sey mein Jesus und mein Heyland.

COLLOQUIUM.

Endlich beschliesse deine Betrachtung durch das Gespräch an Jesum / nachdem dir deine Andacht ingeben wird / und vergiß nicht der bereitung zum folgenden Festtag Cap. 3. am 5. Tag des Jenneris.



Et

Die

Die dritte Ordnung.

Wie sich ein frommer Christ gegen dem Kindlein in der Krippen / was die verehrung und anbetung der dreyen Weisen auß Morgenland angehet / verhalten / und mit ihm umgehen soll.

Die andächtige geistliche Übung / welche sich auff diß Fest / neben den sieben folgenden Tagen reimet / hast du im 3. Capitel am 6. Tag des Jenneris.

Die 13. Betrachtung.

Wie die drey Weisen auß Morgenland zur erkantnis des Kindleins Jesu beruffen worden.

Wang deine Betrachtung von der gegenwart Gottes an.

In der ersten Vorbereitung gedenc / als wan du im Geist in Morgenland wärest / in welchem der Stern den dreyen Weisen erschiene / und sehen thätest / wie sie sich zur Reys auß Morgenland in das Judische Land rüsten / den gebohrnen Messiam anzubetten.

In der anderen Vorbereitung begehre / daß du diß Geheimnis wohl begreiffen / und auß demselbigen im Geist zunehmen mögest.



Erwege anfänglich / wie Gott der Vater alle Völcker auß Erden / nach dem neuen Sohn zur Erlösung der selben in die Welt geschickt / gleich von seiner Geburt / alle freilich hab lassen wissen / daß er in der Welt ankommen und gebohren wäre. Das Jüdische Volk durch die Engel / welche die Hirten erslich diese Botschaft brachten / den Heyden aber durch einen Stern / welcher ihnen erschiene / auß daß er verordnet und von den Heyden (unter welchen alle Völcker auß Erden begriffen) ihren Heyland erkennet und angenommen würde.

Hieraus hast du grosse Ursach den Gott zu lieben / in dem du schest / und unter den Menschen keinen Undergehenden und allen zu helfen begehre; gleich als die Sonne die ganze weite Welt erleuchtet erwärmet. Item demselbigen in dem und der ganzen Heydenschaft Danken und zu loben; dan die Welt der Heydenschaft herkommest / so lasset dich die drey Weisen (welche die Heyden zum Glauben beruffen wurden) zugleich mit ihnen beruffen.

O meine Seel! wan du recht erkennest was der Glaub für eine Saab ist / so wirst du nicht allein selbst nimmer auß Gott zu loben und zu danken; sondern alle andere Creaturen aneigen / den Herren Gott mit dir zu loben / und zu danken. Benedicite omnia opera Domini. Psal. 134. no. &c. Über das so folge hierin demselbigen Gott / hab unter den Menschen keinen Unterschied halte dich gleich gegen allen einen wie den andern / thue allen gleiches begehre / daß es einem jedwedern im geistlichen und geistlichen Sachen wohl gehe /

dir selbstest gehet; ja daß es ihnen besser/ als dir selbstest gehe / wofern solches zu grösser göttlicher Ehren gereiche. Sag mit dem Moyses / Num. 11. Was ist daran gelegen/ daß alle den Geist der Prophecey haben/ wie ich?

2. Punct.

Betrachte eines theils / in was erbarmlichem Stand und Wesen die Heydenschaftt streckete / ehe daß sie zum Glauben beruffen: dan sie betrete die seltsame Creaturen / die unvernünftige Thier/ die Erdgewächs/ Mann- und Weibspersonen für ihre Götter an; sie wiste nichts von dem wahren Gott / welcher sie erschaffen / von dem sie erhalten und ernehret wurden: sie thäte sich allen Sünden und Schanden/ aller Bosheit und Gottlosigkeit ergeben/ und gleichsam in einem dicken sinkenden Nebel des Unglaubens / wie ein Fisch im Wasser/ leben und schweben. Des andern theils betrachte / wie daß der gültige Gott / ob er grob und schwärzlich von der Heydenschaftt beleidiget wurde / sie dan noch mit seinen barmherzigen Augen in Gnaden anschawte / auß diesem elendigen Wesen zu erlösen gedachte / und ihnen ihre Augen zu eröffnen / auff daß sie den erbarmlichen Stand / darin sie lebten / erkennen mögen.

Auß allem diesem hast du zu sehen / wie daß in einem theil die bosheit der Sünden den Menschen so weit bringe / wie sie ihn so jämmerlich in der Heydenschaftt verblende. Zum andern theil/ wie sich hergegen die Güte und Liebe Gottes erstrecke/ daß sie den jenen / von welchen sie niemals Guts empfangen / ja stäts beleidiget / so grosse Gnade erwiesen habe : deswegen du dan billig einen grossen Haß auff die Sünden fassen solt / welche mehr nicht ist/ als eine geistliche Abgötterey

rey / dan sie die Creaturen und das Geschaff dem Erschaffer / und ihren eigenen Willen dem Willen Gottes vorziehet. Understehe dich Gott in seiner Güte nachzufolgen/ allen zu helfen; thue denen guts/ welche dir böses thun. Endlich trage ein Mitleyden mit den armen verblendten Leuthen / und bitte Gott für ihre bekehrung.

3. Punct.

Bedencke / wie Gott durch einen neuen Stern die drey Weisen (welche sich der erkantnus der Sternen und des Himmels Lauff zu wissen understunden) zu ihm ruffen thäte. Gott erleuchtete sie innerlich in ihrem Gemüth/ der Stern aber leuchtete und zeigte ihnen außserlich den Weg / wie der heilige Pappst Leo Sermon. 1. de Epiphania davon redt.

Allhi: sehe/ wie sich Gott nach der natürlichen Neigung und Lust bequame/ und keinem Nothzwang thue : dan gleich wie der H. Petrus durch einen glücklichen und reichen Fischfang zum Apostel beruffen / also wurden die Weisen / so sich in der wissenschaft der Sternen übten / durch einen Stern zur erkantnus Gottes beruffen. Item lobe und dancke Gott in seiner Macht über alle Creaturen/ welche er von neuem erschaffet / oder sonst nach seinem Wohlgefallen verändert. Dancke Gott / daß er die drey Weisen durch einen Stern / dich aber stäts durch unterschiedliche Stern seiner himmlischen Insprechung erleuchte; und begehre von ihm/ daß du solchen Insprechungen recht nachkommen und folgen mögest.

COLLOQUIUM.

Endlich beschliesse deine Betrachtung mit dem Gespräch an Christum / und begehre daß er dich an sich ziehe / wie der Magnetstein das Eisen / und der Aegstein die Häflein und Helanlein an sich zu ziehen pflegt.

Die 14. Betrachtung.

Wie die drey Weisen die Gnad der Berufung erkennen / angenommen / und zu ihrem Nutz angewendet haben.

Fang deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an. In der ersten Vorbereitung gedencke / als wan du im Geist sehest / wie sich die drey Weise rüsten de Stern zu folgen / und den jenigen zu suchen / welcher ihnen durch denselben angedeutet wurde. In der 2. begehre / daß du alles wohl begreiffen / und deinen innerlichen Nutz darauf haben mögest.

1. Punct.

Erwege / wie daß es mit der Gnad nit allein gnug sey zur Erkantnus Gottes zu kommen / sondern daß der freye Will des Menschen darzu kommen / und daß beyde zusammen thun müssen. Deswegen wären die Weisen niemahl durch den Stern gen Bethlehem geführet worden / wan sie nit auch das ihrige darzu gethan / sich gerüstet / auff die Reiß begeben / und endlich mit Mühe / Arbeit und allerley Ungemächlichkeit zu Bethlehem ankommen. Da er sagt der H. Paulus: Nit ich allein / sondern die Gnad Gottes mit mir.

Allhie hastu zu bedencen / warumb daß

Gott wolle / daß wir das unsere darzu thun und mit der empfangenen Gnad werden sollen / unser Heyl zu erlangen. Die Ursach ist / dieweil Gott ein jedweder Dinges Natur (welche er ihm in seiner Erzeugung gegeben hat) gemäß / zu seinem Anfang und End leiten will. Die Creaturen einen freyen Willen haben / will er durch ihren freyen Willen zu ihrem Heyl bringen / Andere / so keinen Willen / noch eigene Freiheit haben / bringt er gezwungener Weis ihrem Ziehl und End ; dan solches nach ordnung Göttlicher Weißheit und Gültigkeit gemäß.

Die 2. Ursach ist / damit die Freyheit dem Menschen gegeben / in rühmlichen und nützlichen Dingen / als da ist die befürderung seines eigenen Heyls und eigenen Rechtfertigung / bemühet und schäftiger würde.

Die 3. Ursach ist / damit die Ehr / Ruhm und Glory des Menschen desto größerlicher wäre / in dem er durch die Gnad Gottes / und durch sein Zuthun / oder Arbeit das Heyl seiner Seelen erlangt / welches rühmlicher ist / als man er durch mit müßig gehen zu wegen gebracht werden.

Dancke und lobe Gott / welchen allweislich anordnet / und schätze dir den Willen hoch / dieweil du ihn zum Heyl deiner Seelen zu gebrauchen von Gott bekommen hast / und schäme dich / daß du denselben in anderen Sachen gebrauchest / welche dir den freyen Willens nit werth seynd. So begehre / daß du mit der von Gott empfangenen Gnad getrewlich mitwirst.

2. Punct.

Bedencke daß / ob zwar dieser Stern vielen gesehen worden ; ja darumb von

3. Punct.

erschaffen/ damit er von allen gesehen wurde: Dannoch niemand in Anschawung dieses Sterns sein Herz gerühret/ als diesen dreyen Weisen auß Morgenland/ welchen ihr Herz bewegt ward/ das sie dem Stern nachgingen/ und der Meynung Gottes/ welche er hierin hatte/ gnuß thäten. Andere sahen ihn entweder nit/ oder achteten nit viel daruff/ oder auch wolten die Mühe/ Arbeit/ und verdüßliche Reiß nit auff sich nehmen/ und hingehen das Kindlein und den neugebohrnen König zu begrüßten.

Allhie hastu dich nit wenig zu verwunderen/ das die Menschen auff Erden die irdische Wissenschaft und Erkantnus irdischer Ding dermassen hoch achten/ das sie alle Mühe und grosse Arbeit auff sich nehmen/ dieselbe zu erkennen/ zu erlangen/ und darzu zu brauchen/ wozu sie dienen; das sie so gar ihr Leben ihrentwegen in Gefahr stellen: hergegen aber die himlische Erleuchtung/ und das Göttliche Licht den Glauben nemlich und andere Wissenschaft Göttlicher geistlicher Sachen/ von dem meisten Theil verachtet werden. Sage dem ewigen Gott Lob und Danck/ das er sein Göttliches Licht oder Erleuchtung für niemand verbirgt/ sondern einen jedwederen Menschen/ welcher auff diese Welt kommet/ wie der H. Johannes sagt/ erleuchtet: also das sich keiner über den gütigen Gott/ sondern über sich selbst zu beklagen habe: das er seine Augen zuthue/ oder aber nicht in das richten wolle/ was ihm Goet durch sein innerliches Licht eingibt. Scháme dich vor Gott deinem Herrn/ und begehre umb Verzeihung/ das du die Erleuchtung so wenig suchest/ oder das gesunde Licht auflöschest/ oder auch was du durch das innerliche Licht Gottes erkant/ nicht in das Werck richten/ und demselben gemäß leben wollest.

Betrachte wie diese drey Weisen (ungeachtet das sie wohl sahen/ das andere wenig auff diesen Stern hielten/ und keine Bereitschaften auff die Reiß machten/ denjenigen zu verehren/ welcher durch den Stern angeudeutet wurde) sich nicht lang verweilten der innerlichen und Göttlichen Entsprechung zu gehorsamen: sie verließen ihre Stätt/ Länder und alle Geschäfte/ sie achteten sich keiner Ungelegenheit auff so langer Reiß durch frembde Landschaften/ und waren bereit alles zu leyden und aufzustehen/ bis sie den gesunden/ welchen ihnen der Stern andeutete.

Erfreue dich mit diesen dreyen Weisen/ das sie so kluglich gehandelt/ das ihnen Gott mehr Gnad gegeben weder allen anderen Herrn desselben Lands/ und sprich mit dem David: Non fecit taliter omni Nationi. Gott hat nicht allem Volk also gethan/ und hat nit einem jedwederen seine Vertheil offenbahret. Dancke dem gütigen Gott/ das er diese drey Weisen und dich selbst/ durch seine kräftige Gnad an sich gezogen hat/ und in seine heiligen Dienst erhalten. Folge diesen dreyen Weisen/ und richre dich in den Sachen/ welche Gott und dein eigen Heyl antreffen/ nicht nach der gemeinen Weiß der anderen zu handeln; sondern gehe auff das Gesäß Gottes/ auff die rechte Vernunft/ und auff das Licht des Glaubens; und wan so gar niemand wäre weder du allein/ so weiche nit von dem Weeg deines Heyls. Hab den Lobiam vor Augen/ welcher allein auß allen anderen gen Jerusalem gieng/ und den wahren Gott anbetete/ da die andere miteinander hinliessen/ und das güldene Kalb anbetteren. Tob. 1. Zu dem bedencke wohl die Wort des H. Bernardi da er sagt: Quanto rarius, tanto gloriosius. Je weniger Person eins oder das andere gute

Kf. 3

Werck

P.
Puffren

ol. II

rs I

Werd thun / je rühmlicher ist es dir / wan du
in demselbigen verharrest.

COLLOQUIUM.

Endlich beschließ deine Betrachtung mit
dem Gespräch an den heiligen Geist / welcher
insonderheit deinen Willen regieret / und be-
gehre / daß er mit allein durch den Stern sei-
ner Göttlichen Einsprechungen leuchte / son-
dern daß er dein Herz kräftiglich rühret / da-
mit du auch das deine darzu thust / und mit-
würdest / und daß es dein Herz dermassen
mit seiner Liebe erfülle / daß du nimmer anse-
hest was andere thun / sondern was dein
Gott von dir erfordert.

Die 15. Betrachtung.

Von dem Aufzug der Weisen auf Morgenland / und von ihrer Reis bis gen Jerusalem.

Nimm deine Betrachtung von der Ge-
genwart Gottes an. In der ersten Vor-
bereitung gedencke / als wan du im Geist se-
hest / wie die Weisen / nachdem sie alles zur
Reis gerüstet / anfangen von Morgenland
nach Jerusalem zu reisen / als wan du in ih-
rem Geleit wärest / und auff alles acht gebest.
In 2. begehre / daß du alles wohl begreiffest /
und dir zu Nutz machest.

1. Punct.

Sehe an / wie diese drey Weisen so willig
und gehert ihre Länder verlassen / wie sie sich
so lustig und freudig auff die Reis begeben /
fremde Länder und Königreich durchrei-
sen / mit einem starcken Glauben und fasten
Vertrauen den newgebohrnen König zu
finden / mit ihren Geschencken zu verehren /

und in allen Dingen des Willen Gottes
wärtig zu seyn.

Meine Seel / du hast dich allzu we-
ber die Weisen / und ihren festen Glauben
und Vertrauen auff Gott zu verwonen
wie sie ihre Länder und Underthanen ver-
lassen / und den newgebohrnen König such-
welcher mehr werth wider die ganze
Ich wie ist die Gnad Gottes so kostbar
Seelen von allen unnügen Sätzen zu
freyen ! wie ist diß Kindlein / wann
daß es im Kriplein ligt / und ganzlich
schwach scheint / so mächtig ; daß es
ungewöhnliche Weis / diese drey
gleich als ein Magnetstein das Eisen
ziehet ! Du hast dich mit den drey Weisen
erfreuen wegen ihres tapferen Glauben
daß sie alles ligen und stehen lassen
siam / wahren Gott und Menschlich-
chen. Du kanst ihnen billig nachfolgen
dich selbst / dein Herz und Gemüth
len Creaturen / so du und den besten
liebest / gleich in dieser Stund abzu-
re an was dein Gott und Herr
sagt : Wer mit alles was er hat ver-
set / der kan mein Jünger werden
Luc. 14. Endlich bereite dich mit Glauben
und Gaben das Kindlein / wie sie
verehren ; damit du nit leer vor ihm
nest.

2. Punct.

Erwege / wie Gott das Fürhaben
Weisen befürdere : dan diereil sie
an welchem Orth dieser newen König
ten / also thät er ihnen den Weg
Stern zeigen / welcher immerdar
vor ihnen hergieng / damit sie nit
nit des Wegs verfehlen könnten.
sie auffhielten und still stunden /

3. Punct.

sehen; wan sie fort reiseten/ so schiene er vor ihnen her zu gehen.

Meine Seel/ lobe und dancke dem gütigen Gott/ welcher für die/ so ihm dienen wöhlen/ so grosse Sorg hat: also das alle Creaturen/ von der geringsten bis zur höchsten/ von dem Stern bis zu den Engelen/ zu ihrem Dienst bemühet und angewendet werden. Darauf du weiters ein groß Vertrauen zu deinem Heyland fassen sollst: dan wan du ihm getreulich dienen wirst/ so wird er dich weder bey der Nacht der Widerwärtigkeit/ noch bey dem Tag der Glückseligkeit verlassen; gleich wie er die Weisen Tag und Nacht durch diesen Stern/ und das Volk Israel in der Synode bey Tag durch eine Wolcke, in Gestalt einer Säulen/ und bey der Nacht durch eine feurige Wolck/ (damit sie darbey sehen könnten) vierzig Jahr lang geführet. Vertraue gänzlich/ das er seiner Verheissung nachkommen werde/ da er bey dem Psalmsisten sagt: Ich wil dich den Weg lehren/ welchen du wandlen sollst. Endlich so sollstu dich gegen Gott bedanken/ das er diese Weisen innerlich und eufferlich geführet habe. Item für das/ das er dich täglich durch vierley Sternen führe/ und den rechten Weg zeige. 1. durch den Stern der natürlichen rechten Vernunft. 2. durch den Stern des wahren Glaubens. 3. durch den Stern innerlicher Erleuchtung und Bewegung deines Herzens/ und durch Einsprechung des H. Geists. 4. durch den Stern geistlicher Underweisung und Anführung/ welche du von deinen Reichvätern/ und andern geistlichen Personen hast. Folge den Weisen/ und richte dich täglich nach diesen vier Sternen/ so wirstu nimmer ir gehen.

Bedencke wie diese drey Weisen sich auff der Reif nit viel saumen/ sondern bestem vermögen nach/ und ihrem grossen Verlangen gemäß/ ernstlich eilen; wie sie under wegs von diesem newgebohrnen König reden; wie sie sich über den Stern/ welcher vor ihnen hergieng/ und den Weg zeigte/ verwundertens wie sie Gott lobten und danckten; wie sie bey der Ungemächlichkeit und Mühe ihrer Reif so unverdrossen und frewdig waren.

O mein Heyland/ wie haben wir so grosse Ursach/ ja wie seynd wir so hart verbunden dich hoch zu schätzen/ und nach dir zu verlangen/ die weil die drey Weisen/ welche dich noch nit recht erkannten/ dich so hoch achteten/ und so sehr nach dir verlangten. Wolte Gott das wir ihnen hierin nachfolgten/ nach dir ernstlich verlangten/ alles was uns zu dir zu kommen verhindert/ verlassen/ und dir zuileten. Wie seynd wir so sträflich/ das wir nach so klarer Erkantnus Göttlicher Erleuchtung/ innerlicher und eufferlicher Underweisung/ so säumig und träg in dem Dienst Gottes seynd/ so wenig von ihm reden und sprechen/ so wenig auff seine Wohlthaten auffmerckē/ so wenig dancken. mit einem Wort/ das wir so geringen Eyffer und Liebe/ da doch nur ein blosser Stern einen so grossen Eyffer/ Verlangen/ und Liebe in den Herge der Weisen erweckte. Diese drey Weisen geben uns ein kräftiges Exempel zur Nachfolgung/ und das wir dergestalt leben/ damit all unser Eruffzen/ alle unsere Begierden und Verlangen/ alle unsere Gedanken/ alle Wort/ gleichsam so viel Schrit seyē auff dem weeg zur Seligkeit. Erinnerung dich der Wohlthatē so dir Gott auff diesem Weg nach dem himmlischen Jerusalem erweist. Underrede und besprach dich mit anderen von geistlichen Göttlichen Dingen: Und laß dir Zeit und Wehl

P.
Puffren

l. II

rs I

Weihl lang werden / ehe du deinen Heyland zu sehen bekommest.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch mit den dreyen Weisen an / wie dir dein Eysfer und der H. Geist eingeben wird.

Die 16. Betrachtung.

Wie die drey Weisen zu Jerusalem ankamen.

Bring deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes. In der ersten Vorbereitung gedencke / als wan du mit den dreyen Weisen in der Statt Jerusalem anlangtest; Item wie sie fragen wo der newgebohrne König anzutreffen? Item wie der König Herodes und die ganze Statt Jerusalem unruhig / wie sie der Herodes heimlich aufforschert. Im 2. begehre Gnad / daß du alles was sich zu Jerusalem begibt / wohl zu verstehen / und dir zu Nutz machen mögest.

1. Punct.

Bedencke wie sich der Stern / so bald sie zu Jerusalem ankommen / auf Gottes Schickung verlihren thäte / und was die Ursach seyn könne. Die erste war / damit ihr Glaub und Beständigkeit bewehret würde: dan ob sie wohl den Stern / ihren Führer verlohren / so lieffen sie dennoch von ihrem heilige Vorhaben nit ab / noch ihren Muth fallen. Die 2. Ursach / damit sie die Schriftgelehrten welche zu Jerusalem waren umb Nacht fragten / und von ihnen erkenneten / wo Christus der Messias solte geboren werden; Item damit die Anweisung / welche sie durch den Stern anfänglich bekommen / durch die

Verheissung / und das Göttliche Geheiß kräftiget wurde; dan die Schriftgelehrter herer als der Stern. Die 3. Ursach / weil sie wisten daß Gott über seine Weiser ster sey / daß er seine Gnad geben und nehmen könne / wan von weim / was / wie lang es ihm gefält.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott daß er alle seine Creaturen so weislich regiret. dan alles was er thut / geschieht / nach seiner Weisheit / und auf wichtigen Urtheil. Er ist eben so wohl lobens werth / in etwas mindt / als wan er es gibt; in etwas straffer / als wan er belohnet. Daber lob frömme Job. Der Herr hat es gegreiffen / der Herr hats wider genommen. Nahme des Herrn sey gelobet. Den gen sollstu dich gänzlich in den Willen Gottes ergeben / und alles für gut annehmen / er mit dir anordnen / oder über dich lassen ergehen / wievohl daß es dir mißfallet. Er weiß am besten alles was zu grösserer Ehr / und zu deinem Heil gescheh wird / dan er weiß alles. Er kan dir mehr daner kan alles. Er will dir geben / was er liebt dich mehr als andere Sachen / als du dich selbst liebest. Und wenn du woltestu ihn dan nit lieben und loben / so laß mit dir lassen walten und schalten. Weiser seyn als die Weisheit selbst / fleißig war / daß du ihm keine Unschuld den Stern seiner himlischen Erkenntnis und Göttlichen Einsprechung zu verdanken den Weisen verschwunde der Stern / daß sie schuldig daran waren; aber nicht du aber hast dich zu besorgen daß du den Stern ganz und gar durch deine Schuld ungeschicklich handlen verliherest. Begehre ernstlich Gott / daß er den Stern seines Geistes Liechts nit von dir nehmen wolle: und daß er mit dem David. Deinen heiligen Geist O Herr / nimb nit von mir. Item

lasse mich nit/O Herz/ und weiche nit von mir.

2. Punct.

Betrachte / wie diese drey Weisen ungeschweret und kecklich in der Statt Jerusalem fragten: Wo ist der newgebohrne König der Juden? Hiebey erwege die Tugenden der Weisen / welche sie in dieser Frag sehen lassen. Erstlich ihren steiffen und wahren Glauben / das der Messias auff die Welt gebohren/wiewol die Jude selbst noch nichts darumb wisten. Zum 2. ihr grosses Gemüht und Herzhafftigkeit / in dem sie so keck und frey in der Hauptstatt des Jüdischen Lands / in welcher ihr König Herodes zugegen / ohne einige Furcht und Bedencken der Gefahr / welche ihnen darauf hätte erwachsen können / nach einem newgebohrnen König der Juden fragen dörfen. Zum 3. ihr grosse Lieb zu diesem Kindlein und newgebohrnen König der Juden / in dem sie sich keiner Gefahr / keines Gespotts achteten.

Erwege bey dir / O mein Seel / diese Tugenden an diesen dreyen Weisen / welche aller erst anfangen zu glauben. Ach wie vermag die Gnad Gottes so viel in einer Seel / in welcher sie keine Verhindernus findet! Du hast dich wohl zu schämen / das du bishero so lange Zeit und so fleissig im Glauben berichet / und dich aufgibst den wahren steiffen Glauben zu haben; und dennoch so verzagt und säumig bist in dem / was dein Gott und Herz von dir erfordert; und hierdurch zu verstehen gibst / das du wenig Herz / wenig Glauben / und Liebe hast.

3. Punct.

Erwege / wie das der Ehrgeist den König Herodem ganz unrühig machte und entrü-

R. P. Sultzen 3. Bund.

stete / so bald er diese Zeitung bekante: dan er besorgte sich / das ihm dieser newgebohrne König schaden / das er ihm nach dem Königreich greiffen / und auß dem Reich verstoffen würde. Item wie so gar die ganze Statt Jerusalem mit dem Herode unrühig und trawrig würde: entweder dem König hierdurch zu gefallen / oder auch wegen anderer Ursachen halben.

Hiebey hastu dich mein Seel / nit gnugsam zu verwundern / wie das die Sünd den Menschen in ein so erbärmliches und elendiges Wesen bringe; dan sie benimbt allen Frieden und Ruhe des Herzens; sie bringt ihm Verdruss / Unlust / Trawrigkeit und ängstliche Sorg / so gar in den Sachen / in welchen er sich erfreuen / und einen Lust haben solte. Sehe an und bedencke auff grossem Mitleyden die ienigen / welche sich Königen / Käyfern / Fürsten und Herrn dermassen unheimlich werffen / und zu Leibeigen machen / das sie sich wie die Wetterschnecken auff den Thurnen / so von einem jedwedern Wind umgewendet und gefehrt werden / nach den Gelüsten / Wohlgefallen / ja zu Zeiten nach dem Muhtwillen / und allerley unordentlichen sträflichen Bewegungen und Veränderung der Gemüther ihrer Herrn / denen sie dienen / und von welchen sie etwas zu hoffen haben / kehren und ändern lassen.

Meine Seel / hab wohlacht auff dich selbst / damit du den innerlichen Frieden deines Herzens nit verlierst: dan du sollst wissen / so bald dir eine unordentliche Anmühtung des Ehrgeizs / des Mißgunst / der Rachgierigkeit / der Heylheit / und dergleichen mehr in dein Herz kommen wird / das sie dir das selbig unrühig machen und verwirren werden. Befindestu dich unrühig und beschwärt in deinem Herzen / so wisse / das kein ander Mittel den Frieden des Herzens zu erlangen / als das du dich von den Sünden rein-

P.
Sultzen

M. II

rs I

gest / deine unordentliche Gelüsten und unmäßige Bewegungen undertrückest / und gleichsam töddest: daß gleich wie die Gottlosen nimmer Frieden in ihren Herzen haben / stäts unrühig und ungestüm wie das Meer: also seynd die Gottsföchtigen / *Isai. 48.* welche den Gebotten Gottes gemäß leben / allzeit im Frieden und innerlicher Ruhe.

COLLOQUIUM.

Beschließe deine Betrachtung mit dem Gespräch an das Kindlein in der Krippen / welches die Gemüther der dreyen Weisen zu der Tugend antreiben und regieren thäte / und begehre daß es dein Herz auff dieselbige Weiß leiten und regieren wolle.

Die 17. Betrachtung.

Was sich weiters nach der Ankunft der Weisen auff Morgenland in der Statt Jerusalem zutragen thäte.

Ang deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an. Die zwo Vorberreitungen seynd wie in voriger Betrachtung.

1. Punct.

Betrachte anfänglich / wie der König Herodes / als er die Zeitung bekommen / daß der König der Juden gebohren wäre / gleich daruff die Schriftgelehrten und Lehrer des Gesäts zusammen kommen ließ / sich mit ihnen zu befragen / und zu verstehen / wo der Messias solte gebohren werden: und wie sie ihm zur Antwort gaben / daß er nach der Weissagung des Propheten Michäe zu Bethlehem solte gebohren werden.

Alhie muß man sich höchlich über die Weisheit Gottes zu handeln / und seinen Willen erwöhnen zu helfen / verwundern: da brauchet die Gottlose / seine Nutzen mehr zu lehren / brauchet den König Herodes / Schriftgelehrten / Phariser / und dergleichen mehr / an welchen nichts guts vor sich ist / als das Göttliche Gesäts / daß sie selbsten hielten / andere zu lehren pflegten / die Weisen / welche seiner Majestät gepriesen lehren. Ach wie seynd die Urtheil Gottes wunderbarlich und heimlich! die Weisen und Lehrer verdammen sich selbsten / und machen andere selig. Sage dem ewigen Lob und Danck / daß er die drey Weisen wohl in dem Glaube gestärket / erließ den Stern / zum andern durch die wunderbarliche Prophezeihung des Propheten / wie er noch heutiges Tags den orthodoxen Glauben theils durch große Lehrer / theils auch durch die Heiligen Schrift pflegt. Endlich so sage dem Danck / daß er den Glauben in die Herzen innerliche Göttliche Einsprechung durch die Lehr und Underweisung seiner heiligen Kirchen stärket und befestiget. Folge diesen dreyen Weisen / und in schweren Sachen bey den Lehrern Kirchen / bey deinen Beichtvätern / wo dir Gott gegeben dich zu unterweisen / und Rath / und lehre viel mehr von ihm / wie du dich verhalten sollst / als von den Meistern: Dan wer sich selbsten zu einem Meister hat / der hat einen Feind zum Meister. Wie der heilige Petrus sagt. Endlich so hastu dich selbsten von dem großen Unheyl zu besorgen / was dir was guts und nützliches weiß / und nicht lehren willst: oder aber wan du dich auß Bosheit das Widerspiel sagest / daß sie nit etwan frommer werden als du / welchem du arger bist und böshaffter.

die Schriftgelehrten / welche zum wenigsten klärlich herauf sagten / und die Weisen lehrten / was im Gesäß von dem Messia geschrieben war.

2. Punct.

Bedencke / wie das die Juden die drey Weisen / welche noch Heiden waren / lehrten / wo der Messias solte gebohren werden / sie selbst aber / ungeachtet das sie bey drey tausent Jahr so sehr nach ihm verlangt / und nunmehr so nahe bey ihm waren / die Mühe nit nehmen wolten / noch hingehen ihn zu suchen / da sie doch außdrücklich von den Hirten und von den Weisen / das er nunmehr gebohren / und in die Welt kommen wäre / berichtet.

Darauf klar und offenbahr wird die groffe Verblendung und Bosheit der Juden / oder viel mehr die heimliche Urtheil Gottes / in dem er die Heyden den Juden vorgezogen und zum Kriplein beruffen / die Juden aber in ihrer Verstockung hat wöhlen stecken lassen. Welches dir billig einen Schrecken einjagen soll / dan es ist einmahl gewis / wofern du die empfangene Göttliche Gnad mißbrauchest / das sie dir Gott nehmen / und einem anderen geben werde / welcher ihn mehr verehren und fleißiger dienen wird. Also redet unser Heyland selbst zu dem Pharisier bey dem heiligen Matthäo am 21. Cap. Das Reich Gottes wird von euch genommen werden / und einem anderen Volck / welches seinen Flutz darauf zu suchen weiß / gegeben werden.

Weiters so sollstu hierauf lehren / wie man niemand verachte soll / sondern alle hoch halten. Dan gleich wie die Juden / welche die Heyden gleichsam für Hundt hielten / mit Augen sehen musten / das sie ihnen vorgezogen wurden :

also kan es sich begeben / das der jenig / welchen du jetzt verachtest / (ob er schon jetzt voller Boshaftigkeit und Sünden) zu seiner Zeit heiliger und löblicher vor Gott sey als du selbstest : dan der H. Paulus / welcher anfänglich voller Bosheit / und die Kirch Gottes hart verfolgte / wurd nachmahlein ein grosser frommer Prediger des H. Evangelii.

Endlich wan du gelehrt und geschickt bist / so wisse / das du deine Lehr und Geschicklichkeit zu deinem eigenen Nutz und Heyl / und nit allein zur Wohlfahrt und Befürderung der anderen gebrauchen sollst. *Qui sibi nequam, cui bonu* Wer ihm selbstest nichts nuzet / wie kan er andern nuzen? Sey nit wie ein Rohr / welche das Wasser (Erempelweiss) in einen Garten führet / und nichts darvon für sich behaltet / sondern wie ein Fass / welches alles behaltet / und sich selbstest anfüllet / ehe das es überlauffet / oder anderen Gefässen mittheilet. Ein jeder ist ihm am nechsten ; du sollst niemand mehr lieben als dich selbstest ; die wohlgeordnete Lieb fängt von ihr selbstest an.

Der 3. Punct

Betrachte / wie der König Herodes / nach dem er mit den dreyen Weisen eine Zeitlang absehts und in geheim gehandelt / von dem Stern / welcher ihnen erschienen / und was sich weiters / so wohl de Stern / als ihre Reiss betreffend / abgeredt hätte / und alles genaw aufgesichet / endlich zu ihnen sagte : Siehet hin gen Bethlehem / suchet das Kindlein / und wan ihr dasselbige gefunden / so lasset michs wissen / damit ich auch komme / und dasselbige anbeten möge ; welches er alles auß falschem Herzen redte / und viel mehr gesinnet war das Kindlein zu tödten als anzubetten ; wie solches nachmahlein der Aufgang außwies.

Wer solte sich nicht entsetzen / und einen grausen haben ab diesem so grewlichem und unmenschlichen verborgenen Anschlag ; in welchem dem Herodi viel auß den Christen nachfolgen / so Christum in dem H. Sacrament auß lauter Gleisnerey empfangen / und mehr nichts an ihnen haben als Wort / und den eufferlichen Schein eines Christens. Wir haben uns gar wohl zu schämen / wan wir sehen / daß der Ehrgeiz und das Verlangen groß und hoch allhie auff Erden angesehen zu seyn / dem Herodi einen so verfluchten und grewlichen Anschlag in den Sinn gebe / das Kindlein Jesus zu tödten ; und zu diesem End so viel tausent unschuldiger Kindlein umb ihr Leben bringen ließ ; und daß uns hergegen das heilige Verlangen und gleichsam Göttlicher Ehrgeiz / im Himmel vor Gott groß und hoch angesehen zu seyn / nicht auch antreibe unsere eigene Lieb zu tödten / und die unordentliche Bewegungen des Herzens im Zaum zu halten und zu unterdrücken. Endlich so sollstu hierauf lehren / daß / wan man von anderen etwas gutsch gelehret und verstanden / dasselbige nie zu einem bösen Anschlag brauchen soll ; wie der Herodes thäte / da er auß der fremdigen und gewünschten Zeitung von dem gebohrnen Messias / einen giftigen und boßhaftigen Anschlag machte / das Kindlein Jesus zu tödten.

COLLOQUIUM.

Beschließ deine Betrachtung mit einem Gespräch an den H. Geist / daß er die drey Weisen so wohl geführt / und zum Krippelein geleitet ; und begehre von ihm / daß er dir gute Lehrer und Meister gebe / neben einem kräftigen steiffen Willen alles gutsch / was du gelehret / in das Werck zu stellen. Endlich daß er dir ein Verlangen nach Göttlichen himlischen

ehren geben / und die weltliche Eitelkeit verleyden wolle.

Die 18. Betrachtung.

Wie die drey Weisen auß Jerusalem zogen / und zu Bethlehem ankamen.

Ang deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an. In der ersten Vorbereitung gedencke / als wan du die Weisen sehest auß Jerusalem reisen zu Bethlehem ankomen. In der 2. besorge daß du alles wohl begreiffen / und Nutzen machen mögest.

1. Punct.

Erwege erstlich / wie daß die drey Weisen nach dem sie bericht / wo der Messias gebohren werden / und ihren Wohnort genommen / auß der Statt Jerusalem und ihren Weg nach Bethlehem mit größerem Eust und Verlangen zuvor / den neugebohrnen Messias zu suchen und anzubetten.

Hiebey hastu / O meine Seele / zu erwägen und zu lehren / wie diese drey Weisen dem guten Fürnehmen so beständig standhalten / und sich wegen des grossen Verlangens dem Kindlein nicht lang zu Hoffen / auß der Statt Jerusalem / eine oder die andere Kirchen in einer so berühmten Statt aufhalten. Item so hastu dich zu schämen / daß du so wenig Ernst in deiner Standigkeit in gutem Göttlichen Fürnehmen gebrauchest ; dich so leichtlich in weltlichen Sachen und Marzethen verhalten / und in dem Wege zu Gott hindern lasset ; daß du dich von dem göttlichen schaffst anderer länger aufhalten.

nöthen; und dich also von Göttlicher Gemein- schafft und Beywohnung verhindern und abhalten laßest. Gedencstu nicht/das gleich wie Gott mehr und höher ist weder alle Creaturen / wan ihrer schon unendlich mehr wären; also auch grösseren Verlust habest wan du eine geringe Zeit von seiner Gemein- schafft zurück gehalten wirst / als wan du der Gemein- und Freundschaft aller Creaturen entzogen thätest. Laß dir zu Herzen gehen den Spruch des H. Pauli: Cur- rebatis bene, &c. Ihr Galater/ ihr hat- tet wohl angefangen / und wäret auff einem guten Weeg wer hat euch aber zurück gehalten? wie seyd ihr so nährlich/ das/ da ihr im Geist ange- fangen auff die fleischliche Lyrtheit kommen seyd?

Meine Seel/ ziehe dich auff das baldeste von weltlichen Sachen ab/auff das du Gott dienen und aufwarten mögest: halte dich nit länger in denselben auff/ als die Noth/ au- genscheinlicher Noth/ und der Will Gottes von dir erfordert.

2. Punct.

Gedencke wie das der Stern den dreyen Weisen/ so bald sie auß der Statt Jerusa- lem kommen / wider anfang zu erscheinen/ und vor ihnen her zu gehen; darauf sie grö- ßere Freyd empfangen als nie zuvor/ die weil sie außstrücklich sahen/ das Gott für sie sorg- te: das sie Gott gefallen thäten; und das er ihrentwegen so ungewöhnliche Sachen und Wunder würckte.

Sage dem ewigen Gott Lob und danck/ das er die Mühe und Arbeit/die Gefahr und Trarigkeit / und andere mehr Ungelegen- heiten/so man ihm zu lieb aufstehet/so gar hie zeitlich vergelten thut. Lehne dich nach dem Exempel dieser drey Weisen alsdan zu erfre-

wen/wan dich Gott innerlich in deiner Seel mit seinem himlischen Liecht erleuchtet / und einen Eyffer oder Verlangen eingibt ihm zu dienen/bey ihm zu seyn; und dis ist eigent- lich darvon zu reden/die wahre Freyd/darin sich ein Christenmensch erfreuen soll; dan alle andere Freyden seynd entweder viehische/ oder kindische Freyden/ oder auch den gott- losen Menschen so wohl als den frommen gemein. Desgleichen hastu dich auch wohl zu bekümmern / und trarig zu seyn/ wan du daran schuldig/das dis innerliches Liecht und Stern verschwindet.

3. Punct.

Gedencke wie das/so bald die drey Wei- sen zu Bethlehem ankommen/ der Stern/so bisher vor ihnen hergangen/über dem Haus in welchem das Kindlein mit der Mutter war/still stunde. Dessen sie sich anfänglich verwunderten/ das der Stern über einer so schlechten Behausung unbeweglich verblie- bes/ aber sie verstunden endlich durch das in- nerliche Liecht des Glaubens/das die Herz- lichkeit und Pracht dieses Königs in keinen irdischen und weltlichen Sachen bestünde.

Dessen du dich mit ihnen zu erfreuen hast/ und neben dem dich selbst zu schämen/ wan du dich an der Demuth Christi ärgerst/ und höher achtest / das man für der Welt gerühmt und gelobt / hoch angesehen und geehret wird/wan du Mühe hast den demu- thigen Herzen zu erkennen / und denselben in seiner Verdemüthigung zu dienen. Die drey Weisen verehreten in gemelter Gestalt/ und bitteten ihn an/ da sie erstlich anfangen zu glauben; du aber bist nach so vielen Jah- ren in demselben Glauben gestärcket / und thust darbey als wan du ihn in seinem ver- ächtlichen Stand nit kentest. Folge hierin den Weisen / und halte viel auff den Stern

P.
 Auffren

L. II

rs I

deiner innerlichen Erleuchtung / göttlichen Ingebungen / und äußerlicher Underrichtung deiner geistlichen Väter / sonderlich wan sie dich auff die Verdemühtigung weisen und führen; gleich wie der Stern die Weisen in eine schlechte Behausung / und ein armes Kindlein wies und führete.

4. Punct.

Bedencke die Wort: Sie funden das Kindlein mit seiner Mutter. Erfreue dich mit den drey Weisen / daß sie endlich den gesuchten Schatz gefunden; und hab eine gute hoffnung / daß du denselben mit ihnen finden werdest / wofern du mit ihnen suchen wirst.

COLLOQUIUM.

Beschließ endlich deine Betrachtung durch ein Gespräch mit der seligen Jungfrauen / welche durch die Anfunft dieser Weisen so höchlich erfreuet / begehre von ihr / daß sie dir mit den Weisen ihr Kindlein anzubetten reichlich wolle.

Die 19. Betrachtung.

Wie die Weisen das Kindlein Jesus verehreten / anbetteten / und ihm ihre Geschenke auffopfert.

Ange deine Betrachtung von der gegenwärtigen Gottes an. In der ersten Vorbereitung gedенcke / als wan du im Geist gegenwärtig / und allem / was geschieht / zusehen thätest. In der 2. begehre / daß du alles wohl verstehst / und deinen Mug darauß nehmen mögest.

¶ 50

1. Punct.

Bedencke / wie daß / so bald sie des Kindes ansichtig wurden / gleich auf den Neuglein und Angesicht ein Strahl heller Glantz herfür schiene / und ihre Augen durchdringen thate. Darauf sie verstanden / daß diß Kindlein Mensch und Gott / wahre Messias und Heyland der Welt / und in welchem alle Schatz der Weisheit und Wissenschaft verborren waren / welches ihnen eine große Freude brachte.

Mein Gott und Herz / ich sag dir den deinen Creaturen Lob und Dank / du diesen Weisen die Gnade und Gnade wies dich zu sehen; dan viel Käntzen dich sehen wollen / aber sie haben selb mit gehabt. Ich wünsche den Weisen und Heyl hier zu / daß sie solche Gnade / und schäme mich gleichsam in mir / wan ich sehe / daß diese Weisen so erregt zu glauben / diß Kindlein durch verehren. Wolte Gott daß man mich dem Herzen in dem H. Geiste ebenmäßige Ehr erzeigte / wie die Weisen thäten. Ich sehe wohl auf die Verachtung / daß die Demühtigsten geringsten groß bey Gott seynd / und die welche die Welt verachten / vor Gott geschätzt werden.

2. Punct.

Bedencke / wie daß diese drey Weisen nachdem ihnen ihr Herr durch das lichte Liecht gerühret / und zu erkennen / daß diß Kindlein ihr Gott / und gleich als ihren höchsten Gott / und auff ihren Knyen verehreten und anbeteten / und mit den Geberden und äußerlichen Stellung des Leibs anzeigten / wie hoch das Kindlein und seine Gottheit schätzten.

all ihr Glück und Heyl an demselben stunde/
und daß sie ganz nichts vor ihm weren.

Darauf du mein Seel zu merken hast/
wie sehr hoch diß Kindlein zu schätzen / und
wie dasselbe zu lieben; dan wie die Braut im
hohen Lied Salomonis sagt / so ist niemand
liebens werth weder diß Kindlein / von wel-
chem der himmlische Vatter sagt : Diß ist
mein geliebter Sohn / in welchem ich
meinen Lust und Wohlgefallen habe.

Ach süßer Herr Jesu ! ich erkenne dich
mit diesen drey Weisen für meinen höchsten
Herrn und Gott / und mich für deine gering-
ste Creatur ; ich bette dich an / bin willig und
bereit mich deinem göttlichen Willen zu un-
derwerffen / ich falle vor dir nieder auff meine
Knye / zum Zeichen / daß du alle Gewalt über
mich hast / nimm an meine Ehr / welche ich dir
mit den dreyen Weisen erzeige / und laß dir
mein Opfer gefallen.

3. Punct.

Betrachte wie daß die Weisen / nachdem
sie sich selbst und ihre eigene Person / ihre
Seel und innerliche Kräfte / derselben
durch das anbetten ; ihren Leib aber / in dem
sie vor ihm auff ihre Knye niederfallen thäten/
dem Kindlein auffgeopfert : weiters dassel-
big mit grossen und köstlichen Gaaben und
Geschenken verehret / mit Golt / Wey-
rauch / und Myrthen / und durch diese dreyer-
ley Gaaben ihren Glauben an den Tag thä-
ten ; durch den Weyrach bekenneten sie/
daß diß Kindlein Gott / durch das Golt / daß
er ein König / durch die Myrthen / daß er auch
zugleich ein wahrer sterblicher Mensch wäre.
Neben dem so deuteten sie durch diese Gaa-
ben an die innerliche Tugenden / mit welchen
sie kommen waren das Kindlein anzubetten.
Durch die Myrthen den Glauben ; die
dempfung / ja abtödtung der unmaßigen

bösen Begierlichkeiten des Hertzens ; die
Keuschheit und Verwerung ihrer Sünd.
Durch den Weyrach die Hoffnung / das
Gebett / die gute Meynung in ihrem thun
und lassen. Durch das Golt die Liebe Got-
tes und des Nechstens ; die verachtung der
zeitlichen zergänglichen Güter / die Armuth
im Geist und göttliche Weisheit.

O mein Seel ! folge diesen heiligen drey
Weisen / erstlich / daß du nie vor Christo dei-
nem Heyland mit lären Händen erscheinst/
sondern ihm allzeit etwas auffopferst. Zum
2. daß du ihm etwas besonders und köstlich
auffopferst / als da seynd die innerliche Tu-
genden / und das zwar nit obenhin / sondern
auff eine besondere und edlere Weis. Dan
diweil nichts edlers und höhers weder
Gott / also wil sich gebühren / daß man edle
und hohe Sachen auff eine besondere edlere
Weis auffopfere. Besinne dich / wie daß dir
Gott allzeit das beste gegeben / wie auß den
Gaaben der Natur / der Gnaden / und der
Glory offenbar ist ; und warumb wilt du ihm
das geringste und schlechteste dargeben?
Zum 3. opfere ihm Golt / Weyrach und
Myrthen / und treib dich selbst an in den
Tugenden / welche durch gemelte Geschenck
angedeutet werden / zu üben.

COLLOQUIUM.

Beschließ diese Betrachtung mit einem
Gespräch an die drey Weisen / an die selige
Jungfrau / und an das Kindlein Jesus;
Ubergib dein Opfer mit den drey Weisen
durch die Hand der seligen Jungfrauen /
und biete dich zu seinem Dienst an; be-
sehe das 3. Cap. dieses 2. Buchs.

— 55 —

— Die

Die 20. Betrachtung.

Wie die drey Weisen Bethlehem
verließen/ und wieder in ihre Län-
der zogen.

Fang deine Betrachtung an von der ge-
genwart Gottes. In der ersten Vorbe-
reitung gedenc/ als wan du im Geist sehest/
wie die drey Weisen/ nachdem sie das Kind-
lein verehret/ angebetet/ und ihm ihre Opfer
gethan/ wieder nach ihren Ländern reiseren.
In der 2. begehre Gnad/ wie in vorigen Be-
trachtungen.

1. Punct.

Bedencke/ wie das Kindlein Jesus/ nach-
dem es von den dreyen Weisen mit seinem
grossen Lust die Ehr und die Geschenk/ so sie
ihm gethan/ empfangen/ durch ein liebliches
und freundliches Angesicht zu erkennen gege-
ben/ daß ihm solches gefallen. Und dieweil es
noch nicht reden/ noch verstehen könte/ was
die König redten / also redten ihre Herzen
mit dem Herzen des Kindleins/ sie bedanck-
ten sich innerlich gegen dem Kindlein/ daß er
sie durch einen Stern auß Morgenland zu
ihm in Bethlehem beruffen / daß er ihm ihre
Ankunft lassen gefallen / daß er ihre Ge-
schenck so freundlich angenommen: sie opf-
erten sich selbst auff zu seinem Dienst/ und
begehrten zu diesem End seinen götlichen
Segen/ sie küßten ihm seine Händlein/ her-
gegen versicherte sie das Kindlein in ihren
Herzen / daß ihm ihre Ankunft und ihre
Geschenck angenehm/ und daß er ihnen diese
äußerliche Geschenk / welche sie ihm gethan/
innerlich in ihrer Seel vergelten und ver-
mehrten wolte; das Golt durch eine Weis-
heit und Liebe / den Weyrauch durch eine
Hoffnung und Andacht / die Myrrhen

durch den Glauben/ Undertrückung der
ordentlichen Gelasten und Begierlichkeiten
durch eine unverwehtliche beharrliche
seiner Liebe/ und veruahrung für seine
Sünden.

Allhie hast du dich billig mit diesen
Weisen zu erfreuen / daß ihnen über die
Mühe / und alle gehabte Arbeit kein
vergolten. Verseisse dich dergleichen an
damu du auch dergleichen Glück und
geltung erlangest.

2. Punct.

Betrachte / wie sich die Weisen
scheid gegen der seligen Mutter
haben/ wie sie dieselbe als eine Mutter
verwehohrnen Königs und des Königs
grasset und geehret / wie sie sich mit ihm
wert / und zu so großer Ehr/ welche ihm
gethan/ daß sie eine Mutter des Königs
re/ Glück gewünscht/ wie sie ihr alles
auff der Keyß begeben hatte / und
zu Jerusalem mit dem Herode
Schriftgelehrten / erzehleten / was
über ihre Gebärden und heilig
ches verhalten verwunderten / und
auch ihren Segen begehrten. Betrachte
/ wie sie die selige Mutter so
dentlich und freundlich angerebet
das Weynen mit halten könten/ wie sie
be im Glauben gestärket / wie sie
Herlichkeit und verborgene Macht
barete/ wie sie ihr Leben in das
ren Ländern demjenigen gemöß / was
sehen und gehöret/ anstellen solten.

Wünsche den Weisen Glück / daß
herliche Underweisung von der seligen
ter empfangen/ und begehr auß
ihm underrichtet zu werden / und
mit Worten und Exempel lehret /
Werck erzeugen.

3. Punct.

Erwege / wie daß die Weisen (als sie im Zweiffelstunden / ob sie wieder zurück zum Herodes kehren/und ihm/was ihnen begegnet/ berichten solten / wie sie ihm verheiffen hätten/ oder mit/) im Schlaff durch einen Engel berichtet und gewarnt wurden / daß sie mit wieder zum Herode kehren; sondern durch einen andern Weg wieder in ihre Länder heim reysen solten. Auff solche Warnung zogen sie nach empfangenem Segen durch einen andern Weg wieder in ihre Länder / und hielten es für besserer und sicherer der göttlichen Warnung nachzukommen/ als ihre Verheiffung bey dem Herode zu halten.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott/ wegen der väterlichen Sorg/ welche er über seine Diener hat / daß er sie so getrewlich warnet / und vor der Ungelegenheit/ so sie von den Gottlosen haben können / errettet. Folge den dreien Weisen / verlasse dich auff Gott / komme seinen heiligen Insprechungen nach / kehre wieder in dein Heimt durch den Weg der Tugenden/welcher dem Weg der Laster / so dich von deinem Vaterland weit abgeföhret/gank und gar zuwider ist.

4. Punct.

Erwege bey dir die Ursachen / warum daß Gott gewölt / daß die ersten/ so auß den Heyden zum Glauben beruffen / Weisen/ oder auch König seyn solten. Die erste Ursach war / die weil das Exempel der König/ oder anderer Fürsten und Herzen / gar viel thut zur bekehrung eines ganzen Königreichs oder Fürstenthumbs: dan die Königen / Fürsten und Herzen ziehen gemeinlich die Underthanen nach ihnen/gleich wie unter

R. P. Sulzen. 3. Buid.

den Himmelen der erste und höchste die andere nach ihm ziehet und umbtreibet. Die andere Ursach war / damit man sehen solte die Krafft des Glaubens/ zu welchem nicht allein die schlechte und einfältige Hirten/ sondern auch die Weisen / Gelehrten / und geschickte König gezogen wurden / und sich durch denselben führen und leiten lieffen / ja denselben höher schätzten weder alle Gelehrtheit und menschliche Wissenschaft.

Die dritte Ursach war / damit wir wissen solten/ daß die/ welche in dem wahren Glauben die Gebott gehalten / und sich demselben durch den Gehorsam unterworfen / rechte und wahre König seyn; dan sie beherrscher die unordentliche begierden und bewegnis ihres Herzens / und ihre eigene Liebe oder Sinnlichkeit / in welchem die höchste und rühmlichste beherrschung bestehet / wie der weise Seneca Ep. 1 13. spricht: Imperare tibi maximum imperium est. Die größte herrschaft ist/ über sich selbst herrschen.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott/ daß er dem Christlichen Glauben solche Krafft und Hochheit gegeben / daß ihn so gar die König und Weisen gutwillig annehmen. Beseiß dich auch selbst ein König zu seyn / beherrsche und bezwinge die begierden deiner Sinnlichkeit/ eigene Lieb/ und alle andere unordentliche bewegungen deines Herzens.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch mit der seligen Mutter an / opffere dich selbst/ Erstlich der Mutter / und durch sie dem Sohn auff zu einem Diener.



M m

D d

Die vierte Ordnung.

Wie ein frommer Christ das Kindlein in der Krippen / als seinen Meister und Lehrer ansehen soll / und bey ihm erwegen / wie es die Evangelische Tugenden durch sein Exempel lehre.

Die 21. Betrachtung.

Wie das Kindlein im Kripplein / als ein Meister / die wahre Tugend lehre.

Ang deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes. In der ersten Vorbereitung gedenc / als wan der Stall / in welchem Christus gebohren / eine Schul / und das Kripplein eine Cangel oder Lehrstuhl wäre / auff welchem Christus als in einer Schul die Christen lehre; Item als wan du den himmlischen Vatter hörtest reden und sagen: *Dies ist mein geliebter Sohn / an welchem ich mein Gefallen / denselben solt ihr anhören.* In der 2. Vorbereitung begehre / das er dir deine Ohren und dein Herz eröffne / seine Lehr wohl zu begreifen / und mit Lust anzunehmen.

1. Punct.

Bedencke / wie das der gütige Gott / auff großem Mitleyden gegen dem Menschen / wegen seiner großen verblendung / unwissensheit und ungeschicklichkeit / in welche er durch die Sünd der ersten Elter gerathen: Item auch / damit er die schädliche und giftige Lehr / welche der leidige Sathan hin und her durch unterschiedliche viel verkehrte Meister lehret und ausbreitet / endlich auch / damit er

ergänzte / was an der Lehr der Menschen (welche Gott vor ihm geschicket die Menschen zu lehren) abgieng und mangelt in den Herzen der Menschen mit zu bringen mögte; wie das / sag ich / der Gott seinen Sohn auff dem Himmel und Erden geschickt / und als einen Meisters Gerechtigkeit / Joel 2. und Heiligens Stellter habe.

Lobe und dancke dem himmlischen Vater in deinem und aller Menschen Namen das er uns seinen Sohn zum Meisters Lehrer gesandt / alle unsere Ungeschickheit und Unwissenheit von uns zu nehmen / die böse und schädliche Lehr zu vertreiben / zu widerlegen / und zu lehren / was ein Meister und Lehrer mit hätten können richten. Wie unglücklich ist seind diejenigen / so vor uns gewesen / und die Meister mit gehabt haben! und was wir haben die / so nach der Geburt auff Erden gelebt / ein so groß Glück sie solchen Meister antreffen: dan wie Philippus König in Macedonien die erfrewete / das ihm sein Sohn Alexander Lebzeiten des großen und hochberühmten Weltweisen Aristotelis gebohren: so mehr haben sich dan diejenigen / welche der Geburt Christi des wahren Gottes Menschens auff die Welt kommen zu sehen und sich für glücklich zu halten.

2. Punct.

Zum 2. hast du zu erwegen / wie das ein Meister einen so großen Vorzug vor den andern Meistern habe / und dieselbe in allen Dingen weit übertrefte: dan wan die Menschen der H. Ambrosius sagt / darumb ist ein Lust zu lehren zu bekommen / dan ein Meister hochverständlich / gelehrter und von großem Ansehens / wo ist je ein hochberühmter

diger/gelehrter und würdiger Meister zu finden? Dan für das erst/so ist er Gott selbst. Fürs 2. so ist er die unfehlbare Wahrheit. Fürs 3. so finden sich in ihm alle Schatz der Weisheit und Wissenschaft. Fürs 4. so lehret er schöne/hohe und nützliche Ding/ die nie kein Meister bisher gelehret. Fürs 5. so lehret er männlichen umbsonst/ er gibt viel mehr se nen Jungern/ als das er etwas von ihnen nemme. Fürs 6. in dem er lehret/ gibt er seinen Zuhörern auch den Verstand/ und erleuchtet sie/ damit sie die Lehr begreifen können/ welche sie sonst auf ihrer eigener Natur nicht fassen mögten. Fürs 7. so erleuchtet er nicht allein den Verstand seiner Jünger/ sondern er macht ihnen einen Lust und Liebe zu lernen. Fürs 8. so lehret er seine Jünger nicht allein mit Worten/ sondern vielmehr und am meisten in dem Werck.

Alles dieses treibt dich an eine grosse Meynung von deinem Meister und von seiner Lehr zu haben. Du hast dich neben dem auch wohl zu schämen/das du bisher andere Meister angehört/ welche mit diesem in keinem Ding zu vergleichen seynd/ und für der heylsamen Lehr dieses theuren Meisters deine Ohren verstopffet hast. Stelle dich in das künfftig anders an. Laß fahren alle andere/ und höre einen so fürtrefflichen Meister an.

3. Punct.

Erwege/ wie das dieser Meister von dem Propheten Joel. 2. ein Lehrer der Gerechtigkeit genennet wird: das ist/ wie die Schrift sagen wilt/ ein Lehrer aller Tugenden/ wie er dan warhafftig alle Tugend lehret/ und einen Grausen ab den Sünden machet. Er schreibt Mittel und Weg für/ wie man Gott/ seinem Nächsten/ und ihm selbst sein Gebühr geben soll. Alle/so fleissig in dieser seiner Schul lehren/ Kommen bald zur Ge-

rechtigkeit und zur Vollkommenheit. Wan die Tugend bey dir gilt/ so wird auch dieser Meister viel bey dir gelten. Nichts ist heylsamer und besser/ als die Tugend/ welche den Menschen zur heiligkeit birgt/ und der göttlichen Vollkommenheit theilhaftig macht. Sie verursacht dem Gewissen eines tugendtsamen Menschens den Frieden; sie macht/ das man der Gemein- und Freundschaft der heiligen Engelen und der Außerwählten im Himmel genieße; sie macht/ das man den Teufeln einen verdruß und forcht injage/ und das der Mensch seiner menschlichen und rechten Vernunft gemäß lebe.

Darauf du dich dan selbst zu schämen hast/ das du in den Tugenden bisher so wenig fortgangen/ und in allerley Unvollkommenheiten zugenommen; dieweil du andere Meister zugehört/ und neben der rechten Schul Christi gangen bist. Understehe dich in das künfftig in den Tugenden zuzunehmen; dan in denselben bestehet das wahre Gut/ Glück/ Reichthumb und Heyl eines Menschen (alle andere Güter/ alles andere Glück und Wohlfahrt ist uns mit dem Vieh gemein) komme mit solchem Verlangen zu der Schul Christi/ und höre an/ wie er lehre: Selig seynd die/ welche nach der Gerechtigkeit hängen und dürsten/ dan sie werden gesättiget werden.

Ach wie viel seynd/welche an diesem Meister und an dieser Lehr keinen Gefallen haben!

☉(o)☉

Num 2

4. Punct.

P.
Puffren

L. II
rs I

4. Punct.

Bedencke / wie das dieser edle und werthe Meister / die weil er noch nit mit dem Mund lehren und reden kan / under dessen mit seinem Exempel (welches die allerbeste und nützlichste Weis zu lehren) in dem Kriplein lehre / und in diesem seinem kindlichen Alter ein Exempel und Weis sich in allen Tugenden / so zum Heyl des Menschens erfordert werden / zu üben. Man weiß wohl / das / was mit blossen Worten gelehret wird / gemeinlich wenig aufrichte; und das man sich nit entschuldigen könne / wan der Meister mit dem Exempel und Worten lehre.

Welches dich dan dahin bewegen soll / das du nicht allein deinem Meister folgest / sondern so gar nach seinem Exempel andere mit Worten und mit Exempel lehren mögest.

COLLOQUIUM.

Beschließ deine Betrachtung durch das Gespräch an die selige Mutter / und begehre von ihr / das du in das Register seiner Jünger könnest eingeschrieben werden / und seiner Lehr gemäß leben.

Die 22. Betrachtung.

Wie Jesus in seiner Schul / in dem Kriplein die Tugend der Armuth lehre.

Ang deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an. Die zwei Vorbereitungen geschehen / wie in voriger Betrachtung.

1. Punct.

Erwege anfänglich / das / wie dieser

Meister der Herr Jesus / damit er die mässige / sträfliche Gelüsten und Neigungen (welche die Menschen zu den Nüchtern und zergänglichen Gütern dieser Welt als zu sehr haben / und aus welchem eine Wurzel alle andere Sünden her wachsen) aufstigte / seine erste Predigt dem Berg von dem Lob der Armen in Worten anfang und sagte: Selig die Armen im Geist / dan ihr Reich der Himmel: also that er in der Krippen im Stall / als in einer Anfangen seine erste Lehr / die Armuth sich / mit seinem Exempel zu lehren: Er wolte in einem armen verächtlichen in einem Viehstall geboren / in armen te Windlein ingewicklet werden / und die Ungemächlichkeit aufstehen / von Eltern geboren / auff Heyn und Engen: Er wolte nit allein arm / da doch die ganze Welt sein war / sondern fettig und mangelhaftig für uns gehalten werden; auff das wir die Armuth lernen / und uns mit geistlichen Reichen solten. Ja was mehr / so hat er in seiner Geburt / sondern auch sein Leben durch arm seyn wöllen: Er hat der Haus noch Hoff: er erwöhlt die te und arme Personen zu seinen Jüngern lebte schlechtlich / und wohnte hie wo er konte; und sagte einstmals zu Füchs ihre Hölen / und die Vögel der ster hätten / er aber nit so viel da er legen mögte. Endlich gleich wie er durch schmal und kümmerlich lebte / starb er auch bloß am Creutz / und gar keinen Trunck Wassers / seinen Durst löschten.

Wer kan sich allhie gnugsam erinnern / wan er das armselige und dürres Wesen / in welchem Christus lebte / welchem (sag ich) Gott und Mensch leben

her alles auff Erden nehret/ und mit Reichthumb begabt/ ansehen will? diese Armuth war keine gezwungene/ sondern eine freywilige angenommene Armuth/ welche die ewige Weisheit selbst erwöhlet.

Nach mein Gott und Herz! wie seynd die Menschen dieser Welt so sehr verblendet/ und durch den leydigen Teuffel/ den Fürsten dieser Welt bethöret/ daß sie die Armuth verachten/ und anders nichts als ihre Gemächlichkeiten suchen? da doch die ewige Weisheit das Widerspiel thut/ die Armuth und Nothturfft liebet/ und für anderen erwöhlet/ die Reichthumb und Gemächlichkeit fahren lassen. Die Welt suchet allerley Gemächlichkeit; Jesus hergegen alles was ungemach bringt. Die Welt wilt in allen Dingen ihren Überfluß haben; Jesus hat so gar mit seine Nothturfft selbst. Die Welt hat ihren Lust in schönen und köstlichen Dingen; Jesus aber in den schlechtesten und verächtlichsten Dingen. O der grossen Thorheit! O der schädlichen Blindheit der Menschen! wie ist sie der ewigen und unfehlbaren Weisheit Gottes so gar zu wider? Lehre hierauf/ wie hoch die Armuth mit ihren dreyen Töchtern/ mit der Nothturfft/ mit der Verächtlichkeit/ und mit der Ungemächlichkeit zu halten und zu schätzen sey; diereil sie der Sohn Gottes für sich selbst erwöhlet/ und an ihm hat wollen erfahren. Willstu dich aber rühmen und prangen/ so rühme dich in dem/ daß du arm bist: dan hierin folgestu dem/ welcher da er reich war/ für uns arm worden ist/ wie der H. Gregorius von Nazianz in Apolog. pauper. schreibt. Sprich mit dem König David: Ich aber bin arm und nothturfftig.

2. Punct.

Erwege den grossen Nutz und das grosse

Gut/ welches dir auß der Armuth des Geistes herkommet/ und darumb Armuth des Geistes genant/ diereil sie auß freywiligem Geist und Gemüth angenommen und gehalten wird. Oder aber/ diereil die Armen im Geist/ ob sie schon reich seynd/ dennoch ihren Geist und Gemüth nit darauff schlagen. Der grosse Nutz aber/ welcher auß der Armuth des Geistes entsethet/ ist; diereil man mit derselben/ gleich als mit einer grossen Summa Gelds/ das Reich der Himmeln erkauffet. Fürs 2. so dempffet und undertrucket sie die Begierlichkeit reich zu werden/ durch welche man in die Strick des Teuffels zu fallen pflegt. Fürs 3. so erleichtert sie unser Gemüth und Geist/ damit er sich desto besser und unehinderter gen Himmel schwingen möge. Fürs 4. so überhebt sie den Menschen vieler Mühe und Arbeit/ Geld und Gut zusammen zu scharren; der Forcht dieselbe zu verlieren/ und der Sorg dieselbe zu erhalten und zu mehren. Fürs 5. so versperret sie die Thür dem Laster des Geists gibt einem Gelegenheit/ Zeit und Wehl geistliche himmlische Schatz zu versambeln/ welche viel köstlicher/ nützlicher und warhaffter als ander Geld und Gut dieser Welt/ welches die Dieb und Räuber stehlen und nehmen können. Fürs 6. so stellet sie uns under den Schutz und Schirm der Fürsichtigkeit Gottes/ welcher denen/ so alles seinetwegen verlassen/ hundertfältig zu geben verheisset. Fürs 7. so machet sie den Menschen Christo unserm Heiland gleich/ welcher se bsten arm worden/ da er doch gar wohl hätte können reich seyn/ die Armuth allzeit gelobet/ die Reichthumb verachtet/ und darwider geredt.

Hierauf kanstu bey dir leichtlich erachten/ wie hoch die Armuth des Geistes zu halten/ und wie glücklich die enigen zu halten/ welche arm im Geist/ und hergegen unglücklich welche die Armuth des Geistes nit haben.

M m 3

3. Punct.

P.
Luffren

L. II

rs I

Besinne dich / und gedencke / wie und auff was Mittel oder Weeg du die Armuth Jesu Christi im Kriplein verehren und nachfolgen mögest. Fürs erste / verachte nie keinen Armen / und gedenck / wie das Christus in ihnen. Fürs 2. so übe dich zu Zeiten selbst in der Armuth / unangesehen das du reich sehest / entziehe dir etwas in der Kleidung / in deinem Essen und Trincken / in deiner Wohnung / Gelüger / und dergleichen mehr / das du Christo ähnlich seyn könnest. Fürs 3. so suche keinen Überfluß / nach dem Befelch des H. Apostels / da er sagt : Wan wir unsere Nahrung und Kleidung haben / so lasset uns darben genügen. Fürs 4. so erwöhle in allen Sachen das schlechteste und ungemächliche / wo mit allzeit mit dem Werck / zum wenigsten mit dem Willen. Für das 5. so beklage dich mit / wan dir etwas mangelt oder abghehet / sondern erfreue dich viel mehr. Endlich so nimb dir selbst für / dich in gemelten fünf Stücken / welche der rechten Vernunft gemäß / und Gott gefällig / fleißig zu üben.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch mit Christo an / dem Meister der Armuth des Geists. Sage ihm Danck für diese nützliche Lehr / welche er dich mit seinem Exempel lehret ; und begehre von ihm / das er dir einen Lust zur Armuth machen wolle / und Stärke geben dieselbige zu übertragen.



Wie Jesus in seiner Schul dem Kriplein die Tugend der Demuth lehre.

Ang deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an. In der eintzigen bereitung stelle dir vor Augen / wie Christus auf dem Kriplein die Demuth lehret / und Gott der Vater dir befehle Christus zu hören. In der 2. begehre Gnad / das du die Lehr wohl begreifen mögest.

i. Punct.

Erwege / wie das Christus / da er die Fahrt (welche vom leydigen Zeuffel dem nig aller Hoffärtigen Job. 41. allem in der Welt aufgezeitelt / und die ertheil und allen anderen Sünden war. 10.) aufreuten und vertilgen wolte / die Demuth mit seinem eigenen Exempel im Kriplein zu lehren anfangt / und nach dem sein ganz Leben durch bis in den ja so gar nach seinem Tode lehret. Wohl zu begreifen / so mercke auff das ich sagen will.

Erstlich / das eigentlich von dem zu reden / niemahl keiner demütig gemacht / als sich verächtlich machen / allen anderen den Vorzug / und sich zu allerhinderst stellen. Nun solches augenscheinlicher gemacht Christus? dan da er Gott selbst zu einem Menschen / ja viel geringer Mensch gemacht. man sagt wohl das ein Mensch verdemütiget / aber er muß wissen / das er seiner Natur nach nicht herkomme / und durch die Sünde weniger als nichts worden ; und das

sich billig vor andern verdemütiget; und das dieser Ursachen seine Verdemütigung weniger als nichts sey mit der Demuth Christi zu vergleichen. Die Menschen müssen sich notwendig verdemütigen und / gewungener weiß; Jesus aber verdemütiget sich auß Liebe / auß freyem Willen / und nit wegen der Sünd / dan er hat nie gesündigt / er kan nicht sündigen / er ist mit der Person des Worts / welche von ihr selbst ist / und nit auß nichts herkommenet.

Der grossen Demuth / billig kan man sagen / das diese Tugend allein und eigentlich die Tugend Christi sey / und genennet werden soll.

Zum 2. Das die Demuth Christi unendlich sey : dan wan die Demuth umb so viel größer / je höher und furtrefflicher die Person welche sich verdemütiget / so ist wohl zu schliefen / das die Demuth des Herrn Jesu / die weil die Würdigkeit und Hochheit seiner Person unendlich ist / auch unendlich sey.

Wan die Demuth sag ich abermahl / umb so viel größer und herlicher ist / je mehr sich eine adeliche und hohe Person vernidriget / den andern den Vorzug gibt / und sich an das geringste und verächtlichste Orth stellet / wie groß ist dan nit die Demuth Christi / welcher sich also vernidriget / das er in einem Viehstall in der Krippen hat wollen geboren werden?

Zum 3. Das er sich auff allerley Weiß in der Demuth geubet / dan fürs erste / was seine Gottheit und Menschheit anlangt / so hat er under dem Leib eines kleinen unmündigen Kindleins seine unedliche Weißheit verborgen / under seiner Armuth die größte Schäg und Reichthumb / seine unermessene Macht under der Schwachheit eines unvermöglchen Kindleins. Fürs 2. so gibt er Gott seinem himlischen Vatter alle Ehr für die empfangene Gnads; und diemeil er solches mit eigenen Worten nit thun mögte / verachtet er

solches durch die heilige Engel / in dem sie singen / Er sey Gott in der Höhes ja er selbst in seinem Hersen sagt: *Nie uns / O Her / nit uns / sondern deinem h. Nahmen sey Ehr und Glory.* Zum 3. so erkennete er / das seine Seel und sein Leib auß nichts herkommen / und das all ihr Wesen / ihr Vermögen / ihr thun und handeln dermassen an Gott hange / das sie ohn ihn vergehen und zu nichts werden würden. Item so haltet er sich in sehr grosser Ehrerbietigkeit gegen der Göttlichen Hochheit / was seine Menschheit angehet / welche so viel vor derselben Gottheit ist / als ein kleines Sonnenstäublein gegen tausent Welt gerechnet. Zum 4. so hat er sich verächtlich gemacht / wie sonst ein Kind das von schlechten Eltern geboren wird / und will sich auß seinem freyen Willen noch nit zu erkennen geben wer er sey weder durch Wunderwerk / noch durch Wort; wiewohl er beyde gar wohl hätte können thun. Zum 5. so underwirfft er sich allen / sie seyen wer sie wollen / wie sonst ein kleines Kindlein sich allen underwirfft / und von allen handeln lasset. Zum 6. alles / was er in seiner Geburt erwöhlet / ist gering und verächtlich. Verblehem war ein geringes Stättlein / seine Wiege war ein Kriplein / das Orth seiner Geburt ein Viehstall / seine Windlein schlechte arme Luchlein: Endlich wolte er durch die Beschneidung für einen Sünder gehalten seyn. Zum 7. Es ist ihm nit gnug / das er von ihm selbst eine geringe Meynung hat / was seine Menschheit betrifft; sondern gibt gleichsam / in dem er in einem Kriplein / im Stalligen will / hierdurch zu verstehen / das er mit Gleiß suche / das ihn jederman für schlecht und gering halte / verachte / und mit ihm als einem nichtswertigem Kindlein umbgehe. Es ist sein Lust / das man wenig auff ihn gebe / welches eine sehr tieffe Demuth ist.

In

P.
NarrenL. II
rs I

In Erweckung alles dieses hastu dem Herrn Jesu höchlich zu danken/ daß er dir anfänglich in seiner Geburt / und nachmahl in seinem ganzen Leben so feine und herrliche Exempel der Demuth gebe. Du hast billige Ursach die Demuth vor allen andern Tugenden zu lieben/ dan sie Christus mehr als andere geliebt: also daß sie der H. Paulus 2. Corinth. 12. eigentlich die Tugend Christi nennet: soll dir dan nun mit hart angelegen seyn/ und einen Lust machen/ was Christo dem wahren Gott und Menschen so hoch angelegen/ und eine so grossen Lust gemacht begehre von Christo/ daß er dir diese Tugend geben wolle/ und sprich mit dem H. Augustino in Medit. *salvator mi, amove à me spiritum superbia, &c.* O mein heyland/ nimm von mir den Geist der Hoffart/ und verleyhe mir gnädiglich den Schatz deiner Demuth.

2. Punct.

Erwege/worauff daß Christus diese Tugend in seinem Herzen gründet/ und worauf er Ursach nahm sich also zu verdemütigen: dan dieweil er nie gesündigtet/ ja so gar nicht sündigen mögte/ so hätte er hierauf keine Ursach wie andere Menschen sich zu verdemütigen. Seine Ursach sich zu verdemütigen war / erstlich dieweil sein Leib und seine Seel auß nichts herkommen. Zum 2. dieweil er erkannte/ daß sein natürliches/ und sein übernatürliches Wesen der Gnaden / der Glory/ und der persönlichen Vereinigung von Gott herkommen/ und daß er auß ihm selbst nichts weder handeln noch würcken mögte/ ja gar wohl mit dem H. Paulo sagen: Alles was ich hab/ und was ich bin / das hab ich und bin ich auß der Gnad Gottes. Zum 3. auch dieweil er weiters sahe/ daß er ohne Göttliche Hülff/ ein

Sünder hat seyn können/wie andere Menschen auch seynd.

Eben diese drey Ursachen haben die Seel dich zu verdemütigen. Zu noch die vierte kommet/ daß du umhörsich Sünden begangen/ daß alle dem gantz mit so vielen Mänglen und Unvollkommenheiten vermängt seynd diese Demuth. H. Bernardus sagt/ ist wohl loblich/ man hat sich nit darüber zu verwunden

3. Punct.

Erwege/wie daß es Christo dem Herrn mit gnug gewesen dich in seiner Geburt seinem Exempel die Demuth zu lernen/ dan daß er sein ganz Leben durch bis zum Todt/ so gar nach seinem Todt mit seinen Exempel nie nachgelassen die Lehr vorzutragen. Dan erstlich hat er bis in das dreyßigste Jahr ein/ und bis von seiner Weisheit/ Macht/ und andern Vollkommenheiten mehr vordem sehen. Er flohe oder ward in Egyptland vertrieben/ er trieb das Zimmerwerck; er erwöhlte ihm einfältige Jünger/ und handelte gar freudlich mit ihnen; er that willig ja mit großem Wohlgefallen allerley Schmach und höhnung aufstehen. Zum 2. wenig vor dem Todt that er seinen Jüngern/ ja dem rätther Juda selbst ihre Füß waschen/ ward geringer gehalten als der Barrabas den die Juden los geben. Christus kreuzigten/ er ward verhönet/ verachtet/ mit Häuten in die Handt geschlagen/ für den allerheftigsten Mörder an ein Creutz genagelt. Da verblieb er nach seiner Auferstehung acht daß er einen klaren und glorreichen Leib hätte/ ein Zeitlang mit seinen

in grosser Demuth auff Erden; Item so verbleibt er im hochheiligen Sacrament des Altars bey uns bis zum Undergang der Welt.

Ach meine Seel/wäre es nit eine überaus grosse Schand / wan du nach so vielen und herrlichen Exempeln der Demuth/ dich in der Hoffart erheben wollest? wie ist es möglich/ sagt der H. Bernardus/ daß der Mensch nit demüthig sey/wan er sibet/ daß sich Gott so tieff verdemüthiget? Quomodo non humiliabitur homo sub tam humili Deo? Sage dem Herrn Jesu Lob und Dank für so herrliche Exempel der Demuth: und laß dir nichts angenehmer seyn als die Demuth; dan sie ist/ wie auch die Übung in der Demuth/ gleichsam zu einem Götlichen Wesen erhöht.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch an mit der seligen Mutter / welche mehr in der Demuth / durch das Exempel und Lehr ihres Sohns zugenommen / als sonst keine andere vernünftige Creatur. Und begehre/ daß sie durch ihre Fürbitt bey ihrem Sohn zu wegen bringe / daß dir die vier Ursachen sich zu verdemüthigen/ und die siebenerley Weis sich in der Demuth zu üben recht zu Herzen gehen. Suche am selben Tag Gelegenheit dich innerlich und eusserlich zu verdemüthigen.

Die 24. Betrachtung.

Wie Jesus in seiner Schul auß dem Krippelein die Tugend der Gedult lehre.

Ang deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes. In der ersten Vorber.
R. P. Suffren 3. Bund.

reitung thu ihm/ wie in voriger Betrachtung gesehen.

I. Punct.

Bedencke / wie daß Christus (als er die unmäßige Zärte der Menschen / und das grosse Verlangen zärtlich nach seinem Wohlgefallen und Gelüsten zu leben / welche der böse Geist in die Welt gebracht / abschaffen/ vertreiben/ und die Menschen durch das Leyden / und Ueberstehung schwärer und harter Sachen/ in den Tugenden befestigen wolte) in seiner Geburt angefangen habe mit seinem Exempel die Tugend der Gedult zu lehren / welche er nachtrahl sein ganz Lebent durch bis in den Tode nie verlassen. Alles dieses besser zu begreifen/ so beherzige/ daß Christus im Krippelein alle Vollkommenheit der Gedult gehabt. Dan fürs erste/ so hat er auß freyem Willen/ ungezwungen und ungezungen gelitten/ (da er doch einen unleidlichen und unsterblichen Leib / welcher ihm wegen der Glory und Seligkeit seiner Seel/ und Vereinigung der Götlichen Person des Worts gebühren wolte) hätte annehmen können. Er hat viel lieber einen sterblichen/ dem Leyden und allerley Ungemach und verworffenen Leib annehmen wollen: Er hätte auch eine unleidliche Seel haben können/ dieweil sie selig war: aber er hat die Trawrigkeit mit der seligen Grewd vermengen wollen. Er hätte in grosser Herrlichkeit und Maiesät ohne einige Ungemächlichkeit und Leyden auß diese Welt kommen können: aber er hat solches nit gewölt: sondern ist auß die verachtlichste und schlechteste Weis kommen/ mit vielfältigem Ungemach und grosser Ungelegenheit: damit er also desto mehr zu leyden haben mögte. Item dieweil er in der Krippen so weis/ vernünftig/ und rathschlagig/ als er jetzt an der Rechten seines himlischen

N n

schen

schen Vatters / so mögte ihm nichts zu leyden begegnen / welches nit nach seinem Willen und Wunsch.

Darüber du dich / O meine Seel / wohl zu verwunderen / daß er in seinem zarten und kindlichen Alter so gern und freywillig hat leyden wollen; da du hergegen in deinem gewachsenem Alter so ungern leydest was dir Gott zuschicket. Es ist nicht zu zweiffeln / daß diese Tugend etwas besonders haben müsse / dieweil sie die ewige Weisheit solcher Gestalt erwöhlet.

Für das andere / so ist nichts / in welchem er nit leydet; an seinen Ehren leydet er durch Spott und Hohn; an seinem Leib durch allerley Ungelegenheit / durch die Beschneidung / und andere Ding mehr; an seiner Seel durch Trawrigkeit / Angst und innerliche Noht / dan er so gar im Kriplein vor Augen sahe alles was er in seinem Leben und Todt leyden würde; ja alle Sünd / mit welchen Gott bissher erzürnet / und in das künfftig solte erzürnet werden.

Nach meine Seel / wie ist die Gedult und das Leyden deines Heylands so groß! Er leydet / die Glory und Herlichkeit seines himlischen Vatters zu vermehren / und den Menschen selig zu machen. Er leydet in allen Dingen / an allen Kräften seiner Seel / an allen Gliedern seines Leibs: Er leydet von seiner Geburt an bis in seinen Todt: Er leydet im innersten seines Herzens: darauf du dich wohl zu schämen hast; dan du leydest gewöhnlicher Weis / du leydest nichts als was dich gut bedüncket / was du vermeynest zu deiner Ehr zu gereichen; mit nichten aber / was du dir vermeynest nachtheilig oder spölich zu seyn. Du wirst deß Leydens gar bald müd / da doch Christus sein ganz Lebenlang deinetwegen gelitten / endlich so murzest du gemeinlich in deinem Herzen / ob du dich schon eufferlich gern zu leyden anstelltest. Wie darfs

stu dich zu gut zum Leyden halten haben / doch die ewige Weisheit das Leyden erret?

Fürs dritte so leydet er alles / was daß er die geringste Sünd mit begangen te / (da doch die Sünd allein das Leyden diener) sondern voll war allerley Tugenden / welches macht / daß man sich seiner Ehre und seines Leydens desto mehr vermahnen soll.

Hierauf sollstu meine Seel vermahnen dich zu erfrewen / wan dir unbeschwerlich Weisheit was zu leyden vorformet / das war das Leyden Christi beschaffen. Was seines Verbrechen und Mißthaten was leyden / ist ein Gedult der Unbeschwerlich

2. Punct.

Beherrige was für ein großer Gewinn darbey sey / daß man nach dem pel Christi leyde. Dan erstlich wird das Leyden die Lieb offenbahret / wie wir zu Gott haben / und welche er zu uns hat. 2. so ist das Leyden gleichsam eine Gedult / mit welcher das Himmelreich erlangt wird. Zum 3. so thun wir durch das Leyden dem ewigen Gott ein angenehmes Opfer / in dem wir ihm alle un're Gemüther und Gelüsten auffopffen. Zu 4. so wird durch unser Leyden der Göttlichen Gerechtigkeit in dieser Welt gnug / und mehr / die Schulden unserer Sünden abgethan. 5. so werden wir durch das Leyden dem unserm Herrn ähnlich und gleich / wie dem wir Jesu im Leyden folgen / so werden wir auch zu seiner Zeit seiner Ehre und Herlichkeit theilhaftig werden.

Hierauf wohl abzunehmen / daß die Tugend gar viel gelegen. Dieweil sich der Jesus / wie Tertullianus lib. de pallio. der selbigen gleichsam müssen wollen.

Die 25. Betrachtung.

Wie Jesus in seiner Schul auß dem Kriplein lehre die Welt zu verachten.

Hang deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an/wie du pflegst. In den beyden Vorbereitungen thue ihm/ wie in voriger Betrachtung.

Der 3. Punct

1. Punct.

Bedencke dich und sinne nach/wie du an diesem Tag und dein übriges Leben durch den Herrn Jesum durch dein Leyden ehren/ und ihm nachfolgen mögest/welches alsdan geschicht; Erstlich/wan du dir selbst etwas erwöhlest/welches dir an Leib oder Seel/ oder an beyden zu leyden gibt. Zum 2. wan du dasjenige/was dir Gott zu leyden zuschicken wird/ von seiner liebreichen Hand gern annimbst. Zum 3. wan du dich mit beklagen/ oder bey anderen murren wirst wider diejenigen/welche dir zu leyden gegeben/ oder wider das/ so du zu leyden hast; unangesehen das du ganz unschuldig seyst. Zum 4. wan du die Gelegenheit zu leyden gern annimbst/ und dich darin erfreuest. Zum 5. wan du dich gegen Gott bedanckest/das er dir zu leyden gibt/ und also dein Heyl und Ehr befürdern will.

Alles dieses soll dir ein Herz machen diese Tugend zu lieben/ und Gelegenheit suchen zu leyden.

COLLOQUIUM.

Beschliesse diese Betrachtung durch das Gespräch an deinen Heyland im Kriplein/ und begehre von ihm / was dir der Geist Gottes eingeben wird.

Bedencke/ wie das Christus unser Heyland (als er das Reich / welches der leydige Sathan/Gottes und der Menschen Seynd/ alhie auff Erden/dem ewigen Gott zu trus/ auß allerley gottlosen und boshaftigen zusammen gerotteten Menschen/ so gemeinlich die Welt genant wird/auffgerichtet hätte/in Meynung dem Reich Gottes einen Abt. zu thun/oder gar zu vertruken; als er (sag ich) in willens gemeltes Reich zu verderben/ und zu vernichten) in einem Stall und Kriplein hat wöllen gebohren werden; und also durch sein Exempel zu lehren/di schändliche Reich der Welt zu verachten und zu meyden. Dis wohl zu begreifen/so erinnere dich/das diß cufferliche Reich der Welt fürnemblich auß und in vier Dingen gegründet sey/welche uns durch die viererley Thier / über welche Gott dem Menschen im Stand seiner Unschuld grosse Gewalt und Macht gegeben/ angedeutet werden. In der Hofart/welche durch die Vögel im Lufft; in der Unzucht und Geilheit / durch welche die Fische; in dem Geiz/so durch die Thier/welche auß der Erd kriechen; in dem Zorn/Unbarmherzigkeit/Grausam- und Raachgierigkeit / so durch die wilde und grausame grimmige Thier der Erden angedeutet werden.

N n 2

Der

Der Herr Jesus lehret uns auß dem Kriplein/wie man alles dieses verachten soll/ und wie man wider zu der Oberherrschafft (welche wir im Stand der Unschuld über vier gemelte Thier/das ist/über das Unheyl und die Laster / welche durch dieselbige angedeutet werden/bekommen / aber nachmahls durch die Sünd verlohren) gelangen könne. Durch seine tieffe Demuth im Viehstall und Kriplein lehret er uns/wie man die Eitelkeit/oder das weltliche Ansehen und Hochheit verachten solle; durch sein Leyden und Ungemach/so er im Kriplein aufstehet/ und durch seine unbesleckte Geburt auß einer Jungfrauen lehret er uns / wie die Unkeuschheit/ Geyheit/ und alle Gemächlichkeit und Gelüsten des Leibs zu verachten; durch seine arme Wundenlein/in welche er eingewicklet lehret er/wie die Reichtumb und Guter dieser Welt zu verachten; durch seine Kindheit lehret er die Sanftmuth/ und wie man die Unbarmherzigkeit und Nachgierigkeit vermeiden soll; dan die Kinder sanfft/gütig und freundlich seynd.

Sage dem ewigen Gott Lob und Danck/ daß er uns seinen Sohn zu einem Meister geschickt/sich der Welt/welche so begierig liebet und suchet die vier Stück / in welchen das teuflische Reich bestichet / und billig solten verachtet werden/ durch seine Lehr zu widersezen. Sage danck dem Sohn Gottes wege seiner Lehr und heylsamen Exempels. sehe an was man für ein groß Mitlenden mit denen haben soll / welche sich zum Reich des Satthans schlagen/ und das hoch achten/was die ewige Weißheit mit ihrem Exempel / und nachmahlen auch mit Worten verachtet.

2. Punct.

Bedencke/wie daß diese vier Gründ/ auff welchen das Reich des Teuffels gebawet/ in

der Wahrheit an ihnen selbstennach dem Exempel Christi sehr zu verachten seynd. Erstlich von der Eitelkeit/ Ehrgeiz/ den Burden und Ehrenständen / und dem Ansehen zu reden/so sinne der Sünden genauer nach/ und sehe an/wie alles das ihm selbstenn ein geringes und schlechtes sey (dan alles dis hat keinen andern Grund / als die natürliche und unbeständige Meinung der Menschen/welche mehr ist als ein Rauch im Luft.) Item wie wenig Ruh und Ruhe das darauff entstehe / wie es eine so geringe wehre. Endlich was es für Angst/ Dienbarkeit/welcher man sich unterwerfen muß/ mit sich bringe. Was die Unheyligkeit belangt/ so sehe an/wie daß selbenn mehr ein viehisch Wesen / als das adelichen und hohem Gemüth eines Menschen ansehe. Sehe an/was sie dem Menschen am Leib und an der Seelen für Schaden bringe/und wie sie den Menschen eines kurzen Lusts in die ewige Verdurstürke. Was den Geiz und Verlangen zeitlichen Gütern antrifft/ so ist in der Wahrheit selbstenn alles Silber und Gold als weiße und gelbe Erd / welche den Menschen hoch geschätzt wird. Was viel zu gering / dem Menschen sein Leib und hohes Gemüth zu erfättigen. Endlich den Menschen in vielerley Sünden: auß allem diesem bleibt dem Menschen nem Hinsterben. Endlich auch den Zorn/Grimmen/ und Nachgierigkeit den/so sehe an/wie dis der menschlichen Natur zu wider sey / welcher auß dem zur Güte und Sanftmuth genugsam daß solches alle Gemein- und Freundschaft under den Menschen aufhebe/ oben das Leben selbstenn verdrißlich ist. Bedenck theilig solches der Christlichen Kirche welche voller Liebe. Item wie daß selbenn

Ankunft Christi in diese Welt (welche dar-
auff gieng) Damit die Herzen und Gemüther
der Menschen in der Liebe vereinigt wür-
den) gleichsam in Zweifel stellt; widerumb
wie schädlich solches sey: dan gleich wie die
Barmherzigen von Gott Barmherzigkeit
erlangen werden; also treiben die zörnigen
und rachgierige unbarmerzige Menschen
die Göttliche Gerechtigkeit/ oder den gerech-
ten Gott an/ sich an ihnen zu rechnen/ und
unbarmerzig zu erweisen. Mit einem wort/
die Grausamkeit ist Ursach/ daß ein Mensch
dem andern viel grausamer und grimmiger
sey / als ein wildes Thier auff das andere/
und größern Schaden zufüge.

Sage dem Herrn Jesu / der ewigen
Weisheit Lob und Danck/ daß er veracht/
was mehr nit werth als daß mans verachte/
und daß er die vier Gründ/ auff welchen das
Reich des Sathans bestchet/ entblößet/ und
zu sehen gegeben ihr Elend und Schwach-
heit/ damit wir dasselbig verachten / und ei-
nen Unwillen darab haben solten. Mache
dir einen Unlust und Grausen ab diesem un-
seligen und verfluchten Reich des Sathans/
und ziehe mit Christo immerdar die De-
muth der Hoffart vor; die Armuth dem
Geiz; die Keuschheit der Unzucht; die Sauff-
muth dem Zorn und Raachgierigkeit vor.
Diß wird dir zu einer grossen Ehr gereichen.
Es ist ja wohl zu erachten / daß die ewige
Weisheit besser von der Sachen urtheile/
als sonsten ein anderer.

3. Punct.

Bedencke/ auff was Weis / und durch
was Mittel du vom gegenwärtigen Tag
an/ bis an das End deines Lebens zu dieser
Tugend kommen / und Christum durch die
Verachtung der Welt ehren könnest. Sol-
ches geschicht alsdan / wan du das jenige/

was die Welt hoch achtet/ verachtest/ und
dessen in deinem Herzen spotttest; dan alles
ist den Unfrommen mit den Frommen ge-
meins; es ist entweder Kinderspiel/ oder seynd
viehische Gelüsten. Zum 2. Wan du dich
nimmer über solche Sachen verwunderest/
viel roeniger dieselbige lobest; dan sie seynd in
der Wahrheit keines lobens werth / die weil
sie Christus mit Worten und eigenem Ex-
empel verachtet. Zum 3. Wan man Ursachen
nimbt / und allerley Gelegenheit suchet die-
selbe zu verachten / und ihm verleid zu ma-
chen. Zum 4. Wan man die Tugenden/
welche den vier Lastern/ auff welche die Welt
gegründet/ zu wider/ liebet und suchet. Zum
5. Wan man in Betrachtung des Lebens
Christi auffmercket / wie Christus die vier
Tugenden obgemelten Lastern zuwider/ tobe
und presse. Begehre endlich mit Ernst von
Gott/ daß du zu diesen Tugenden gelangen
mögest.

COLLOQUIUM.

Stelle dein Gespräch mit Christo an/ bies-
te dich an mit ihm die Welt zu verachten/
und ihrem Reich einen Abbruch zu thun/
auff daß du mit ihm sagen mögest/ Joan. 8.
Ich bin nit von dieser Welt.

Die 26. Betrachtung.

Wie Jesus in seiner Schul/ auß
dem Kriplein die Tugend des
Gehorsams lehre.

Lang deine Betrachtung von der Ge-
genwart Gottes an. In den beyden
Vorbereitungen thue ihm wie in voriger
Betrachtung.

P.
Aufhren

L. II

rs I

1. Punct.

Erwege / wie daß der erste Mensch durch die böse inblasung des Teufels ein sehr böses Exempel des Ungehorsams gegeben / und seinem ganzen Geschlecht einen bösen Handel gemacht habe; in dem er ein so geringes und leichtes Gebott / als da war / sich unter soviel hunderterley Früchten / welche in dem Paradyß waren / allein von einer enthalten / so lüderlicher Weiß übertreten thäte: hergegen wie Christus auf anleitung des Geists Gottes alle Menschen in dem Kripplein mit seinem Exempel einen so vollkommenen Gehorsam lehre; In dem er seinem himmlischen Vatter in einer so schwären und peinlichen Sach / als da ist / sich verdemüthigen / arm seyn / und allerley Ungemach von seiner Kindheit an bis nach seinem Tod aufstehen / so vollkommenlich gehorsamet. Diß alles desto besser zu verstehen / so merck auff das / was ich dir sagen wil. Erstlich wie daß Christus / unangesehen daß er Meister und Herr über alle Ding sey / dennoch mit ihm in dem Kripplein umgehen lasse / wie man wölle / daß er sich von seiner Mutter in- und aufwicklen / auffheben / niederlegen / und tragen lasse: ja in allem underworfen sey / wie ein anders blödes Kindlein. Daher der H. Bernardus also sagt: **Mulier Deo principatur: Ein Weib hat Gott zu gebieten.** O der großen Würde und Hochheit / deßgleichen nie zu finden! Gott gehorsamet einem Weib. Was ein unerhörtes Exempel des Gehorsams ist diß! Zum 2. wie daß Christus / wiewohl er seiner Gottheit nach dem himmlischen Vatter nicht underworfen. jedoch seiner Menschheit nach demselben in allem gehorche / und an den Tag bringe die große Gewalt seines himmlischen Vatters / in dem derselbig einem wahren Menschen und Gott gebiete / und von ihm den Gehor-

sam empfangen. Zum 3. wie daß Christus seinen freyen Willen / welchen er wie alle Menschen / auch hatte / mit mehr erhabener vollkommener zu machen vermeynt: wann er denselben dem Willen seines Vatters gänglich underwerffe: und hiemit deutet / daß der Will seines Vatters der lerweisteste und heiligste Will. Zum 4. er ihm diese Tugend des Gehorsams bey von seiner Kindheit und von der Weisheit sein Leben durch und im Tod selbst lassen angelegen seyn. In der Krippe erst se n Leben anfang / sagte er zu dem Vatter / Psal. 39. im anfang deß Ruhes her von mir geschrieben / daß ich dem Willen thun solte / welches ich gern gethan dein Befehl in mein Herz genommen / sein Leben durch / dan er sagte von ihm han. 4. daß es seine Speiß und Trank wäre / den Willen seines Vatters. Endlich in seinem Tod / dan wie der Philippus Philipp. 2. von ihm sagt: Er gehorsam gewesen bis in den Tod / im Tod deß Creuzes. Eben auff die Artz nung sagt der H. Bernardus: Er sterben wölle / als nit wölle gehorsam so gar nach seinem Tod / in dem er so lang allhie auff Erden bey seinen Eltern bleiben / und in dem heiligsten Sacrament deß Altars sich wölle auffhalten / die Priestern lassen wandlen und handeln den Worten eines Menschen. In der Schrift sagt / Josue 10. wölle gehorsam. Deswegen hast du dem himmlischen Vatter für einen solchen Lehrer zu dem Sohn aber für eine so heyligste Person und dich mit ihnen zu erfrewen / dem Vatter / daß er die Ehr hat einem Menschen und Gott zu gebieten: dem Sohn / daß er durch seinen Gehorsam dem Vatter so große Ehr anthue / und demselben gleicher Gestalt verehret werde. Erle-

haft du dich auch wohl zu schämen / daß du / ungeachtet so herrlicher Exempel des Gehorsams, welche dir Christus in dem Kripplein / in seinem Leben / in seinem Tod am Creutz / und endlich nach seiner Auferstehung gegeben; dennoch dem ewigen Gott so liederlich gehorsamest / ihn durch deinen Gehorsam wenig ehrest / ja daß du das Widerspiel thust / und vielmehr den Sünden gehorsamest / als Gott; lieber / sag ich / der Sünden / und dem Teufel / als Gott dienest. Begehre endlich diese Tugend mit großem Eifer von Gott / und sprich mit dem H. Augustino: *Aufer à me, Domine, omne nolle, quod vis, &c. Mein Gott / nimm von mir alles mit wöllen / was du wilt / und das wöllen / welches du mit wilt.* Item mit dem Propheten David / *Nonne Deo subiecta, &c. Warumb wolte meine Seel Gott nit underworffen seyn; Dieweil all mein Glück und Heyl an ihm hangt?*

2. Punct.

Bedencke / wie so großer Nutz und Gewinn bey dem Gehorsam sey. Dan erstlich so vereinigt er den Menschen gänglich mit dem Willen Gottes / welcher die Regel aller Güte und Heiligkeit; Er macht / daß der Mensch eben das Urtheil wölle und würcke / was Gott urtheil et und wilt; ja er opffert sich Gott auff zu einem vollkommenen Brandopffer. Zum 2. so begreiffet der Gehorsam in sich die andere Tugenden: man übet sich zugleich in dem Glauben / in der Demuth / in der Gedult / in der Liebe; und gleich wie alles sündigen ein Ungehorsam und Abfall von Gott ist; also ist hergegen die übung in den Tugenden anders nichts / als ein Gehorsam. Zum 3. so gibt der Gehorsam anderen guten Wercken einen Zusatz / und ist Ursach / daß

sie besser und mehr verdienen. Er macht / daß die Werck / so an ihnen selbst weder gut / noch böß / verdienstlich werden. Zum 4. so bringt er dem Herzen eine grosse Ruhe / und macht / daß es über alles / so gar über sich selbst obsieget. Daher die Schrift sagt: *Proverb. 21. Ein Gehorsamer weiß von dem Sieg zu reden.*

Wer ist dan so thorächtig / der diese Tugend nit hoch schätzen und wünschen wölle / dieweil sie so grossen geistlichen Gewinn bringet?

3. Punct.

Bedencke / auff was Weis / und durch was Mittel du von dieser Stund an bis zu deinem Tod den Herrn Jesum mit deinem Gehorsam verehren und nachfolgen mögest. Solches geschicht als dan 1. wan du in allen geringen und grossen Sachen gehorsamen wirst. Dan in einem Brandopffer wurd vorzeiten alles miteinander zu Aschen verbrennet. Zum 2. wan man auß Liebe zu Gott behend gehorsamet. Zum 3. wan man den jenigen / welcher uns etwas befehlet thut / und welchem wir schuldig zu gehorsamen / für Gott selbst anseheth; dan er hat die Gewalt zu befehlen von Gott empfangen. Zum 4. wan du dich nimmer über das / was dir befohlen / beklagen wirst / wofern dir etwan solches nit schmäcke / sondern dich befeiffest dasselbe zu handhaben und für gut zu erkennen. Zum 5. wan du dich mit äußerlichem Gehorsam und Verrichtung dessen / so dir befohlen / nit begnügen lasset / sondern dich befeiffest dein Urtheil / Verstand und Willen mit dem / welcher dir etwas befehlen thut / zu vereinigen. Dan Gott lasset ihm vielmehr das innerliche / als das äußerliche gefallen. Zum 6. wan du

des

P. Aufftren

L. II
rs I

deß morgens / zu welcher Zeit du gleichsam
gebohren wirst/ und zu leben anfangest/ dich
selbsten auffopfferen wirst/ Gott in allem zu
gehorsamen/ was er dir befohlen hat.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß deiner Betrachtung stelle
dein Gespräch mit Christo an/ bedanke dich
für eine so heylsame Lehr/ sag deinem eigenen
Willen und Urtheil ab / und nimm dir für
alles zu thun/ was dir Gott und andere/ wel-
che dir an statt Gottes seynd/ befehlen wer-
den/ hiemit männiglich zu verstehen zu ge-
ben/ daß du ein wahrer Junger Christi seyst/
und ihm treulich nachfolgest. Endlich be-
gehre/ daß er dir hierzu helfen/ und dein Sür-
nehmen befürdern wolle.

Die 27. Betrachtung.

Wie daß Jesus in seiner Schul
auß dem Kripplein die Tugend der
Keuschheit lehre.

Ang deine Betrachtung an von der ge-
gegenwart Gottes. In den beyden Vor-
bereitungen thue ihm / wie in vorigen Be-
trachtungen.

1. Punct.

Erwege / wie daß vor der Ankunfft und
Geburt Christi die Tugend der Keuschheit
und die Jungfrawschafft unbekant/ und wie
männiglich begehrete verheyrathet zu seyn/
und Kinder zu haben. Item/ wie daß Chris-
tus unter anderen Ursachen auch darumb
auff die Welt kommen/ daß er den Werth
und heiligkeit deß unehlichen Stands und
Jungfrawschafft mit seinem Exempel be-
kant machte/ und anzeigte/ wie auß den men-

schen Engel werden mögten: dan in dem
von einer Jungfrawen/ ohne verheyrathen
rer Jungfrawschafft/ gebohren werd
die Engel vom Himmel kamen solche
fraw anzuschawen / Desgleichen sie
hen/ noch gehört: richtete er/ also zu
Stall erstlich auff das Fährlein der
frawschafft / welches er nachmal
Kirchen durch sein Predigen allen
offenbar machte.

Lob und Danck sey dir himmlische
ter/ daß du/ den Menschen zu erheben
durch die Jungfrawschafft den
gleich zu machen deinen Sohn all
auff Erden gesandt / diese so edle
lehren / welche bis her so unwerth
kant. Desgleichen sey dir Lob
daß du uns durch dein Exempel
Lehr vorgetragen / billig loben
dich alle Engel und Erzengel / dan
preysen und loben wenig thur / daß
englischer Würde und Hochheit
Reinigkeit erhebt und geäd't hat.
Seel/ wer solte kein Mitleiden haben
vielen unkeuschen Personen / welche
Ständen dieser Welt in Unkeusch
ja mit denen / welche den leiblichen
höher achten als den geistlichen /
chen eine Seel durch die Keuschheit
vermählet wird. Welche die vich
sten und Begierlichkeiten den
Engeln vorziehen. Endlich wer
schämen / daß er diese Tugend so
te / in dem er siehet/ daß du / O
Jungfrawschafft erwöhlest und
gest/ ja dein ganz Leben durch
haltest?

2. Punct.

Bedencke den grossen Nutz und
welchen die Jungfrawschafft und

heit mit sich bringt; dan erstlich einer auß den alten Weltweisen zu sagen pflegte / Das die Menschen wie die Götter leben werden/wan sie nicht verheyraht wären / und das nichts auß Erden so selig / rühig / und in grösserm Frieden/als ein Mann/der ohne Weib/und ein Weib ohne Mann. Zum 2. so macht die Keuschheit den Menschen mit allein den Engeln gleich/sondern er hebt ihn gleichsam über die Engel: dan es ist viel ein grösser Ding ein keusches Leben in einem muthwilligen Leib und geilem Fleisch/ als ohne Leib und Fleisch ein reines und unbeslecktes Leben führen. Zum 3. so bereit sie das Herz zur brennenden Liebe Gottes/welche/dieweil sie rein und unbesleckt ist/nichts unreines bey ihr leyden kan. Zum 4. sie ist Ursach / das Gott in einer reinen Seel Lust und Liebe habe zu wohnen. Zum 5. sie ist Ursach/das der Herr Jesus sich mit einer reinen Seel vermähle. Zum 6. so macht sie/das eine Seel mit geistlicher innerlicher Freud erfüllet werde./ja so gar mit leiblicher Freud. Zum 7. so macht sie / das ein keuscher Mensch vor allen anderen grosse Ehr und Ansehen habe: daher schreibt Eusebius vom Käyser Constantino / das er den Jungfrauen alle Ehr anthäte / außgenommen/das er sie nit anbettete.

Ist es dan nit billig / O meine Seel/ das du die Keuschheit und keusche Personen hoch haltest / für Engel erkennest / ja/ sag ich/ für grosse Wunder allhie auß Erden ? das du ein Mitleyden hast mit denen/ welche in Unkeuschheit leben/ und Gott für sie bittest? das er ihren ihre Augen auffthue / damit sie von der Unkeuschheit absehen? Endlich embsig bey Gott umb dieselbe anhaltest / mit dem Propheten David sprechend: Cor mundum crea, &c. Erschaff in mir / O Gott/ ein reines Herz / oder mit dem weisen Mann Eccle. 23. O Herz/ behüte und bewahre mich / das ich nit in die begierlich-

R. P. Suffren. 3. Bund.

keiten des Fleisches gerathe / nimm von mir alle unzulässige begirten des Fleisches / und das mich nimmer kein muthwilliger und unverschämter Geist ankomme.

3. Punct.

Betrachte die unflätigkeit der Unkeuschheit und Geiheit: dan erstlich hat sie ihre Wohnung und Aufenthalt in einem Leib voller Wusts und Abscherlichkeit. Zum 2. so verblendet sie den Menschen / macht ihn unbedachtsam und unbeständig/ ohne Vernunft; sie macht/das er Gott hasse/ sich selbst liebe / und nichts / als irdische/ viehische Sachen und Güter dieser Welt suchet: hat ein Abscherwen vom andern himmlischen Leben. Zum 3. sie stecket eine Seel in vollen Brand/ verherget alles/ und verdirbt gleichsam den Saamen aller guten Werck: das ist / sie verduncklet das innerliche göttliche Liecht/ und benimmt alle freud in geistlichen Sachen.

Wie ist es nun möglich/ meine Seel/ das du von diesem Laster keinen Unwillen und Grausen haben könnest? begehre von deinem Heyland verzeihung/ wofern du etwan mit diesem Laster zuzeiten wärest behafftet gewesen: und bitte ihn/ das er durch die Verdiensten seiner Jungfrawschafft für deine Unreinigkeit gnug thun wolle: endlich mache einen steiffen Fürsaz dich aller Unreinigkeit in das künfftig abzuthun.

4. Punct.

Sinne nach Mittelen / durch welche du von dieser Stund an / und dein ganz Leben durch den Herrn Jesum mit der Tugend der Jungfrawschafft und Reinigkeit verchren/ und ihm nachfolgen mögest/ welches geschehen

Do

sehen

schehen wird/wan du deine Augen und Ohren auff's fleißigste verwahren wirst. Zum 2. befeisse dich/das deine Freund- und Gemeinschaft mit andern nicht auß fleischlicher/sondern geistlicher/reiner Liebe herkomme. Zum 3. siehe alles / was der Keuschheit im geringsten nachtheilig seyn könne. Zum 4. schlage die erste unreine Gedancken und fleischliche bewegungen nicht anders auß deinem Sinn/ als wan dir ein Feurfuncken auff deine Händ fallen thäte. Zum 5. hute dich/das in deinem Gespräch und Reden / in deinen Gebärden nichts mit einlauffe / das dir übel anstehen möge/wan du schon sonst keine andere böse Meynung hierin hättest. dan die Keuschheit ist gar zart / und wird auch von dem geringsten Scherzwort beslecket.

Endlich nimm dir vor gemelte fünff Mittel fleißig zu brauchen/und begehre/das er dir seine Gnad und Hülf geben wolle.

COLLOQUIUM.

Beschließ deine Betrachtung mit einem Gespräch an die selige Jungfrau und Mutter des Herrn Jesu/ und begehre/das sie ihrem Sohn in deinem Nahmen für solche Lehr dancken/verzeihung aller deiner Unreinigkeit erlangen / und einen besondern Lust zu dieser Tugend / welche ihr und ihrem Sohn so gefällig machen wolle.

Die 28. Betrachtung.

Wie Jesus in seiner Schul auß dem Kripplein die Liebe gegen Gott lehret.

Wang deine Betrachtung von der gegenwart Gottes an. In den beyden Vorbereitungen thue ihm / wie in vorigen Betrachtungen.

Erwege/ wie das der ewige Gott/ welcher den Menschen keiner andern Willen suchet/ als wegen seiner Seele/ seine Seele wegen seines Willens / und endlich seinen Willen wegen der Liebe) als er sagte das Will und Liebe des Menschen auß zu giengen / welche geringer/ oder auch inner Lieb werth waren / selbst den Welt auff die Welt kommen / in einem Weib gebohren werden/ und was mit seinem Weib pel lehren/ wie wir liebwürdige und the Sachen / als da ist Gott selbst sein / und suchen sollen.

Allhie besche etwas genauer / wie der Herr Jesus im Kripplein sich in der Augen Gott übe / und dieselbige mit dem Exempel lehre. Dan erstlich so will er nichts / als was sein himmlischer Weib wilt: Er ist am Orth/ in der Zeit/ und die Weib gebohren/welche ihm der Weib geschrieben/ und auß seinem Willen net. Zum 2. so hat er einen grossen Ehr der Ehr seines himmlischen Vatters: diereil er sahe / das die Ehr seines himmlischen Vatters durch eine so verächtliche burt und grosse Demuth mehr beschwüret/ also hat er auß diese und diese Weib wölten gebohren werden. Zum leydet er willig und gern alle Ungemachheit des Stalls und des Krippleins/ er nachmal sein ganz Leben durch/ bis zum Tod thäte / in welchem das scheinlichste Zeichen der Liebe besiehet: man keine grössere Liebe haben kan/ als man für den anderen leydet / und seyn Leben für ihn gibt / Joan. 15. Zum 3. ihm auß Herzen leyd / das Gott begehret und erzürnet werde / deswegen er sich im Kripplein weynet / und in seiner Schneidung sein Blut vergießet: Er

Schmerz kan nirgend anders herkommen/ als auf der grossen Lieb; und je grösser die Lieb/ je grösser pflegt auch der Schmerz zu seyn. Zum 5. so lebt er in grosser Ehrerbietigkeit und kindlicher Furcht gegen seinen himmlischen Vatter; Er fängt von seiner Geburt an denselben zu ehren/ und sich nach seinem Wohlgefallen zu schicken. Zum 6. er beflisset sich so gar von seiner Geburt an das Reich seines himmlischen Vatters zu erweitern: er berüfft zur Erkantnus und Liebe Gottes erstlich das Jüdische Volk in der Person der Hirten; nachmal das heydnische Volk in der Person der dreyen Weisen. Zum 7. so ist er bereit und willfährig zu allem dem/ was sein himmlischer Vatter sein ganz Leben durch mit ihm anfangen und anordnen wilt. Er nimmt von göttlicher Hand an alles/ was die göttliche Weisheit über ihn und die ganze Welt beschloffen/ und lasset sich mit dem genügen/ daß er seinem himmlischen Vatter also gefalle.

Sage dem ewigen Gott Lob und Danc für einen solchen Meister/ der die Liebe gegen Gott so klar und deutlich lehret/ und mit seinem eigenen Exempel aufleget. Sehe/ was gross Mitlenden zu haben mit denen/ welche sich vorgemelter Weis nicht in der Liebe Gottes üben/ sondern ihr ganz Herz auff Sünd und Laster schlagen/ durch welche sie von Gott abgeföhret werden. Du hast dich auch wohl zu schämen/ daß du dir selbst altemal zu viel künzest/ und vermeynest eine grosse Lieb zu haben/ da du dich doch in keinem auß den sieben obgemelten Stücken übest; deswegen begehre Gnad/ daß du dich erstlich in denselben üben mögest.

2. Punct.

Sehe an/ wie daß sich im Kripplein/ im Stall allerley Ursachen und Antrieb zur Lieb befinden/ deren ich sieben allhie vortragen wil. Für das erste ist die gleichförmigkeit der

Natur; dan Jesus ist zugleich Gott und Mensch. Für 2. der grosse Nutz; dan Jesus ist ein unbegreiflicher Schatz/ welcher den Menschen angetragen wird. Er ist die Quelle alles Glücks und Heyls/ welches dem Menschen begegnet; Er hat uns mit allerley himmlischen Segen und Gnaden in Christo gesegnet/ wie der H. Paulus redt Ephes. 1. Für 3. die Liebe; dan Gott hat nie augenscheinlichere Zeichen seiner Lieb gegen dem Menschen erwiesen/ als in dieser Geburt/ wie in der 32. Betrachtung soll gesagt werden. Für das 4. der Lust und Wohlgefallen; dan woran kan man einen grössern wohlgefallen/ als an einem Kindlein haben/ welches zugleich Gott und Mensch ist? Seine beywohnung und gemeinschafft macht keinen Verdruß oder Vnlust/ sondern bringet Lust und Freud/ wie im Buch der Weisheit stehet/ Cap. 8. Für 5. die Hüpsche und Schöne; dan wie David sagt Ps 44. so ist unter allen Menschen Kindern keiner schöner als er. Für 6. seine Tugenden/ Vollkommenheit und Heiligkeit; dan Jesus ist der Heilig aller Heiligen/ in welchem ein überfluß an allen Gnaden und allen Tugenden. Für das 7. die Verwandtschaft; dan Jesus ist unser Vatter/ unser Bruder/ unser Bräutigam.

Wen sollen nun diese gemelte Ursachen nicht antreiben Gott zu lieben? gar wohl kan man mit dem David sagen: Domine, dilexi decorem domus tua; Herz/ ich hab die schöne und zier deines Haus geliebt/ und den Ort/ in welchem sich deine Herlichkeit auffhalte. Wer soll nicht alle andere Sachen und Liebe fahren lassen? dan nichts ist/ das grösserer Liebe werth sey. Wer soll nicht in sich selbst gehē/ und umb verzeihung bitten/ daß er bisher sein Herz und Liebe auff andere sachen geschlagen/ welche weder liebens/ noch lobens werth seynd.

O 2

3. Punct.

P.
Zuffren

L. II

rs I

3. Punct.

Gedencke auff Mittel / durch welche du von heut an / bis in deinen Todt / nach dem Exempel Jesu / durch deine Lieb Gott ehren mögest. Dis geschicht sonderlich / wan du dein Herz und Liebe von allen andern Sachen abziehst / und auff Gott schlagest / wan du andere Sachen allein in Gott liebest / und Gott über alles. Zum 2. wan du offtmahlt die Göttliche Vollkommenheit / und obgemelte sieben Antrieb zur Liebe bey dir betrachtest; dan die Liebe zu einem Ding erfordert / das man dasselbe voran wohl bedacht und erkennet habe. Zum 3. wan du gern und oft von Gott und Göttlichen Sachen redest / und hörest reden; dan was in des Herzen Grund / darvon pflegt zu reden der Mund. Zum 4. wan du dich immerdar besorgest und hütest / das du Gott nit missfallest / so gar in den allergeringsten Sachen. Zum 5. wan du dir selbst / Gott zu lieb / etwas von deiner Gemächlichkeit ensiehst / und dir etwas zu leyden gibst. Zum 6. wan du dich understehst durch deine Wort und durch dein Exempel andere zur Lieb Gottes zu bringen / damit er von männiglichem geliebt und gelobt werde. Zum 7. wan du oft auf Liebe zu Gott deine und anderer Menschen Sünd beweinen wirst. Besteh dich in diesen und dergleichen Puncten ernstlich zu üben / und begehre hierzu seine Göttliche Hülf und Gnad.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß deiner Betrachtung stelle dem Gespräch an mit dem H. Geist / welcher die wesentliche Lieb Gottes selbst ist / auf welchem alle Lieb herkommet; sag ihm Lob und Danck / das er das Herz Christi Jesu also mit der Liebe angezündet / das er sich auff

das höchste bemühe die ganze Welt mit Lieb Gottes zu erfüllen. Laß dir deine Fähigkeit und lieberliche Lieb leyd seyn; und laß das er dein Herz mit dergleichen Lieb Christi anzünden wolle. Sprich hierauff mit creator, Komm heiliger Geist.

Die 29. Betrachtung.

Wie Jesus in seiner Schul dem Kriplein die Liebe gegen den Nächsten lehre.

Ange deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an. In den Vorbereitungen halte dich wie in den Betrachtungen.

1. Punct.

Gedencke / wie das Christus unser Land / nachdem er neben andern auch darumb fürnehmlich in die Welt kam / damit er unter den Menschen eine kömmentliche Vereinigung mache / das sie gleichsam eines Herzens und einer Seele wären; solches nit allem durch seinem Todt mit außtrucklichen Worten der Ermahnung / welche er nach dem Abendmahl zu seinen Jüngern thut / vertritt; sondern auch in seiner Geburt ein Exempel selbst erwiesen habe: dan er die menschliche Natur angenommen / auf Liebe zum Menschen / selbst worden / ubte er sich / so viel seine Kindheit / in allen Wercken / welche zu der Welt des Nächsten erfordert werden.

Alle diese Werck gebe ich dir mit der Hand zu beherzigen. Dan fürs erste / dieweil du anders nichts als einem wohl wollen / und guts wünschen / so sehe wie er gleich nach seiner Geburt durch seine Engel den Symeon

Menschen ankündigen lieb/ und sagen: Fried den Menschen auff Erden/ denen so eines guten Willens seynd. Welches eins auß dem fürnehmsten Heyl und Gut/ welches die Menschen wünschen können. Fürs 2. so hat er ein Mitleiden mit dem Jammer und Elend der Menschen/ so wohl was zeitliche und leibliche/ als was geistliche und ewige Sachen anlangte / welches ihm dan die Zähren auftrieb. Und gleich wie die jensigen/ welche ihn in der Auferweckung Lazari weinen sahen/sagen: Sehet wie er den Lazarum liebet; also mögte man wohl in der Geburt sagen: Sehet wie sehr er die Menschen liebt. Fürs 3. so beruffet er zur Erkantnis Gottes und seiner Menschwerdung alle Völker/ keins aufgenommen. das Jüdische durch die Hirten. das Heydnische durch die drey Weisen. Für das 4. so hätte er ihm selbst wohl eine gemächlichere Geburt erwöhlet können/ aber er hat die verächtlichste/ allerungemächlichste und elendigste aufserkoren / damit er dem elendigen Menschen desto gleicher würde; dan die Lieb suchet die Gleichheit mit dem/ wen sie liebet. Für das 5. so verhönet er seiner in der Krippen im geringsten nicht/ sondern gibt sich gänglich für den Menschen. Er bitt seinen himlischen Vatter für ihn. Er wird für den Menschen Bürg/ und nimbt alle seine Schulden auff sich. Er leidet für ihn innerlich in seinem Gemüth und an allen innerlichen Kräften und Sinn: in dem er alles / was ihm in seinem Leben und in seinem Tode begegnen solte / vor innerlichen Augen gegenwärtig sahe/ und alle Schmerzen und Pein einbilden thäte. Er fieng gleich am achten Tag nach seiner Geburt an sein Blut zu einer Angab und Pfand zu vergießen.

Danke und lobe den himlischen Vatter für einen solchen Meister / wie gleichfalls auch dem Meister / daß er uns mit seinem

Exempel eine solche Lehr gegeben. Item laß dich wunder nehmen/ daß nach so herrlichem Exempel der Lieb gegen den Nächsten / welche uns dieser Meister gelehret / so schlechte und geringe Freundschaft und der Menschen gefunden werde; ja daß so viel Freundschaften und der Leuthen entstehen/ welche sie antreiben / daß je einer dem andern übel wölle/ böses wünsche/ und mit Worten und Wercken understehe zu wegen zu bringen. Gehe in dich selbst/ und sehe wie du Christo nachfolgest / findestu daß du deiner Pflicht nit genug thust / alsdan hastu dich wohl zu schamen.

2. Punct.

Vedenske/ auß was Ursachen uns unser Herz Jesus solche Lehr vortrage / und wölle daß wir unsern Nächsten lieben sollen. Die erste ist/ damit das gemeine Wesen und Verfaßung/ welche under den Menschen angeordnet/ erhalten werde/ welches ohn Vereinigung der Gemüther nit geschehen kan; gleich wie die Stein eines Gebäws ohne Kalk oder dergleichen nit bey einander halten können. Die 2. Ursach/ dieweil die Menschen Ebenbilder Gottes seynd; gleich wie nun die Ebenbilder ihrem ersten Bild/ nach welchem sie gemahlet/ gleich seyn sollen: also sollen sie selbst auch under einander gleich seyn / und under einander eine Eynigkeit haben; gleich wie under den dreyen Personen in der H. Dreyfaltigkeit eine unerhörte Eynigkeit und Liebe ist. Die 4. Ursach ist/ dieweil die Menschen Brüder Christi seynd/ welcher lauter Liebe ist / und durch Zuthun des H. Geists (welcher die Lieb selbst ist) im Leib seiner Mutter empfangen; gleich wie nun solche Menschen Brüder Christi seynd/ und Glieder an einem geistlichen Leib der Kirchen Gottes/ an welchem Christus das

P.
Kuffren

L. II

es I

Haupt ist/ und andern Gliedern das Leben mittheilet/ also ist leichtlich zu erachten/ wie billig die Menschen verpflichtet seynd/ einer den andern zu lieben. Die 4. Ursach ist/ dieweil Christus von uns begehret/ das wir in Frieden und Freuden leben sollen/ und einer mit dem andern allhie auff Erden zu Frieden seyen/ wie kan aber solches besser geschehen als wan sie sich under einander lieben?

Hier auß sehestu/ wie diese Lieb auff so gute Ursachen gegründet/ und auß Herzen zu begehren seys/ und hergegen das Widertheil zu fliehen.

3. Punct.

Dencke den Mittlen nach/ welcher du dich von heut an dein ganz Leben durch/ zu diesem End Gott zu Ehren und Christo nachzufolgen gebrauchest wöllest. Das erste ist/ das du dir nichts in den Sinn und Gedanken kommen lassst/ welches der Liebe des Nächsten zu wider seyn könne. Dan nichts ist auff Erden/ welches mit der Liebe des Nächsten möge verglichen werden/ oder deswegen man die Lieb gegen den Nächsten verfürgen solle. Das 2. Das du in allen Menschen Gott ansehest/ alle in und umb Gottes Willen liebest. Das 3. Das du andern im guts thun/ und in der Ehrerbietigkeit vorkommest. Zum 4. Das du die Unvollkommenheit der andern übertragest/ und viel mehr ein Mitleyden mit ihnen hast/ als das du unlustig über sie werdest/ gedenc das du selbst voller Unvollkommenheit und Mängel steckest. Das 5. Das du allzeit böses mit gutem vergeltest/ gleich wie Christus dem Menschen thäte/ von welchem er so vielfältig beleidiget worden. Nimb dir steiff für/ das du diese Mittel ernstlich angreifen wöllest/ und begehre hierzu den Göttlichen Beystand.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch dem H. Geist an/ welcher der Herr der heiligen Gottes/ deren du ein Glied bist/ angehört/ das er dich von allem was der Lieb des Nächsten zu wider/ bewahren/ und die Unlust wider deinen Nächsten hinwegwölle.

Die 30. Betrachtung.

Wie Jesus in seiner Schul dem Kriplein eine heilige und heylsame Lieb seiner selbst lehrte.

Ang deine Betrachtung von dem Gegenwart Gottes an. In den Vorbereitungen thue ihm was in der Betrachtung.

1. Punct.

Betrachte/ wie das der Herr Jesus weil er sahe/ das die eigene unordentliche/ die Seelen der Menschen in das Verderben/ ja in ewige Verdammung thäte/ gleich im Anfang seiner Predigen mit seinem Exempel/ eine heylsame Lieb wollen/ wie das wir uns selbst lieben sollten/ (welche Lieb er nach seinen Predigen einen Haß nennen würd/ durch diesen heiligen Heyl und Wohlfahrt unserer Seelen/ deren/ welches eigentlich von der Liebe reden/ eine heilige ordentliche Lieb sein kan genennet werden.)

Hierüber hastu drey Ding zu bedencken/ das erste/ das die eigene unordentliche Lieb anders nichts sey/ als was dem seinem eigenem Willen nach lebt/ und

seine eigene Gemächlichkeit / seinen eigenen Gnügen/Getwin und Nutz / es sey in geistlichen oder zeitlichen Sachen suchen thut: nit darumb/ diereil sie dem Willen Gottes gemäß/ dan dieser gestalt ist es keine eigene Lieb/ sondern darumb/ diereil es einem also gefällt / ungeachtet das man weiß das es dem Willen Gottes zuwider sey. Das 2. Das sich Jesus im Kriplein nit selbstem suche/ sondern das er alle Verdemüthigung/ Verachtung/Ungelegenheit/ Elend und Leyden darumb annehme/ damit er hierin seinem himmlischen Vatter gefalle/ und das Heyl der Menschen befürdere/ und schäme dich ihm selbstem zu wider zu seyn / oder Gewalt anzuthun. Das 3. Das sich Jesus selbstem mit einer heiligen Liebe hierin liebe; dan lieben ist einem wohlwöllen/ und guts wünschen; nun aber mögte Jesus ihm selbstem nichts bessers wünschen und begehren / als das der Will seines himmlischen Vatters an ihm erfüllet/ und das die Menschen erlöset würden. Deswegen ist wohl zu vermuthen/ das er weder seinem Leib noch seiner Seel verschöner wöllen/ sondern das er im Kriplein mit dem Herzen zu seinem himmlischen Vatter gesagt/ welches er nachmahl in seinem Leyden sagte/ Matth. 26. **Nicht mein / sondern dein Will geschehe.**

Danke und lobe den himmlischen Vatter für einen solchen Lehrer und Meister: dem Sohn aber für eine so heylsame Lehr. Erfreue dich mit den frommen Seelen/ welche so wohl in der Welt / als in den geistlichen Ständen hin und her leben / und sich mit dieser heiligen Lieb lieben/ sich hassen/ ihre eigene Lieb/ so Gott zu wider/ underdrücken/ und rechter Vernunft und dem Willen Gottes underwerffen/ hergegen aber hab ein Mitleyden mit denen/ welche / in dem sie sich zu lieben vermeynen/ sich selbstem hassen/ und ihre eigene gröste Feynd seynd. Endlich laß

dir deine eigene Blindheit mißfallen/ in welcher du bisher gelebt/ und dafür gehalten/ das du dich selbstem liebstest / da du doch dein ärgster Feynd warest/ dan hassen ist einem böß wöllen / nun aber was kansu für ein grösser Unglück haben/ als wan du durch diese eigene Lieb in die Klynad Gottes geräthest?

2. Punct.

Besche mit Gleiß wie der H. Paulus die eigene Lieb beschreibt/ und auff einer Taffel angemahlet/ vor Augen stelle. Also sagend: 2. Timöth. 3. In den letzten Zeiten werden Menschen kommen / so sich selbstem lieben/ geizig/ hochtrabend/ hoffertig seynd/ Gott lästern/ ihren Eltern ungehorsam / und anckbar/ lasterhaftig/ ohne Gutwilligkeit/ ohne Frieden seyn werden / welche andere schänden und schmähen/ welche ungezogen / unbarmherzig oder grausam/ unfreundlich/ gegen den frommen/ trüzig oder wider spendig/ waghälß/ auffgeblasen/ so die Wollust mehr lieben als Gott / welche zwar einen Schein der Andacht/ aber keine wahre Andacht haben werden. Darzu ich weiters wohl setzen kan/ das sie sich zwar leichtlich schämen werden/ aber nit zu sündigen und Gott zu beleidigen / (daria sie sich vielmahl berühmen werden) sondern ihrer natürlichen Gebrechen halber schämen/ und das sie nit grössere Ehr vor der Welt haben werden. Item das sie ihre Sünd entschuldigen/ hergegen andere ihres mißhandlens anklagen werden/ unbeständig/ fürwitzig/ und Spötter der andern seyn werden.

Auf fleißiger Betrachtung aller obgemelter Stücken/ welche vom H. Paulo vorgestellt werden/ und ihren Ursprung auß der unordentlichen eigenen Lieb herhaben / ja so gar von Christo im Kriplein / in seinem Leben

P. Zuffren

L. II
es I

Leben mit Exempel und mit Worten verdambt werden / muß einer nothwendig zu einem heylsamem Has seiner selbst / oder viel mehr zu einer heiligen Lieb seiner selbst / Lust und Liebe bekommen / und dieselbe auß Herzen von Gott begehren.

3. Punct.

Gedencke auff Mittel / durch welche du dich von heut an bis in deinen Todt / in dieser H. Lieb deiner selbst / nach dem Exempel Christi üben mögest. Welches geschehen wird / erstlich / wan du dich deinen Neigungen zum Bösen / Item den unmässigen sträfflichen Bewegungen deines Herzens / so dir am meisten zu thun geben / herzhafftig widersetzen wirst / ihr Begehren abschlagen / ja so gar mit dem Widerspiel begegne wirst. Zum 2. wan du die Wahl in etlichen Sachen haben wirst / so erwöhle allzeit das geringste und schlechteste. Zum 3. wercke auff / ob alles was du gedenckest / redest / oder thust / auff die Ehr Gottes gerichtet sey. Zum 4. Halt deine eigene unordentliche Lieb für deinen allerärgsten Feind / dan sie bringt dich bey Gott in Ungnad. Hüte dich vor ihr also wie man sich vor seinem Feind zu hüten pflegt. Zum 5. solte es sich zutragen / daß du von dieser eigener Lieb überwältiget / und zu Boden geworffen würdest / so siehe gehling wider auff / und rechne dich an ihr / etwan durch ein Bus oder anders Werk / welches ihr zu wider seyn wird. Auff diese Weißwñ stu dich gewöhnen / gemelte unordentliche eigene Lieb im Zaum zu halten / und so weit bringen / daß auß einer unordentlichen eigenen Lieb / eine heylsame heilige eigene Lieb werde.

COLLOQUIUM.

Endlich beschleffe deine Betrachtung mit

dem Gespräch an Christum / welches die unordentliche eigene Lieb so wohl mit dem Exempel / als mit den Worten stäts begehret. Und begehre von ihm / daß er dir (gleich der Engel dem Patriarchen Jacob) mit ihm rangte / die Spann- und Dike seines Beins aufdürrete / und erkend machte / auch deine unordentliche eigene Lieb aufdürren wolle / auff daß du dem einm Bein deiner eigenen Lieb gescken 3 und allein mit dem andern Bein Gottes nemblich aufrecht zu gehen vermagst. Nach dem wende dich an die heiligen Mutter / zum heiligen Joseph und gelien / so umb das Kriplein herumtrug / und begehre von ihnen / daß sie dir die Erlangen / damit deine eigene Lieb / ganz aufgelöscht / oder zum wenigsten massen im Zaum gehalten werde. Dann dich an deinem Heyl nicht verhindern. Mach dir selbst einen Lust deine eigene zu dempffen und zu undrücken. An fünf vorgemelte Mittel vor die Hand beherzige die herliche Exempel so vieler heiligen Gottes / welche ihre unmässige Lieb so ritterlich gedempffet. Laß dir gehen die Wort des heiligen Evangelii in welchem so vielmal gemeldet wird / man sich selbst verlaugnen / daß man selbst und sein Leben allhie auff Erden sen / ja in die Schanz schlagen solle / mit man es in jenem Leben gewinnen möge / und dergleichen mehr.



Die fünffte Ordnung.

Wie ein frommer Christ das
Kindlein im Krippelein / als einen
Spiegel der Göttlichen
Vollkommenheit an-
sehen soll.

Die 31. Betrachtung.

Wie an dem Kindlein Jesu / als
in einem hellen Spiegel / die
Göttliche Güte er-
scheine.

Wing deine Betrachtung an von der Ge-
genwart Gottes. In der ersten Vorbe-
rätung gedencke oder bilde dir ein / als wan
du (gleich wie vorzeiten Moyses auff dem
Berg Sinai von Gott begehrt seyn Angesicht
zu sehen) auß großem Verlangen die
Göttliche Vollkommenheiten zu erkennen
von Gott begehren thättest; und wie das er
dir seinen Sohn im Krippelein zeige / an wel-
chem du als in einem Spiegel gemelte Gött-
liche Vollkommenheit / und insonderheit sei-
ne Güte erkennen soltest. In der 2. begehre
Gnad / das du diesen Spiegel wohl besehen /
und im selben die Göttliche Güte erkennen /
und deinen Nutz darauf haben mögest.

1. Punct.

Bedencke wie das der ewige Gott / in Er-
wegung / das er so wenig bey den Menschen
bekant / und wie das derselb durch die Crea-
turen / welche ihn zur Erkantnus Gottes
bringen solten / vielmehr von Gott und seiner
Erkantnus abgeführt würde / seinen einigen
Sohn hat wollen in die Welt schicken / da-
R. P. Sultzen 3. Bund.

mit sie durch seine Geburt / und sichtbarliche
menschliche Gestalt das jenig / was sonst in
Gott unsichtbarlich ist / erkennen mögent
gleich wie man in einer gemahlten Bildnus
denselben erkennet / welcher in derselben abge-
mahlet; und gleich wie man in einem Spie-
gel erkennet / was vor demselben stehet. Da-
her die H. Schrift gar wohl sagt / Cap. 7.
Das er ein Spiegel ohne Flecken sey / und ei-
ne Bildnus oder Abriß der Göttliche Güte.

Danke und lobe den ewigen Gott in dei-
nem und aller Menschen Nahmen / das er
einen so klaren und hellen Spiegel gegeben /
seine Göttliche Vollkommenheiten zu erken-
nen. Und laß dir leyd seyn / das du den Spie-
gel selbst / und die Göttliche Vollkommen-
heiten / welche darin erscheinen / so wenig er-
kennest.

2. Punct.

Betrachte / wie das die Güte Gottes son-
derlich in dreyen Stücken erscheine. Erstlich
in dem / das sie auff eine besondere und hohe
Weiß die Güte aller andern Creaturen in
sich begreiffe; daher sagt Gott zu Moyses. E-
rod. 33. Ich will dir das höchste Gut
zeigen. Zum 2. In dem sich Gott (dan was
gut ist / pflegt sich andern mitzutheilen) allen
Creaturen mittheilet; alles was er erschaf-
fen / hat etwas von seiner Güte / und zeiget
an / was ihm Gott mitgetheilet. Zum 3. In
dem er sich auß lauter Güte anderen seinen
Creaturen mittheilet / und das geringste nicht
von ihnen zu erwarten habe. Sehe nun Chri-
stum an / so wirstu spühren / das alles dieses
an ihm erscheine. Dan erstlich alles Wesen
und Gut / so jemahl eine Creatur gehabt / o-
der auch haben kan / ist in Christo auff eine
besondere und höhere Weiß.

Er hat fürs erste das natürliche Wesen /
das ist eine Seel / mit ihren zugehörigen
P p K r i s t u s

P.
Sultzen

L. II

rs I

Kräfften; seinen Leib mit seinen Gliedern und Sinn auff eine solche Weis / daß er sie vollkommener Weisheit haben könne. Fürs 2. so hat er das übernatürliche Wesen der Gnade; dan er die Quelle aller Gnaden. Fürs 3. so hat er das übernatürliche Wesen der Glory; dan gleich von seiner Empfängnis an / war er eben so selig / als er jetzt im Himmel an der Rechten seines Vatters. Fürs 4. so hat er das Wesen der Vereinigung mit der Göttlichen Person / dan er ist ein wahrer Gott / ein wahrer Sohn Gottes.

Mein / sag mir nun / was kan man höher und besser erdencken? deswegen lobe und dancke Gott mit allen Creaturen / welche Werck seiner Güte / und liebe Christum die Güte Gottes; dan under allen Creaturen ist nichts das grösser Liebe werth ist.

Zum 2. so wirstu spühren / daß in Jesu und durch Jesum allen anderen Creaturen die himlische Göttliche Güter von Gott mitgetheilet und ausgespendet werden. dan dieweil sich die Göttliche Person mit dem menschlichen Leib und Seel vereiniget / so hat es das Ansehen / als wan sie sich etlicher massen mit allen Creaturen vereiniget hätte: dieweil der Mensch gleichsam alle Creaturen ist / Matt. 26. und genant wird / wie der H. Gregorius sagt 29. in Ev. ang. dieweil er in seinem Leib alle leibliche Creaturen / und in seiner Seel die geistliche Creaturen begreift und vereiniget. Alle Gnaden und Gaben / welche Gott den Seelen mittheilet / kommen auß den Verdiensten Christi / ohne welchen man nichts thun / noch erlangen kan.

Ach Gott / wie groß ist deine Güte / und die Güte deines Sohns Jesu! dan du hast dein Göttliches Wesen nit allein haben wollen / sondern auch den Menschen reichlich mittheilen. Mein Gott! was ist doch der Mensch / oder der Sohn des Menschen / daß du ihn solcher Gestalt heim-

suchest und so hoch erhebest? Und dieweil es nit rathsam / daß er sich mit Creaturen persönlich mittheile / so hat sich dem Menschen mitgetheilet / in dem sich auß seiner Weisheit alle Creaturen begeben. Oder großen unendlichen Güter.

Neben dem so ist die Güte des Herrn nit weniger unbegreiflich. Dan er hat die Verdiensten allen Menschen mitgetheilet und gewolt / daß alle allhie in dieser Welt und dort in jener durch ihn gerechtfertiget und geheylet werden sollten.

Auß allem diesem hastu dich billigen lassen / daß du so wenig von der Güte Gottes / daß du so wenig geneigt andern den Gutes mitzutheilen / oder daß du leichtlich mit dem Gutes / wan du sehest daß andern sonder dir gegeben werde. Der ewige Gott hat sich andern reichlich mit / diene Güte mitgetheilet. Wan du / wie er / gütig wärest / so wärest du dergleichen. Halte eine jedwedere Creatur ihrer gebührender Ehr / dan du die Güte Gottes sich an allen sehen laß / allen zu verstehen / daß du gütig seiest / niemand böß / oder leyds / weder dem Herrn Jesu / noch deinem Nächsten / noch dir selbst; sondern thue das Widerwärtige beweise männlichen guts.

Zum 3. So wirstu auch an Jesum die Krippelein spühren / wie sich Gott durch die Menschheit / welche in Christo / erstlich mitgetheilet / und durch dieselbe der Menschheit / derer Menschen sämtlich / endlich mitgetheilet / die Menschen allen anderen Creaturen lauter Güte und freyem Willen mitgetheilet habe; uns allein zum besten / und nicht zu deinem Vortheil. Dan wer ist wider den Menschen / welcher durch seine Verdiensten / daß Gott dahin hätte können vermindern / Mensch würde; dieweil er anders nicht Sünd an ihm sahe / welche seine Güte Güte viel mehr verminderten gütig zu thun.

COLLOQUIUM.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott für so grosse Güte/ und lehre/ wie du Gott auß freudigem ungezwungenem Willen/ und ohn einige Vergeltung dienen sollst.

3. Punct.

Betrachte/ wie das Gott wegen der Güte/ so an Christo Jesu in dem Krippelein erscheinet/ so grosser Lieb werth sey. Dan die Güte ist annehmlich/ und liebens werth/ entweder wegen der Vollkommenheit/ welche in ihr ist/ oder dieweil man grossen Nutz daraus hat; oder endlich/ dieweil sie Lust und Freud bringt. Wer kan nun grössere und edlere Vollkommenheiten je erdencken/ als die/ welche Gott Christo Jesu im Krippelein mitgetheilet/ und nachmahlt durch ihn uns Menschen/ durch den Menschen aber/ also zu reden/ allen Creaturen? Widerumb was kan dem Menschen nützlicher seyn/ und grösser Glück bringen/ als das er Jesum zu seinem Bruder habe/ von welchem/ als auß einer Quell/ alles guts was wir haben/ herkommet? Endlich was bringt grösseren Lust/ Freude/ und Herzen wohn/ als Jesus/ wan wir ihn durch rechte Erkantnus/ Liebe und Nachfolgung haben und besitzen?

Lobe und dancke dem ewigen Gott/ das er alles/ was liebens werth/ in Christo versamblet habe. Laß dir sey/ das du zu anderen Sachen gleiche oder auch grössere Lieb hast/ als zu Jesu; dan gleich wie er allein alle Güte hat/ also ist auch nichts so grosser Liebe werth als er. Hab ein Mitlyden mit den verblendten Leuthen/ welche weder Gott noch Christum erkennen/ und darumb liebertliche Creaturen und unnütze Sachen lieben.

Beschlies dein Gebett mit dem Gespräch an die H. Dreysaltigkeit/ welche an diesem herrlichen Kunststück aller Güte gewürcket hat. Dancke ihr/ und begehre/ das du einen sonderlichen Lust zu solcher Güte haben mögest/ und dein Herz von allen Sachen abziehen/ welche dieser Güte zuwider scheinen werden.

Die 32. Betrachtung.

Wie an dem Kindelein Jesu/ als in einem Spiegel/ die Liebe Gottes gegen dem Menschen erscheine.

Ang deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an. In der ersten Vorbereitung gedencke oder bilde dir ein/ als wan du mit dem Moyses auß dem Berg Sinai begehrest/ das er dir sein Angesicht zeigen/ und die Lieb wolle lassen sehen/ welche er zum menschlichen Geschlecht hat; Er aber dir zur Antwort gebe/ das du auß Jesum im Krippelein sehen/ und auß ihm/ als auß einem Spiegel solche Lieb gegen dem Menschen erkennen sollest. In der 2. Vorbereitung thue wie im vorigen.

1. Punct.

Erwege wie das Gott/ ob er von Anfang der Welt zwar viel und grosse Ding gethan/ welche seine grosse Lieb gegen dem Menschen bezeugen; dan noch kein greifflicher und augenscheinlicher Zeichen dieser seiner Lieb sehen lassen/ als in der Geburt Christi seines Sohns. Daher sagt unser Heyland bey dem H. Johanne cap. 3. selbst/ das Gott die Welt dermassen geliebt/ das er ihr

seinen einigen Sohn gegeben / auff daß keiner / so an ihn glauben würde / verderben / sondern das ewige Leben haben solte. Erwege ein Wort nach dem anderen in diesem Spruch / so wirstu unterschiedliche und viel Ursachen finden Gott zu lieben / loben / danken / und dergleichen mehr. Erstlich (hat Gott geliebt) was ist nun lieben anders / als einem wohl wollen / guts wünschen / und zuwegen bringen ? sich mit dem / so man liebt / vereinigen / alles von ihm abwenden was ihm schaden könne / und ihm alles / was man guts hat / nemblich seine Lieb / sein Herz / ja sich selbst mittheilen ? Was kan einem nun für ein größers Glück und Heyl widerfahren ? Fürs 2. So ist (Gott) selbst / welcher die Welt geliebt. O der grossen Lieb! wo ist jemahl eine grössere Lieb gewesen ? dan dieweil die Lieb umb so viel grösser und höher zu halten / je grösser und ansehnlicher der jenig ist / welcher liebt: so muß ja diese Lieb unendlich seyn; dieweil Gott / der die Welt liebt / unendlich ist. Für das 3. So hat Gott (die Welt geliebt) über welches man sich nicht gnugsam zu verwundern hats: dan je weniger die Sach / so man liebt / der Liebe werth / und nicht stüchtiger ist / je mehr man hat sich über solche Lieb zu verwundern. Nun weist man aber wohl / daß die Welt durchaus keiner Liebe würdig war / ja sehr großer Straff. Fürs 4. So hat er (der Massen) die Welt geliebt. Alhie hastu zu bedencken / auff was massen er die Welt geliebt. Auf eine ganz neue maß / so bishero unerhört / und die Liebe auff das allerhöchste bringt. Er hat sie freywillig / ungezwungener Weis / ohn einige Vergeltung / Verdienst / nit wegen seines eigenen Vorthails / auch nit mit Worten / sondern in der That selbst geliebt. Für das 5. (daß er ihr seinen einigen Sohn gegeben) welches eine unerhörte Gutthat ist / dan wan nach der Grösse

und nach dem Werth der Gaben und der Geschenke die Liebe groß geschätzt wird: hat Gott je für ein grösser Geschenk geben können / als seinen einigen Sohn (Gott) und nit leyhen. Fürs 6. (dieweil er / welcher an ihn glauben wird / nit verderben / sondern das ewige Leben haben solte.) Was eine edle und kostliche Lieb! was ein köstlicher Gewinn! dan was einer köstlicher und bessers wünschen das ewige Leben? sich ewiglich und unerblicklich mit Gott erfreuen?

Alles diß wohl bedacht / bedenck Menschen gleichsam Sinn und Verstand / daß er nit wisse / was er sagen oder thun soll.

Lobe und dancke dem ewigen Gott nem und aller Menschen Nahmen / dieser grossen Lieb / der köstlichen und edlen Gab / so du im Kriplein liegen sehest. Schreibe dich in dein Herz / daß du ihm die Gebühr nach gedancket / sondern noch beleidiget hast. Opffere diß zum Zeichen der Danckbarkeit deinem Gott auff / alle deine Freuden / dein Herz / und allen Dienst: dan köstlicher bessers kanstu ihm nichts auffopffern / so begehret er weiter und mehr mit

2. Punct.

Erwege noch umb etwas genauers ernstlicher diese Göttliche Lieb / welche Christo in dem Kriplein / als in einem Spiegel anschawest. Erstlich / ob Gott Menschen in seinen Sünden hätte lassen sterben und verderben / sich allerdings nit annehmen / gleich wie er die Sündigen / welche gesündigt / gethan hat / noch so hat er seinen Sohn Jesus seinen Heyland gegeben: daher sagten die Hirten: Luch ist heur der

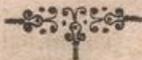
der Welt gebohren. Zum 2. So hätte sich Gott mit der Englischen Natur können vereinigen / und also den Menschen selig machen. Aber er hat solches nicht thun wollen / sondern hat die menschliche Natur an sich genommen. Er hätte in einem vollkommenen gestandenem Leib können auff die Welt kommen / wie Adam erschaffen wurd; Er hätte auch einen klaren und gloriwürdigen seligen Leib annehmen können / gleich wie seine Seel selig und gloriwürdig war; aber er hat wie ein kleines / blödes Kindlein mit großem Ungemach kommen / und gebohren seyn wollen. Zum 3. So pflegt der jenig / welcher einen andern unermessener Weisheit liebt / dem / welchen er liebt / alles mit zu theilen; Gott macht die menschliche Natur oder Christum Jesum theilhaftig aller seiner Schätz; Er aber spendet diese be auf under alle Menschen. Wan sich Gott selbstem Christo seiner Menschheit nach in dem Kriplein ganz mit theilet / was wird er dan ihm selbstem vorbehalten können / daß er dem Menschen nicht mittheilet. Daher der H. Paulus sagt. Der jenige / welcher seinem eigenem Sohn nit verschönet / sondern uns denselben gegeben; wie kan es dan seyn / daß er uns nit zugleich alles mit ihm gebe? Zum 4. So pflegt sich die Lieb zu erzeigen / wan einer für den andern etwas leidet. Gott welcher an ihm selbstem nichts leyden kan / hat unsern menschlichen / sterblichen Leib angenommen / damit er für uns leyden mögte. Und sängt so gar von seiner Geburt im Kriplein an zu leyden / und großes Ungemach oder Armuth aufzustehen / und vor Augen zu haben / was er nachmahlt in seinem ganzen Leben und Todt leyden sollte. Zum 5. So pflegt die Lieb gern ihren Freund zu sehen / und mit Lust zu besuchen. Gott hat seinen Sohn auff die Welt gesandt / dieselbige zu besuchen. Zum 6. So will die Lieb mit ihrem

Freund vereinigt seyn: Gott sehet / wie daß er im Kriplein mit dem Menschen vereinigt / und zwar mit einer wesentlichen Vereinigung. Zum 7. Die Lieb verändert gleichsam den jenigen / welcher da liebt in das / was er liebt. Gott / in dem er den menschlichen Leib / wie du im Kriplein siehest / angenommen / hat sich gleichsam in einen Menschen verändert.

Aber alle diese Puneten hastu dich höchlich zu verwundern / und ihm Lieb mit Lieb zu vergelten. Ihm erstlich dar zu geben alles was du hast / ja dich selbstem. Zum 2. dich zu besteißen niemand / weder ihm allein zu gefallen / und mit ihm umbzugehen / das Unglück und Unheyl der Welt zu fürchten / acht zu geben und Sorg zu haben / daß du nicht von ihm gescheiden werdest. Zum 3. etwas ümb seiner willen zu leyden. Zum 4. alle deine Gedanken / Wort / und Verlangen mit ihm zu vereinigen. Zum 5. dich selbstem durch eine vollkommene Nachfolgung in ihn gleichsam zu verändern / und seine Gestalt anzunehmen / und mit dem H. Paulo zu sagen / Galat. 2. Ich lebe jetzt mit / sondern Christus lebt in mir.

COLLOQUIUM.

Beschliesse deine Betrachtung mit dem Gespräch an den H. Geist dem Brunnen aller Lieb / und begehre von ihm ernstlich die Liebe Gottes. Auff daß du ihn lieben / und von ihm mögest geliebt werden.



Die 33. Betrachtung.

Wie an dem Kindlein Jesu als
in einem Spiegel/ die Allmacht
Gottes erscheine.

Ang deine Betrachtung von der Ge-
genwart Gottes an/wie du pflegst. In
den beyden Vorbereitungen thue ihm/ wie
in voriger Betrachtung.

1. Punct.

Erwege erstlich/ gleich wie man auß dem
Werk den Meister/ und seine Kunst / Ge-
schicklichkeit/ und der gleichen mehr zu erken-
nen pflegt also hat Gott in und durch Chri-
stum/ wahren Menschen und Gott / als
durch ein rechtes Meisterstück/ seine Allmacht
wollen zu erkennen geben.

Vier Stück hastu fürnehmlich in Chri-
sto zu sehen/ welche die Allmacht Gottes an
den Tag geben.

Das erste / dieweil er Sachen mit einan-
der vereinigt / welche einander stracks und
gerad zuwider seynd. Als Erpeltweiß/ Was-
ser und Feur. Dan fürs erste/ so hat er das
Feur der Gottheit mit dem Wasser der
Menschheit also vereinigt / daß weder die
Menschheit vernichtet/ noch die Gottheit ge-
ringert worden: daß beyde Naturen/ Gött-
liche und menschliche in ihrer Vollkommen-
heit bey einander in einer Person vereinigt
get.

Fürs 2. so hat er einen völligen Verstand
und Urtheil mit der Kindheit vereinigt.

Fürs 3. so hat er den seligen und frewdi-
gen Stand im Himmel mit dem mühseli-
gen Stand allhie auff Erden vereinigt.

Fürs 4. so hat er die höchste Frewd mit
den Schmerzen und Zähren vereinigt.

Fürs 5. so hat er die grosse Macht Got-

tes mit der Unvermöglichkeit eines blo-
sen Kindleins in der Wiegen vereinigt.

Fürs 6. so hat er den Heiligen aller Hei-
ligen mit der Gestalt eines Sünders vereinigt.
Endlich/ so hat er gemacht/ daß eine
Weibsperson zugleich eine Jungfrau
eine Mutter sey.

Wie könnte man je Sachen finden/ die
einander mehr zuwider? und weniger bey-
einander seyn können? lobe und danck den
wigen Gott / daß er in Vereinigung so
driger Sachen/ eine grosse Macht be-
set. Folge ihm gleichfals nach/ vereinige
lich deinen Willen mit dem Willen
Zum 2. vereinige die Frewd und den
den deines Hergens mit der Mühe und
beitseligkeit dieses zergänglichlichen Lebens.
3. Vereinige deine Seel/ welche mit
und himlischen Sachen umgeben / mit
nem irdischen sterblichen Leib allhie zu
den. Zum 4. Vereinige die Tugenden
der Gnaden/ die Hochheit/ das Allhöchste
Ehrenwesen dieser Welt mit einer
Demuth. Auff diese Weise wird man
fals auch in dir als in einem Spiegel
Allmacht Gottes erkennen.

2. Punct.

Erwege das andere Stück oder
durch welches Gott in diesem Kindlein
ne Allmacht zu sehen gibt; nemlich
solche Sachen von einander scheidet
che gleichsam unmöglich zu scheidet
wan einer den Schein und Glanz der
Sonnen; oder die Hitze und Wärme
Feur absondern wolte. Dan erhalte
destu an diesem Kindlein / und an
sto / daß er nur eine Person und nicht
habe: und daß die Menschheit über
beraubt sey. Zum 2. sehestu/ daß die
ry und das selige himlische Leben

Seelen vom Leib abgeföndert sey; dan solches selige Wesen sich am Leib nit befindet/welches wider die natürliche Ordnung ist/nach welcher Ordnung eine selige und glorreiche Seel auch einen seligen und glorreichen Leib haben solte. Zum 3. so ist die Ehr und der Ruhm / welcher der Tugend und Heiligkeit gebühret / und immerdar folget/von derselbigen abgeföndert: dan der meiste Theil der Menschen hülte Jesum mit seinen Tugenden im Kripplein für ein verächtlichs Kind.

Lobe und dancke dem ewigen Gott für solche abfönderung; dan sie war zu befürderung des menschlichen Heyls / zum Leyden und zu den Verdiensten/ und den Menschen ein bessers Exempel zu geben / sehr dienlich. Besieße dich auch hierin/ gleich wie im vorigen/ der Allmacht Gottes gleichsam zu folgen. Söndere dich ab von allem dem/welches die Ehr Gottes/die befürderung deines Heyls hinderstellig machen kan/als da seynd Verwandten und Bekandten: Gelt und Gut: Gelüsten und Kurzweils: ja scheid dich von dir selbst durch eine vollkommene verläugnung und absagung deines selbstem: dan also wird man die Allmacht Gottes bescheidenlich an dir sehen können.

3. Punct.

Erwege das dritte/ welches die Allmacht Gottes an diesem Kindlein offenbaret: nemlich das er durch schwache / schlechte und geringe Ding grosse und hohe Sachen würcket. Was ist schwacher und unvernünftlicher/ als ein kleines in Windlein eingewickeltes Kindlein? Dennoch so wird durch dasselbe eine grosse Macht gebrochen: Gleich wie von dem kleinen Steinlein/welches von dem Berg herab gelauffen kam/ der grosse ungeheure Bildstocck des Nabuchodonosors über

ein Hauff geworffen. Dan fürs erste so nam dieß Kindlein dem Teufel seine Macht / und verhinderte/das er durch seine Antwort/welche er auf den Götzenbildern gabe/die Menschen mehr nit betriegen mögte. Fürs 2. so vernichtete er die Abgötterey/ dan er thät die heydnische Wesen zum Glauben beruffen. Fürs 3. so überwund er durch seine Demuth die Hoffart: den Geiz durch seine freywillige Armuth: die Mißgunst durch seine Lieb: die Unkeuschheit durch seine Jungfrawschafft: den Zorn durch seine kindliche sanftmuth: den Fraß durch seinen Hunger und Durst: die Träg- und Säumigkeit durch seine stätige innerliche würckung / wie er nachmaln in seinem gewachsenen Alter niemässig war.

Lobe und dancke dem ewigen Gott für die Macht / welche er an diesem Kindlein sehen lasset / und besieße dich demselben nachzufolgen / und deinem vermögen nach auch an dir selbst die Allmacht Gottes zu erweisen. Durch deine blöde schwache Natur den Teufel/die Welt/ und dein eigen Fleisch zu überwinden: zerschlage und zerknirische der giftigen zweyköpffigen Heyderschlangen ihre Köpff/das ist/ reute auß die sieben Söndfunden.

4. Punct.

Erwege das vierte / durch welches in diesem Kindlein die Allmacht Gottes erwiesen wird/nemlich die ungewönlliche Sachen und Wunder. Dan was Wundersachen hat Gott nicht an und durch Jesum erzeugt? erstlich ist er geböhren ohne verkehrung der mütterlichen Jungfrawschafft. Zum 2. so bestehet die menschliche Natur in diesem Kindlein durch die Person des göttlichen Worts/ und nit durch ihre eigene bestandnis (Substantia).

Zum

Zum 3. alle Veränderungen und zufällige Sachen/ welche Christo begegnet/ seynd in seiner Menschheit vorgangen; die Gottheit aber/ unangesehen daß sie inniglich mit ihr vereinigt war/ hat so gar die geringste Veränderung nit empfunden/ und nichts gelitten. Zum 4. so ist diß Kindlein gleichsam ein Werkzeug der Gottheit/ und kan alle Wunder thun/ welche sonst durch die Allmacht Gottes geschehen können. Zum 5. so würckt und bringet diß Kindlein in die Seelen alles/ was sie guts haben und besitzen: dan ohne dasselbige können sie nichts thun. Johan. 15.

Lobe und dancke dem ewigen Gott für solche Macht/ und undersehe dich/ deinem vermögen nach/ derselben nachzufolgen. Erstlich alle deine Werck/ so gleichsam deine Kinder/ in der Jungfrawschafft/ das ist/ in reiner auffrichtiger Meynung zu gebären. Zum 2. thue und fange nichts an/ als zu der Ehr Gottes. Zum 3. bleib gleichsam unbeweglich/ und laß dich nichts ir machen/ Gott gebe/ was dir widerfahre. Zum 4. sey daran/ daß du ein rechtes Werkzeug Gottes seyn mögest/ und nie durch deine Sünd verhindest/ was Gott in dir und durch dich wirken wilt.

COLLOQUIUM.

Beschließ dein Gebett mit dem Gespräch an den himmlischen Vatter/ welchem alle Macht zugeeignet wird/ und dancke ihm/ daß er dir durch gemelte vier Zeichen an seinem Sohn/ dem Heran Jesu/ seine Allmacht zu verstehen gegeben hab.



Die 34. Betrachtung.

Wie an dem Kindlein Jesu
in einem Spiegel/ die Weisheit
Gottes offenbaret werde.

Wang deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an. In der ersten Vorbereitung gedенcke/ als wan du zum Kind kämest/ die Weisheit des ewigen Vatters sehen/ gleich wie vorzeiten die Königin Saba gen Jerusalem came/ die Weisheit Salomonis zu sehen: und wie daß du das Kindlein in dem Kripplein gewiecket in demselbigen/ als in einem Spiegel/ die göttliche Weisheit zu bedencken. In Vorbereitung thue ihm/ wie in voriger Betrachtung.

1. Punct.

Betrachte/ wie daß die göttliche Weisheit nicht allein in dem besteht/ die selbst/ ihr göttliches Wesen/ die Tugenden/ und all ihre Vollkommenheiten/ daß sie alle andere Sachen/ so nicht Gott seynd/ alle Creaturen/ so jemal gewesen/ und noch seyn werden/ oder seyn werden/ erkenne; sondern auch und in dem an dem/ daß sie alle Sachen wohl ordnet/ und anordnet/ Mittel und Wege zu seinem bestimmbten Ziel und End zu setzen/ und daß sie alles mit Maß/ Ordnung und in der Zahl thue.

Lobe und dancke dem gütigen Gott seine Weisheit/ welche so bescheiden die regierung der Welt/ und in guter Ordnung anordnung aller Ding gesehen worden/ schre von Herzen/ daß männiglich die göttliche Weisheit begreiffe und verehere. Endlich demüthige dich vor einer so hohen Weisheit: dan entweder bist du gang und gäbe

und ungeschickt/ oder deine Weisheit ist gar gering gegen der Weisheit Gottes; ja was mehr ist / so kommet die geringe Weisheit/ welche du hast/ nit von dir selbst/ sonder sie ist ein Strahl der göttlichen Weisheit / auß welcher alle Künste / Wissenschaften und dergleichen Sachen mehr im Himmel und auß Erden herkommen.

2. Punct.

Bedencke / daß diese Weisheit an Christo / als in einem Spiegel zu sehen sey: dan dieweil Gott willens die Welt zu erlösen und selig zu machen/ so hat er zu diesem End erlesene Mittel gefunden: nemlich Christum Jesum im Kripplein / welches du mit Ernst gar wohl zu bedencken hast. Die Sünd der Menschen brachten drey grosse Unglück mit sich. Erstlich wurd durch dieselbe der gütige Gott außs höchste beleidiget und geschmähet. Zum andern machten sie/ daß der leidige Sathan sich sehr überheben/ und wegen des Siegs/ den er wider den Menschen erhalten/ trugenthäte. Zum 3. so war kein einige Creatur und Geschafft Gottes/ welches nit durch die Sünd beschädiget war. Jesus hergegen im Kripplein thäte Gott alle Ehr an. 2. Er machte den Sathan zu schanden. 3. Er befürdret den Menschen zur Vollkommenheit und Heiligkeit; ja brachte alle Creaturen wieder zu recht. Behersige wohl einander nach diese drey Unglück / welche durch Jesum im Kripplein aufgehebt / und von dem Menschen abgenommen.

Das erste Unglück und Unheyl der Sünden ist/ daß sie Gott schände und unehre. Dis Unheyl wurd durch Jesum im Kripplein bekommen und aufgehebt / in dem er sich verdemüthiget / sich selbst vernichtet / sich mit menschlicher Natur bekleidet / sich zu einem unmundigen Kindlein macht / welches sich

R. P. Suffren. 3. Bund.

weder regen/ noch bewegen kan: welches stäts anderer Hülf bedarff: welches in einem Viehstall wilt gebohren seyn / und in eine Krippen wilt gelegt werden. Und also seinem himmlischen Vatter seine benommene Ehr wieder gut machen.

Darauf du zu lehren / daß kein ander besser Mittel sey die Unehr / welche dem ewigen Gott durch die Sünd angethan / zu ergäncken und gut zu machen; als daß du dich außs allertiefste verdemüthigest / vor Gott und vor den Menschen. Daher die heilige Schrift sagt: Gott ist allein sehr mächtig / und wurd von den Demüthigen verehret. Item dich zu schamen / daß du nach so vielen begangenen Sünden noch hoffärtig sehest / und nit allein die Unehr / welche du Gott angethan / verbessert / sondern so gar außs new schändest und schmähest. Lobe und dancke dem lieben Herrn Jesu / daß er dis erste Unheyl so sorglich aufgehebt.

3. Punct.

Das zweyte Unheyl der Sünden ist / daß sie den Sathan aufgeblasen / ruhmsüchtig und trügig macht; darumb daß er den Menschen durch sein giftiges inblasen zum Verderben gebracht. Dis Unheyl ist gleicher massen durch eine grosse Weisheit aufgehebt worden; dieweil er denselben mit demselbigen Wehr / mit welchem er den Menschen überwunden / nachmaln gefallen und niedergemacht wurd.

Dan erstlich so war er der Meynung / daß Gott / wan er das ganze menschliche Geschlecht durch die Sünd zu schanden und zum Fall bringen wurd / auß Unwillen gegen demselben nicht Mensch werden wurd; da doch den gütigen Gott nichts kräftiger antriebe die menschliche Natur anzunem-

29

men/

men / als eben der Jammer und das Elend /
in welches die sünd den Menschen gebracht
hatte. Oder großen Weisheit!

Zum 2. so hat der Sathan einen Men-
schen ins Verderben gebracht und über-
wunden / ist aber wieder durch einen Men-
schen überwältiget.

Zum 3. so hat der Sathan den Menschen
durch den Adam und durch die Eva über-
wunden: Gott aber hat den Menschen durch
Jesum eine Manns-person und Mariam
eine Weibs-person wiederumb erlöset. O
wunder große Weisheit!

Zum 4. der Sathan hat den Menschen
überwunden under einem falschen schein / daß
er wie Gott seyn würde / wan er die verbotte-
ne Frucht gessen hätte. Hergegen ist er von
der Gottheit under dem schein der Mensch-
heit zu schanden und überwunden worden.
Oder großen Weisheit!

Zum 5. so verhieß der Sathan betriegl-
cher Weis dem Menschen die unsiebl-
keit / und hat ihn also in den Tod / großes
Elend und Jammer dieses zeitlichen Lebens
gebracht: ward aber nachmaln durch densel-
ben Tod / durch dasselbig Elend / Schmer-
zen / Leyden und Pein zu schanden und über-
wunden: dan Christus durch sein Leyden im
Kripplein / in seinem Leben / in seinem Tod
hat den Menschen wieder erlöset / dem Sa-
than ein Schröcken ingejagt und vertrie-
ben. Wer kan sich gnug über so große Weis-
heit verwunderen? wer soll nicht Gott hier-
über loben und danken?

Hierauf siehest du / wie man auß dem bö-
sen guts ziehen soll: wie man mit denselbigen
Kräften unserer Seel / mit denselben Sinn
und Gliedern unsers Leibs / und durch die-
selbe Anschlag / welche wir gehabt Gott zu
erzürnen / Gott dienen / ihn ehren / die Sün-
de vertreiben / und den Sathan zu schanden
machen sollen.

Das dritte unglück und unheyl der Sa-
den ist / daß sie dem Menschen / ja allen
turan / welche dem Menschen dienen
sehr nachtheilig und schädlich gewesen.
Unheyl wird ebenmässig von Christus
Kripplein von uns genommen.

Dan erstlich / in dem er sich vor uns
schen in menschlicher Gestalt sehen
machtet er / daß wir glauben / wir unter
Gestalt eines leinen ingewickelten
Gott selbstien verborgen sey.

Zum 2. so treibt er uns an zur Hoff-
dan was können wir nit von Gott
dierweil er uns so gar seinen einig
gegeben?

Zum 3. so engündet er in uns die Liebe
die Liebe / welche er zu uns trägt / die
und ähnlichkeit / so er mit uns hat: die
bare Wohlthaten / welche er den Men-
erwiesen / und noch mehr uns künft-
gen wird / zwingen uns gleichsam /
ihn lieben sollen.

Zum 4. so gibt er uns kräftige
Lehr / jezt mit seinem augenschein-
Exempel / und nachmal mit auß-
Worten und Predigen. Mit einem
gleich wie alles Ubel und Unheyl
Sünd unsers ersten Vatters: dan
uns kommen ist: also kommet uns
Glück und Heyl durch die Geburt des
ten Adams Christi Jesu.

Zum 5. so werden durch und in
burt alle Creaturen / welche durch die
des Menschen gleichsam verunrein-
giffret / und verunreiniget / wieder
und gleichsam geheiligt: dan alle
seynd durch die vereinigung Gottes
menschlichen Natur auff ihre
Gottheit vereiniget.

Lobe und dancke dem allmächtigen

und seinem Sohn Jesu in dem Kripplein für so grosse Weisheit und Sorg / uns von dem Unheil der Sünden zu erlösen.

COLLOQUIUM.

Beschließ dein Gebett mit dem Gespräch an Jesum Christum / welcher die Weisheit des ewigen Vatters. Begehre von ihm die göttliche Weisheit / auff daß du Mittel und Weg haben könnest Gott zu ehren / ihm zu dienen / und zum Heyl deiner Seel zu kommen; Item daß du einen Grausen und Abscheuen von der Weisheit dieser Welt und des Fleisches haben mögest.

Die 35. Betrachtung.

Wie an dem Kindlein Jesu / als in einem Spiegel / die Gerechtigkeit Gottes erscheine.

Wang deine Betrachtung von der gegenwart Gottes an. In den beyden Vorberatungen thue ihm / wie du in der Betrachtung gethan hast.

1. Punct.

Bedencke / wie daß Gott die Sünden nothwendig hasse / und ihm anders nicht thun könne / daß er gezwungen eine gnugthuung zu fordern / oder sich an denselben zu rechnen; dan die Lieb / durch welche sich Gott selbst liebt / an ihm selbst und seiner Güte ein Wohlgefallen hat; Eben dieselbige Lieb (sag ich) hält ihn dahin / daß er zugleich auch hasse alles / was seiner Güte / seiner Heiligkeit / und seinem Willen zuwider / die sündlich dergestalt / daß / wofern Gott dieselbe nicht hassete / oder ein Gefallen daran

hätte / kein Gott wäre / und daß sich die höchste Güte und Heiligkeit nicht an ihm befinden würde.

Hierauf hast du billige ursach dich zu verwundern / und Gott wegen so grosser heiligkeit und vollkommenheit zu lieben und zu loben: ja ernstlich nach zu folgen / und nichts auff dieser welt zu hassen / als allein die Sünd / und gleich wie der Hafs / welchen Gott wider die sünd hat / auß der Liebe / welche er gegen ihm selbst / entstehen that; also wirst du alle sünd hassen / wofern du allein Gott / seine Güte und Heiligkeit liebest. Endlich so hast du dich auch wohl zu schämen / daß du bisher so wenig geacht Gott zu erzürnen: und vielmehr andere Sachen gehasset / als die Sünde.

2. Punct.

Erwege wie auff den Hafs / welchen Gott wider die Sünde hat / erfolge: daß er sie straffe: daß er sich an denselben rechne / und gnugthuung erfordere: je größer nun der Hafs / je größer ist auch die Straff / Raach und Gnugthuung / so erfordert; welche unendlich seyn muß / gleich wie die Gott angethane Unehre und Schmach unendlich ist. Darauf du wohl Ursach zu nennen hast dich zu fürchten.

3. Punct.

Erwege / wie daß die göttliche Gerechtigkeit alle gnugthuung / welche ihr von den Engelen und Menschen sämtlich hätte können geschehen / (dieweil sie endlich und von endlichen Personen geschahen / und deswegen die Schmach gut zu machen untauglich) verwerffen thäte / und keine andere annehmen wolte / als eine unendliche / und welche von einer unendlichen

Dg 2

Person

P. 317

L. II
s. I

Person herkäme / welche Christus Jesus im Krippelein war: dan sein geringstes Thun oder Leyden hatte einen unendlichen Werth; dierevil die Person/welche litte oder würckte/ unendlich war. Darauff der H. Paulus sagt Rom. 3. das ihu (Christum) Gott m̄niglich augenscheinlich vorgestelt/ damit er seine Gerechtigkeit erzeigte.

Alhie hastu wohl zu behersigen die Grösse und Schwäre der Sünden/ sie sey tödlich oder auch lässlich; dan dierevil Gott/ welcher unendlich / durch eine so wohl als durch die andere beleidiget wird/ so ist auch die Beleydigung auff seine Weis unendlich: darauff dan folgt/ das kein einiige Creatur/ sie sey so edel als sie wölle / ja das alle Creaturen zugleich Engel und Menschen (unangesehen das sie mit unendlicher Gnad erfület seyn solten / und viel hundert tausent Jahr lang nichts anders als unendlicher Weis würckten oder leiden/ Gott lieben/ die Sünd hassen und bererren solten) niemahl/ weder für ihre eigene Sünd / noch für die Sünd der andern gnug thun können. Dan alle Creaturen seynd endlich/ die Beleydigung aber ist unendlich. Nies dieses sell dir billig ein grossen Grausen / Schrecken und Sorg machen/ dich auff's allerfleissigste für alten Sünden/ so gar für den täglichen zu hüten: dan in dem du sündigest/ bringstu dich selbst nit allein in die Ungnad Gottes/ sondern du gerathest in einen solchen Stand/ und in ein so gross Unheyl/ das weder du selbst/ noch einiige andere Creatur der Göttlichen Gerechtigkeit für dich gnug thun können.

Lobe und dancke dem Herrn Jesu im Krippelein/ das er allein die Göttliche Gerechtigkeit für dich befriediget habe / und deine Schulden bezahlet.

Bedencke wie das Jesus im Krippelein die Göttlichen Gerechtigkeit gnug thut: das durch seine Zähren/ so er für unsere Sünd vergiesset; theils durch sein Blut in der Beschneidung; theils durch seine Demuth/ Liebe/ Gehorsam/ und andern gend mehr: dergestalt/ das gleich wie einen ergrimten Löwen/ nach Mergung her / auff fünffterley Weis wider sich bringet; nemlich wan man sich vor ihm der auff den Boden lägt; wan man die brennende Sackeln vorhaltet; wan man den Händengehrey anhöret; wan man sich vor ihm umbdrähret; wan man ihm die Augen haltet; Eben auff dieselbe Weis hat Christus im Krippelein die Göttliche Gerechtigkeit/ gleich als einen ergrimten Löwen wider versöhnet.

Dan erstlich verdemütiget er sich vor der Göttlichen Gerechtigkeit / oder vor dem rechten Gott/ und ligt so gar in einem Stalle/ in einem Viehstall.

Zum 2. so haltet er ihr vor grossen Sackeln der Liebe gegen Gott/ in dem er in einer so schwarzen und peinlichen Gehorsamete; der Liebe gegen den Menschen in dem er für die Menschen leidet/ und zu einem Bürgen für dieselbige thäte.

Zum 3. so schrie und rief er nit aus dem Mund/ sondern mit dem Herzen durch seine Verdemütigung/ und die gerechten Gott hart zu / Gnad und Verzeihung bey ihm für die sündige Menschen aufzubringen.

Zum 4. so bewegte er die Hölzer/ das er brachte die grosse Unordnung/ Verwirrungen/ und das verkehrte Werken/ die Sünd in der menschlichen Natur macht hatte / (in dem das alles wider

und über sich gieng; die unzimliche Begierden und unmäßige Bewegungen des Gemüths oben; und die rechte Vernunft unten stunde; der menschliche Will sich dem Göttlichen widersetzte; das unbändige Fleisch dem Geist zu wider handelte; der Leib der Seelen nicht folgte; widerumb in eine gute richtige Ordnung; gleich wie man durch Bewegung der Räder ein Uhrwerk; in welchem alles verkehrt und verwirret; wider richten; und in seine Ordnung bringt.

Zum 5. hielt er der Göttlichen Gerechtigkeit einen Sack vor; das ist die menschliche Natur und irdischen Leib; welcher in Windlein eingewickelt; und im Kriplein lage.

Lobe und dancke dem Herrn Jesu; das er der Göttlichen Gerechtigkeit so völlige gnugthuung gethan; und so überflüssig für uns Menschen bezahlet. Und sehe an; wie seine Menschheit so hoch und werth zu halten; dieweil sie wegen der persönlichen Vereinigung mit der Gottheit; der selben Gottheit mit allein gleich gehalten wird; sondern auch; dieweil ihre geringste That; Wirkung; oder auch Leyden (wan es auch nur allein ein Wörtlein; ein Seuffzen; ein Blutstropfflein wäre) Gott ein größers Wohlgefallen bringet; als alles mißfallen der Sünd; durch welche er beleidiget worden. Endlich besteiße dich Jesu nachzufolgen; vereinige deine Gnugthuung mit der seinigen; verdemüthige dich mit ihm; übe dich mit Ernst in der Liebe Gottes und des Nächsten; seye daran; das mit allein deine Wort; sondern auch alle deine Werck und Gebärden zu Gott ruffen; und umb Verzeihung begehren. Bringe die verwirte; und in Misordnung gebrachte Räder deines innerlichen Uhrwerks; deiner Seel wider in eine gute Ordnung; auff das ein jedes seinen rechten und bestimmbten Gang habe; das die unzimliche Begierden und Bewegungen deines Herzens rechter

Vernunft unterworfen seynd; und das Fleisch dem Geist gehorsame. Übe dich auch in etlichen eufferlichen Zuswercken; damit dein Leib; welcher mehr mit ist als ein Sack und Kleid der Seelen; etwas zur Gnugthuung zu leyden habe.

COLLOQUIUM.

Endlich beschließ deine Betrachtung mit dem Gespräch an Jesum Christum; dancke ihm; das er was an seiner Person gleich als in einem klaren Spiegel; die Strenge der Göttlichen Gerechtigkeit hat sehen lassen; ra so gar dieselbige zu Frieden gestellet. Begehre von ihm; das er auß seinem Kriplein seine Demuth zur Aufstellung deiner Hoffart; seine Lieb; seine Vermuth; seine Jungfrawschafft; seine Sanftmuth; seine Mäßigkeit; seinen Fleiß; zur Aufreutung deiner Mißgunst; deines Grolls; deiner Unkeuschheit; deines Zorns und Hass; deiner Unmäßigkeit; und endlich deiner Trägheit Gott auffopfern wölle.

Die 36 Betrachtung.

Wie an dem Kindlein Jesu; im Kriplein die Barmherzigkeit; als in einem Spiegel erscheine.

Setze deine Betrachtung von der Gegenwart Gottes an. In den beyden Vorbereitungen thue ihm wie in der 31. Betrachtung.

1. Punct.

Betrachte; wie das die Barmherzigkeit in Gott oder Gottes anders nichts sey; als eine Neigung seines Göttlichen Willens; oder

Geburt stieg Christus wahrer Mensch und Gott an / wegen unsers Elends trawrig zu seyn / und dasselbe zu bedauern / als wan es sein eigen wäre. Er wurd / wie der H. Paulus sagt / in allem seinen Brüdern gleich / damit er durch die Vereinigung mit der menschlichen Natur / welche von ihr selbst zum Mitleyden geneigt ist / barmherzig seyn mögte. Er erzeigte seine Barmherzigkeit auff eine besondere Weiß / so er biß her noch nie gehabt hätte / wie seine Zähren und vergossenen Blut in der Beschneidung bezugen.

Lobe und dancke dem ewigen Gott / daß er uns in Krippelein eine rechte vollkommene Barmherzigkeit hat sehen lassen; dan wir sehen daß er völlige Erkantnus hat alles unsers Elends; wir sehen daß er die Macht hat / uns auß demselben zu erretten / und den guten und geneigten Willen; endlich auch ein mitleydes Herz. Lobe und dancke dem Herrn Jesu / daß du durch ihn die Barmherzigkeit Gottes erkant / und in der That selbst erfahren hast. Laß dir's leyd seyn / daß du so geringe Barmherzigkeit so wohl gegen dir selbst / als gegen andere hast / da doch dein Gott / (welcher seiner Gottheit nach unveränderlich und unempfindlich ist) die menschliche Natur angenommen / damit er empfindlich und mitleydig seyn mögte.

4. Punct.

Betrachte / wie daß es die Barmherzigkeit Gottes bey dem Weinen und Mitleyden mit hat wöllen bleiben lassen; sondern auch vermittels der Menschwerdung / all unser Elend / Pein / Armut / Müdigkeit / Hunger / Durst / Schand und Schmach / und endlich den Todt selbst (aufgenommen die Sünd) auff sich genommen; damit er durch diese Erfahrung lehrte eine grössere Barmherzigkeit zu haben. Daher der H. Paulus

schreibt / Hebr. 4. Wir haben keinen Bischoff / welcher mit uns in unserem Elend kein Mitleyden haben könne; dan er hat all unser Elend ohne die Sünd erfahren. Wer ist welcher barmherzig sey wie Gott? Die tugentfame Menschen seynd zwar barmherzig einer gegen den andern / und helfen einander in ihrem Elend; aber wer ist under allen / welcher das Elend und den Jamer der anderen auff sich nehmen wölle?

Lobe und dancke dem Herrn Jesu / daß er / (dieweil er seiner Gottheit nach kein Mitleyden mit uns haben / und unser Elend nicht erfahren mögte) die menschliche Natur / und einen sterblichen / empfindlichen Leib angenommen / mit allein uns zu helfen und zu trösten / sondern ganz und gar auff sich zu nehmen.

O der grossen Güte / der grossen Barmherzigkeit! hier auß lehne / daß du nie keine Mühe und Pein aufschlagen sollst dich von dem allergrösten Elend / das ist / von der Sünd zu befreien. Ja so gar andere von Sünden zu erlösen. Wölte Gott / daß du recht verstündest / wie groß das Jamer der Sünden / und in was einem elendigen stand der Sünder lebt / keine Arbeit / keine Mühe würde dir zu groß seyn / dir selbst und anderen darauf zu helfen.

COLLOQUIUM.

Beschliesse deine Betrachtung mit dem Gespräch an die selige Jungfrau / welche eine Mutter der Barmherzigkeit genant wird; dieweil sie die Barmherzigkeit in ihrem Leib empfangen / und geböhren hat; und begehre von ihr / daß sie wegen der Erkantnus unsers Elends und Jamers; Item wegen des Vermögens / welches sie bey Gott hat / und wegen ihres geneigten Willens /

lens, den sie hat uns zu helfen / endlich wegen ihres zarten und mitleydigen Herzens / ihren Sohn erweiche / und dahin bewege / daß er uns / als elendige Creaturen mit seinen barmherzigen Augen anschauen / und ein mitleydiges Herz ersticklich gegen uns selbst / und nachmahl gegen andere geben wolle. Endlich gewöhne dich denselben Tag durch / und dein ganz Leben die Barmherzigkeit Gottes anzuruffen / zu diesem End sprich den fünften Psalmen: *Miserere mei Deus, Erbarme dich mein O Gott /* und was weiter folgt. Item: *Mein Gott und meine Barmherzigkeit.* Psal. 28. *Erbarme dich meiner / O Gott / dan ich bin schwach.* Psal. 6. *Ube dich deinem Beruff / und deinem Vermögen nach in den seiblichen und geistlichen Wercken der Barmherzigkeit den gütigen Gott also zur Barmherzigkeit zu bewegen: dan selig seynd die Barmherzigen / dieweil sie Barmherzigkeit erlangen werden.*

Die 37. Betrachtung.

Wie an dem Kindlein Jesu / als in einem Spiegel / die Freygebigkeit Gottes erscheine.

Hang deine Betrachtung an von der Gegenwart Gottes. In der ersten Vorbereitung stelle dir vor Augen / und laß dir seyn / als wan du vom ewigen Gott / als einem sehr reichen und freygebigen Herrn (welcher nachdem er den Menschen alles gegeben / sich endlich selbst gibt) begehren thätest seine Freygebigkeit zu erkennen; Er aber dich zum Kindlein Jesu im Krippelein weise. In der 2. thue ihm wie in den vorigen Betrachtungen.

Erwege / wie daß die Freygebigkeit Gottes sonderlich in dem bestehe / daß er Geschenck und Gaben unter seinen Creaturen auftheile / ungeachtet daß er hierzu ringsten nit verpflichtet sey / noch die geringste Belohnung und Vergeltung von ihnen erwarten habe. Welches sonderlich in den Stücken zu sehen. Erstlich in dem daß er Gaben der Natur und Gnaden unter seinen Creaturen aufspendet / nach dem sie Gaben fähig oder unfähig seynd. Zum dem / daß er sich selbst gibt. Zum 2. daß er durchaus keinen von seiner Freygebigkeit ausschliesset: sondern allen Gaben anbiete / für alle dar gebe / und allen mittheile / welche keine Bedencken stellen. Zum 4. in dem daß er selbst seinen Gaben freywillig auftheilet / ohne daß er ringsten nit darzu verbunden / oder etwas schuldig sey; dan wir ihm darzu ringste nit vergelten oder thun können. dan sach daß er uns erst solches geben / wegen sagte der H. Augustinus in den Betrachtungen zu Gott: *Das nobis & datis, &c. Herr du gibst uns deinen Geschencken und Gaben mit wir dir von deinen Geschencken und Gaben dienen mögen.* Item der H. Paulus Rom. 11. *Quis parvulus illi, &c. Wer hat Gott erst gegeben daß er also eine Vergeltung von uns zu hoffen habe?* Zum 5. In dem daß er seine Gaben ohne einige Vergeltung / Hoffnung des Gewinns und der seiner Gaben aufgibt. Dan er hat weder von ihrer Gaben oder Guts vornehmlich / er aber begehre oder wolle daß man ihm für solches darumb / damit er nachkommen sollte freygebiger gegen uns seyn könnte.

die Diensten/welche wir ihm erweisen / desto reichlicher vergelten möge / und von neuem seine Freygebigkeit erzeigen.

Erstwe dich / daß du einen so liebreichen und freygebigen Gott hast / und wünsche von Herzen / daß alle diese so unmaßige Freygebigkeit erkennen / lieben und ehren: dan eigentlich von der Sachen zu reden / so kan man von niemand sagen / daß er freygebig sey als allein Gott: die weil er / was er gibt / vom feinigsten gibt / welches er von keinem andern empfangen; wir aber können das geringste mit geben / welches wir nit zuvor von Gott empfangen haben. Lobe und dancke ihm für alle Gaben und Wohlthaten / welche du und andere Menschen / ja alle Creaturen empfangen / und hab ein Mitleyden mit denen / welche weder Gott / weder seine Freygebigkeit erkennen: wie gleichfals auch mit denen / welche Gott und seine Freygebigkeit zwar erkennen / aber ihm nicht gebühlicher Weis dancken. Widerumb so hastu dich wohl zu schämen / daß du gegen Gott so zähe und karg bist / und ihm entweder gar nichts gibst / oder das allergeringste das du hast / zu geben pflegst: als da seynd süsse und glatte Wort / oder rufferliche Gebärden und Ceremonien; oder daß du ihm dasjenige was du ihm zu geben pflegst / ungerne / mit Verdruss / und auß keinem guten Herzen und Willen; sondern gleichsam gezwungen gibst: oder endlich daß du wegen deines eigenen Nut / auß Hoffnung der Belohnung: oder Furcht der straff zu geben pflegst. Deswegen fang an freygebig gegen Gott zu seyn / und gib ihm mit Lust und Lieb dein ganz Herz / alle deine Freyheit und Willen / welches er insonderheit von dir begehret. Item gib ihm weiters alles was er von dir durch seine Gebott / seine Macht / durch die Regel und Einfassung deines geistlichen Ordensstands / durch die Oberrn und Vorgesetzter der Kirchen und deines Ordens (wo-

R. P. Sulfren 3. Bund.

fern du geistlich bist) durch seine innerliche Einsprechung / durch die Stim und Aufsprach der Armen oder deiner Nachbahren / so etwan in eine oder andere Nothturfft gerathen / in welcher du ihnen helfen mögest / begehren und erfordern thuts: und das zwar auß Liebe / ohne Hoffnung einiger Vergeltung.

2. Punct.

Betrachte / wie klar / augenscheinlich / und vollkommenlich an dem Kindlein Jesu in dem Krippelein als in einem hellen Spiegel diese Freygebigkeit erscheine dan fürs erste / so sehestu im Krippelein die allerbeste und größte Gab / welche Gott dem Menschen je geben mögte: die weil er sich selbst / seine eigene Person durch die Vereinigung der Göttlichen Natur mit der menschliche geben thut. Fürs 2. so brachte diese Gab (welche Gott erstlich der menschliche Natur in Christo / und nachmahls durch sie / allen Menschen gethan) mit ihr alle andere Gaben und Gutthaten der Natur / der Gnaden und Glory / der Vereinigung beyder Göttlicher und menschlicher Natur. Hieran hat sich gleichsam die Göttliche Freygebigkeit geendet / also daß sie höher nit kommen könne: die weil er der Menschheit die natürliche Gaben in solcher Völle und hoher Vollkommenheit gegeben: daß sie mehr nit haben könne. Die Gaben der Gnad aber auff eine besondere unaussprechliche Weis: Und endlich die Gaben der Glory in solcher Maß / daß sie weder Engel noch Menschen häufiger haben können. Aber das / so hat sie dich als eigentlich / (so keiner andern Creatur jemahl gebühren kan) daß sie mit der Göttlichen Person vereinigt worden. Fürs 3. so ist diese Gab allen angebotten / allen geben: ja es ist überall niemand / welcher sich dieser Freygebigkeit und Gaben nit theilhaftig machen

R r

323

könne/welcher nit von diesem Glantz und Hitze dieser Sonne erleuchtet und erwärmet werde. Daher werden beyde Völcker zum Kriplein beruffen; das Jüdische in der Person der Hirten/durch die Engel; das Heydnische in der Person der Weisen/ durch den Stern. Damit man sehe/ das niemand von der Göttlichen Freygebigkeit aufgeschlossen werde/ als allein wer selbst in will. Zur das 4. So ist uns diese Gab mit Lust und Frewd auf lauter Liebe/ ohne das wir sie im geringsten nit verdienen / und natürlicher Gutwilligkeit von ihm gegeben worden: ohne das er den geringsten Vortheil zu hoffen hätte; ja wohl wiste/das der Mensch/ gegen welchen er so freygebig seinen einigen Sohn gar übel halten/ und endlich umb sein Leben bringen würde.

Lobe und dancke dem ewigen Gott für dich und das ganze menschliche Geschlecht/ dan den Menschen und nit den Englen diese Freygebigkeit erzeigt / wie sie selbst sagten: Sehe ich ver. ändige euch eine grosse Frewd. Item schäme dich selbst/ das du nit Gott und mit deinem Nächsten so zähe und karg handlest/ also das du kaum das geringste thust/ es sey dan das du darzu gleichsam gezwungen werdest; oder eine Belohnung zu erwarten hast/ das du nichts/ sag ich/ thust/ es sey dan auftrücklich gebotten/ und das zwar bey Straff der ewigen Verdammnis.

COLLOQUIUM.

Beschließ deine Betrachtung mit dem Gespräch an die H. Dreyfaltigkeit/ auf welcher als auf einer Quell alle Freygebigkeit herfließet: sonderlich aber dem H. Geist/ welcher die Gab des allerhöchsten genant wird: dan er ist die Liebe selbst/ auf welcher alle Gaben und alle Freygebigkeit kommet.

An diesem Tag sang an dich die Reinigung Maria oder Lichtraum/ ten/ wie du im folgenden Cap. am 10. Jenner finden wirst.

Die 38. Betrachtung.

Wie an dem Kindlein Jesu Kriplein als in einem Spiegel die Herrlichkeit Gottes erscheine.

Wende dein Gebett vnder dem Gottes an. In der ersten Gedendke/ als wan du von dem ewigen (welcher zum Jüdischen Volk auf dem Berg Sinai sagte: Ihr solt heilig sein/ gleich wie ich heilig bin. heiligtest/ das er dir seine Heiligkeit zu erben wolle; Er aber dich in dem Kindlein weisen thate. In der 2. Betrachtung thue ihm/ wie in vorigen Betrachtungen.

1. Punct.

Erwege anfänglich/ wie das Kindheit fürnehmlich in zweyen Dingen Erfilich / das man von allen Seiten aller Unvollkommenheit/ von allen natürlichen und sundhaftigen Neigungen Gemuths/ von aller Widerspenstigkeit/ von dem unordentlichen Krieg/ welchen die unordentliche Vernunft anzufangen und zu halten befreyet sey. Zum andern/ das man an ihm habe: beyde seynd an Gott über alle Heiligen ist/ in solcher Überflus zu finden/ das sie überflus seyn könnten. Was das erste belang einmahl gewiß / das Gott kam.

fähig seyn/ daß durch auß keine Mängel/ noch natürliche/ noch andere / sie seyen wie sie wöllen/ Unvollkommenheiten an ihm seyn können. Gott seyn/ und keiner Sünd fähig seyn/ ist ein Ding an ihm/ eins ist ihm so eigen als das andere; eins kan ohn das andere nicht seyn. Er kan im geringsten nicht sündigen/ noch auß Unwissenheit/ dieweil er alles weiß; noch auß Blödigkeit / dieweil er alles vermag; noch auß Vergessenheit/ oder unverschämter Weiß / dieweil er alles in frischer Gedächtnus hat; noch auß unzimlicher Neigung seines Gemürths / dieweil er alles voran sehet/ noch auß Bosheit/ dieweil er die allerhöchste Güte; also daß es unmöglich sey/ daß man an ihm einige Unwarheit / Betrug/ Unglauben/ Ungedult/ Unbarbarherzigkeit oder andere Sünden mehr finden könne: dan seine Göttliche Augen seynd klar / und können keine Unreinigkeit leyden/ Habac. 1. Viel weniger ein Wohlgefallen an denselben haben/ oder die Menschen darzu antreiben.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott für so grosse Heiligkeit und laß di von Herzen leyden/ daß du so weit von dieser Heiligkeit seyst / daß an dir anders nichts als Sünde/ Unvollkommenheiten / böse und lasterhafte Gewohnheiten/ Widerspenntigkeiten des Fleischs / und unzimliche Bewegungen deines Gemürths zu finden seynd; und was mehr/ daß du nit allein an dir selbst böß/ sondern auch die Sünd der andern gut heisset/ lobest/ darzu rathest/ oder auch wohl befehlen darffst.

Folge dem gütigen Gott in diesem ersten Theil der Heiligkeit / und hab erstlich acht/ daß du durch auß keine Sünd / sie sey so gering als sie wölle/ in dein Herz einlasset.

Zum 2. hab Sorg/ daß du nicht unversehens etwan in eine Sünd fallest.

Zum 3. daß du deine unzimliche und

sträffliche Anmüthungen undertrückest/ und böse Gewohnheiten allgemach fahren lasset.

Zum 4. daß du die Begierlichkeiten deines Fleisches/ und alle sträffliche Gelüsten der rechten Vernunft underwerffest.

Zum 5. daß du / wosern du etwan auß menschlicher Blödigkeit gefallen/ (wie vielmahl zu geschehen pflegt) durch die Berührung der begangenen Sünden gleich wider aufstehest/ ja durch ein Buswerck abbüffest. Damit du allzeit vor den Augen Gottes schön und rein erscheinst/ und Gott zu dir sagen könne: Tota pulchra es. Meine Geliebte/ du bist ganz schön und fein/ du hast gar keinen Flecken an dir.

2. Punct.

Erwecke das andere/ darin (wie oben gesagt) die Heiligkeit bestehet/ nemblich in dem/ daß man allerley Vollkommenheit / Gnaden und Tugenden an ihm habe.

Alhie fallen drey Sachen vor wohl zu bedencken.

Die erste / daß Gott auß eine besondere hohe/ unendliche und unbegreifliche Weiß alle Tugenden an ihm habe / welche sonst in den Engelen und in den Menschen auß eine gemeine und endliche Weiß gefunden werden. Dieser Ursachen halber wurd er in der Schrift der Gott der Tugenden genannt. Alle Tugenden / welche die Engel und Menschen an ihnen haben / seynd gleichsam nichts mit den Tugenden / welche in Gott seynd/ zu vergleichen.

Die 2. ist / daß die Tugenden/ welche in Gott gleichsam eine Form und Model seynd aller Tugenden / welche die Auserwählten haben können / welche mehr oder weniger heilig seynd / je gleicher und ungleicher sie den Göttlichen Tugenden seynd. Sie kom-

Dr 2

men

men auß Gott / gleich wie die Strahlen auß der Sonnen.

Die 3. Daß die Tugenden/welche in Gott ganz lauter / rein / und ohne einig Mangel seyn.

Lobe und dancke dem ewigen Gott für eine so hohe Heiligkeit / und wünsche von Herzen / daß alle Menschen diese Heiligkeit wohl erkennen / lieben / ehren / und nachfolgen mögen. Scháme dich deiner Tugenden / dieweil was du an dir Tugenden zu seyn vermenest / vor Gott gleichsam Untugenden seynd; dan über das / daß sie gering seynd / so seynd sie mit vielen Mängelen und Unvollkommenheiten vermischet. Daher Gott in der Offenbahrung Joannis sagt / Apoc. 3. Deine Werck seynd nit vöslig noch vollkommen vor mir.

Endlich befeisse dich Gott in der Heiligkeit nachzufolgen. Bemühe dich / daß du die Tugend und Heiligkeit erlangen mögest. 2. Wan du dieselbige erlangt / so hab Sorg / daß du sie als einen köstlichen Schatz bewahrest. 3. Laß dich nit mit einer oder andern Tugenden begnügen / sondern alle miteinander zu haben. 4. Laß es bey dem eufferlichen schein der Tugenden und Heiligkeit nicht bleiben / sondern widerstehe dich die wahre innerliche Tugend und Heiligkeit zu haben. 5. Sey daran / daß du dich in Tugenden auß guter auffrichtiger Meynung übest / und daß keine Mängel mit einlauffen.

3. Punct.

Erwege / wie daß der ewige Gott / dieweil seine Heiligkeit und seine Tugenden so wohl als er selbst / unsichtbarlich / nit mit menschlichen Augen nit können gesehen werden / uns dieselbe an seinem Sohn in dem Krippelein / als in einem klaren Spiegel zu sehen gebe: dan Christus Jesus / den man im Krippelein

seheth / übertriff alle Außerirdischen in Heiligkeit auß eine besondere hohe Weisheit.

Erstlich / so ist er keiner Sünden schuldig / mahl ist an ihm / oder kan auch an ihm ein Mangel oder Sünd gespuert werden. Die klare und selige Anschawung ist Item die persönliche Vereinigung der Seel mit Gott / welche gleich im drittern Empfängnis geschahet / verstanden er im geringste nit sündigen kan. Daher er selbst bey m. H. Johanne am 2. cap. ist under euch / der mich einig überweisen könne? Er kan nit noch auß Unwissenheit / dan er ist noch durch Unbehutsamkeit / dan er ist et alles wohl / noch durch Unwissenheit er vermag alles; noch durch Unwissenheit sich für niemand zu fürchten / er ist über alle; noch durch Unwissenheit die Regel und Form aller Güte und Heiligkeit / noch durch unmaßige Bewogungen Gemüths und Herzens / dan alle diese ihm / gehet nach rechter Vernunft.

Zum 2. so hat er allein mehr Tugenden und Vollkommenheiten als alle Engel und Menschen mit einander zusammen ihrer noch hundert tausent mahl seyn können. Er ist wie der H. Johannes 1. cap. voller Gnaden und Barmhertzigtem / der himlische Vatter hat seinen Heiligen Geist Gottes / und seiner Engel keiner gewisser Maß gegeben. Er ist unser und zu einem Exempel / damit wir nach ihm ergethan hat. Seine Tugenden sind eine Unvollkommenheit und Mangel / nit ein Werck in allem unschuldig; nit nichts noch an seiner Meinung / sondern Umständen zu straffen. Daher ist ihm die Schrift den Heiligen Allen gegeben / welche sich vor ihm / gleich wie die vor der Sonn / wan sie auffgehet / verhalten thun.

Die 39. Betrachtung.

Wie an dem Herren Jesu im
Krippelein die Verheissungen
Gottes treulich erfüllet
werden.

Bring deine Betrachtung an von der Ge-
genwart Gottes. In der ersten Vorbe-
reitung gedенcke / als wan du vom gütigen
Gott begehrest / daß er dich wolle sehen las-
sen / wie getreulich er seine Göttliche Ver-
heissungen gehalten. Er aber dich auff Jesu-
sum im Krippelein weist. In der 2. Vorberei-
tung thue wie in andern Betrachtungen.

1. Punct.

Erwege / wie daß der ewige Gott/unge-
achtet daß er allein Meister und Herr über
alles / und thut was ihm ge'ällig ist / und da-
her von niemand könne verbunden werden
dem Menschen guts zu thun ; dennoch sich
selbst durch Verheissungen gegen ihm ver-
pflichten wollen / und Sachen verheissen/
dazu er im geringsten nit verbunden; ja die-
selbe selbst in das Werk richten / damit
man erkennen möge / wie er seinen Verheis-
sungen so getreulich nachkomme.

Darauf du Ursachen hast dich höchlich zu
verwundern über die Weis zu handeln / wel-
che Gott zu gebrauchen pflegt : daß er dem
Menschen etwas verheissen / und sich verbind-
en wolle dasselbe zu halten. Mein Gott / wer
bistu / und was ist der Mensch / daß du ihm
etwas versprichst / und dich solches zu hal-
ten verpflichtest? Neben dem so hastu auch
grosse Ursach dich zu schämen / in dem du
sehest / daß er sich gegen dem Menschen/
und folgend auch gegen dir verbindet : du
aber hergegen dich gegen ihm im geringsten
nit verbinden wollest; Gott hat sorg daß sei-
ne Verheissungen getreulich gehalten wer-
den : du aber gedенckest so wenig daran / daß
du

Nr 3

Liebe/ lobe und dancke Christo Jesu we-
gen seiner hohen Heiligkeit : vereinige dein
Herz und deine Stim mit den Seraphim/
welche ohn Underlaß singen: heilig / heilig
/ heilig ist der Gott der Heerscha-
ren. Schämte dich / daß du so weit von der
Heiligkeit Christi sehest. wie du selbst sehen
wirst / wan du deinem Leben recht nachsin-
nen willst. Und das zwar desto mehr / dieweil
er der Meynung Mensch worden / damit er
dich heilig mache / deine Sünd außlöschte/
und deine Seel zierete ; diese Meynung ver-
hindertu / und beförderst das Fürhaben des
leudigen Sathans / welcher fürhabens dich
in Sünd zu bringen / und in denselben zu ver-
derben. Endlich so befeisse dich der Heiligkeit
Christi nachzufolgen / wie oben angedeutet/
da gelehret / wie man der Heiligkeit Gottes
nachfolgen soll.

COLLOQUIUM.

Beschleffe deine Betrachtung mit dem
Gespräch an Christum den Heiligen aller
Heiligen. Lobe und dancke ihm für so herli-
che Exempel und Lehr der Heiligkeit ; und
begehre von ihm / daß er dir eine rechte Form
der Heiligkeit / welche nit in dem Adel / in den
Ehren / Würden / Ansehen / hohem Ver-
stand / großer Wissenschaft / Wunderwer-
cken / und dergleichen Sachen mehr bestehet ;
sondern in dem / daß man das Böse vermei-
de / und sich befeisse guts zu thun ; halte ihm
vor dein groß Verlangen heilig zu seyn / und
nach der Heiligkeit zu streben / und gedенcke/
daß kein Heiliger im Himmel / welcher nicht
zuvor allhie auff Erden heilig gewesen. Nach
diesem wende dich zum H. Geist / welchem
eigentlich zugemessen wird die Seelen zu heil-
igen und gerecht zu machen. Zu diesem End
sprich das / Komm H. Geist /

Erinnere dich der zweyten Vorbereitung
zum Fest der Keimung Maria / wie am 31.
des Junners zu finden.

und das jenig / in welchem du gegē Gott und gegen den Menschen verbunden / halten / und in das Werk richten wöllest : da du doch dem ewigen Gott hierin folgen / dich gegen ihm auß lauter Liebe verbinden / und alles / was du verheiffen / fleißig mit dem Werk vollziehen soltest / nach Meynung des weisen Manns / da er sagt / Eccl. 5. Wan du Gott etwas verheiffen / so verweile dich nit dasselbig auff das chefste zu vollbringen ; dan Gott hat kein Wohlgefallen an dem / das man ihm ungetrewlicher und nürischer Weis etwas verheisset.

2. Punct.

Hie hast du vier Ding zu erwegen / auff welchen die Trew / so Gott in seinen Verheiffungen zu vollziehen hat / gegründet ist / das erste ist seine unendliche Wissenschaft und Erkantnus aller Ding / durch welche er weiß was gut / und was böß ; was er verheisset / und auff was Weis solche Verheiffungen mit dem Werk können erfüllt werden. Das zweyte ist seine Allmacht / durch welche alles / was seine Verheiffungen verhindern könne / auß dem Weg geräumet wird / wie Esther am eilfften gesagt wird : Alles ist in seiner Macht / er kan alles nach seinem Wohlgefallen gebrauchen / ohne das sich jemand seinem Willen widersetzen kömme. Die allerschädlichste ding kan er zu Nutz bringen. Das dritte ist sein wahrer und kräftiger Will / alles / das er verheisset / mit dem Werk zu vollbringen / dan d. weil er die Wahrheit selbst / so kan er in dem / was er verheisset / nit betriegen / noch liegen / noch auff einige andere Weis verurtheilen. Die vierte ist / d. weil er unveränderlich und immerdar eins bleibt ; daher er nimmer einen Weg anders gesinnet ist / als den andern / er kan nimmer dahin bewegt

werden / das er das verändere / oder nit was er einmal gewölt und verheiffen hat. Lobe und dancke dem ewigen Gott / wegen der Trew in seinen Verheiffungen / welche so fest auff seine vier göttliche Vollkommenheit gegründet. Und wisse / wie man auff die Verheiffung der Menschen zu setzen : d. weil ihre Verheiffungen nicht gegründet seynd. Dan erstlich so wiffen wir mal nit / was sie verheiffen / und h. wie mal nit das vermögen ihren Verheiffung zu thun. Zum 2. so ist ihre Macht gering : d. weil sie nit haben ihre Verheiffung zu vollbringen / noch die Sachen zu tun / wie sie gern wolten. Zum 3. so sind Menschen lügenhaftig und betriegen / verheiffen vielmal etwas mit Worten / sie doch im geringsten nit gedrencken / ten / ja andere außtrücklich zu betriegen. Zum 4. so seynd sie ganz wanckelmüthig und beständig : d. gestalt / das / wan sie etwas auß gutem Willen versprochen / eines geringen Zufals ihren Willen ändern / und ihre Verheiffung d. weil sie nit thun. Endlich so hast du billig Gott zu danken : dan gleich wie die Verheiffungen Gottes seine göttliche Vollkommenheiten nicht bederwen / nit fehlen können ; also werden die Verheiffungen der Menschen nit wohl als seine Verheiffungen gehalten. Dan er erkennet und sihet was er übelß thue / und hat Mittel und Wege / wie er sie zu straffen. Zum 2. so kan er durch seine Macht die Sünder straffen / und durch einem Augenb. mit Leib und Seele in die Hölle stürcken. Zum 3. so d. weil er ernstlich / er laffer mit ihm nit scherzen / warhaftig gesinnet zu straffen / w. weil er sich nicht besseren werde. Zum 4. so ist er unveränderlich / und gleich wie er beständig dem bleibet / was er verheiffen ; also man auch nicht von dem / das er geb. weil er hat.

3. Punct.

Erwege / wie daß diese Treuherzigkeit in den Verheißungen Gottes an Christo im Kripplein / als in einem klaren Spiegel gar deutlich erscheine. Gott hatte gleich im Anfang der Welt unsern ersten Eltern / nachmal dem Abraham / dem Moyses / dem David / dem Isaia / dem Daniele und anderen mehr (wie du in der 11. Betrachtung des Advents zu sehen) die Menschwerdung verheissen / und ob er wohl mit der vollziehung seines Versprechens bey die viertausend Jahr eingehalten (wegen der Ursachen / welche ich in der 12. Betrachtung vom Advent gemeldet) so hat er dannach zu der Zeit / welche von der göttlichen Weisheit bestimmet / und für gut erachtet / an der vollbringung seines Verheissens nit mangeln wollen: also daß man jetzt (wan man seine Augen auff Jesum im Kripplein schlagen wil) klarlich ihet / wie die Verheißungen / welche Gott den Menschen gethan (nemlich daß er ihnen seinen Sohn in menschlicher Gestalt schicken / und sie erlösen wolte) und durch so viel Propheten und Figuren oder Vorbedeutungen bestätigt / nunmehr mit dem Werck erfüllet.

Lobe liebe und dancke dem Herrn Jesu im Kripplein / daß man an ihm als in einem klaren Spiegel sehe / wie die verheißung der menschwerdung durch ihn erfüllet / ungeachtet allen verhindernissen / welche der Teufel und die Sünd der Menschen harten können imwenden. Lehre / wie daß man auff Gott vertrauen solle / und wie er nimmer in vollziehung seiner Verheißungen fehle. Murre nit / wan er mit seiner Verheißung zurück haltet / und wisse / daß solche verweilung dir zum besten angesehen sey. Wiederumb so lehre / daß du in deinen verheißungen gegen Gott und gegen deinen Nächsten getrewlich handeln / und dich an keine verhindernus / so etwan vorfallen mögte / und dich von der

vollziehung deines Verheissens abhalten / im geringsten nit lehren. Endlich wan du es dir für eine Unehre und Schand haltest / deinem Verheissen / welches du einem Menschen gethan / nit nachkommen; warum haltest du es nit für eine grössere Unehre und Schand / daß du nit haltest / was du deinem Gott und Herrn versprochen?

COLLOQUIUM.

Beschließ dein Gebett mit dem Gespräch an die H. Dreyfaltigkeit / lobe und dancke ihr / daß sie ihr verheissen von der Menschwerdung so treulich in das werck gerichtet / und jetzt an Christo Jesu im Kripplein sehen lasse. Begehre an sie / daß du ihre Gebott treulich mit dem Werck erfüllen mögest / und daß sie dir einen ernstlichen und streiffen Willen geben wölle / alle deine Gelübte und Verheissungen treulich ins Werck zu richten.

Vergiß nit der dritten Vorbereitung vor dem Fest der Reinigung Maria.

Die 40. Betrachtung.

Diese Betrachtung findest du am 2. Hornung am Fest der Reinigung Maria / oder der Aufopfferung des Herms Jesu im Tempel. Ich wil allhie keine Betrachtung fürschreiben / was diese zwey Geheimnis anlangt. Dan sie klarlich und weitlauffig genug in den 8. ersten Betrachtungen des dritten Theils dieses Buchs vorgetragen.

Womit hastu genugsame Anleitung und geistliche göttliche Übungen / welche dich zur Lieb des Herrn Jesu im Kripplein antreiben können. Im folgenden hast du etliche geistliche heylsame Underweisungen / und andächtige Übungen / neben einem kurzen Inhalt der Leben der Heiligen / welche gemelte vierzig Tag durch vorfallen / zu vernemen / nemlich wie man sie gebühlich verehren / und ihrem guten Exempel nachfolgen solle.

Das